P. o. rel.
718
d

4° P.o.rel. 718 d

Digitized by Google

Digitized by Google

O. rel.
78.2

# Jahresbericht

über das

# Gymnasium zu Elberfeld.

Schuljahr:

**Herbst 1844 — Herbst 1845.**

Digitized by Google

P. Orel. 718 d

(Caedmon)
Bouterwek

Digitized by Google

# Jahresbericht

über das

# Gymnasium zu Elberfeld,

womit zu der

## öffentlichen Prüfung am 5. September

und der

## Schlussfeier am 6. September

ehrerbietig einladet

**Dr. Karl Wilhelm Bouterwek,**
Director.

---

Voran geht

eine Abhandlung des Directors: Ueber Cædmon, den ältesten angelsächsischen Dichter, und desselben metrische Paraphrase der heiligen Schrift.

---

**Elberfeld 1845.**

Gedruckt bei Sam. Lucas.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Ueber Cædmon, den ältesten angelsächsischen Dichter, und seine metrische Paraphrase der heiligen Schrift.

## Kapitel I.

## Einführung des Christenthums in England.

Zu den ausgezeichnetsten Männern seines Jahrhunderts gehörte Gregorius, mit dem Beinamen der Grosse. Er war im Jahre 540 geboren und von seinem Vater, einem reichen einflussreichen Römer aus senatorischem Geschlecht, zum Staatsmanne bestimmt. Doch schlug sein vielbegabter durch gründliche Studien und seltne Lebenserfahrung gebildeter Geist, wie es scheint schon früh, eine den Wünschen des Vaters wenig entsprechende Richtung ein. Er hatte die Kraft des Evangeliums an seinem eignen Herzen erfahren und wandte sich daher dem Ernste eines frommen, nach der Sitte seiner Zeit, mit strengen Bussübungen verbundenen Lebens zu. Sein Reichthum gab ihm Mittel an die Hand, eine Anzahl Klöster zu stiften, sobald er, nach des Vaters Tode, in den Besitz eines bedeutenden Vermögens gelangt war, und seine eigne Neigung führte ihn bald selbst dem Mönchsleben zu. Von früh auf fühlte er sich zu der Jugend vorzugsweise hingezogen. Sein Eifer errichtete Schulen, sorgte für die Verbesserung des Unterrichts und hat seinem Namen auf Jahrhunderte unter den edelsten Freunden der Schulbildung eine ehrenvolle Stellung erworben. Auch auf die Nordländer gedachte er seine erzieherische Thätigkeit auszudehnen, indem er einen Presbyter in Gallien beauftragte, ihm einige angelsächsische Jünglinge zu kaufen, die er ausbilden und dem Dienste der Kirche widmen könnte. Bald hatte er Gelegenheit in Rom selbst mit der anglischen Art bekannt zu werden. Als er einmal über den Sclavenmarkt ging und mit inniger Theilnahme die Unglücklichen anblickte, welche der Krieg oder die Gewinnsucht zu Knechten gemacht hatte, zog eine Schaar blondgelockter Jünglinge die Aufmerksamkeit des Jugendfreundes besonders auf sich. Mit der Lebendigkeit, die gefühlvollen Menschen eigen ist, erkundigte er sich nach der Abkunft dieser jungen, durch Schönheit ausgezeichneten Sclaven. Beda Venerabilis, welcher in dem I. Kapitel des II. Buches seiner Kirchengeschichte der Angeln, bei Gelegenheit einer Würdigung von Gregor's Frömmigkeit, Demuth und Gelehrsamkeit, den Vorfall erzählt, hat uns seine treffenden Aeusserungen, die ein schönes Zeugniss für sein liebevolles Gemüth ablegen, wörtlich erhalten. „Auf seine Frage“ — so erzählt Beda — „aus welchem Lande die blauäugigen Knaben wären, wurde ihm geantwortet: aus der Insel Britannia. Da fragte er weiter, ob die Bewohner jener Insel Christen seien oder noch befangen in den Irrthümern des Heidenthums. Sie sind Heiden, lautete die Antwort. Da seufzte er tief auf und rief: ach, dass Leute



Digitized by Google

von so hellem Antlitze unter dem Urheber der Finsterniss schmachten müssen! Sodann fragte er, wie dieses Volk heisse; und als er erfuhr, es seien Engelländer, sagte er nicht übel: sie gleichen auch den Engeln und sollen Miterben der Engel im Himmel werden. Auf seine weitere Frage nach dem Namen der Landschaft, aus der sie herkämen, erhielt er die Antwort: ihre Landsleute hiessen Deiri. Ja wohl Deiri, sagte Gregor; denn sie müssen Gottes Zorn entrissen (de ira eruti) und zu Christi Erbarmung eingeladen werden. Als man ihm ferner, auf die Frage nach dem Namen ihres Königes, antwortete, er heisse Ælla, da fuhr er in seinem Wortspiele fort und sagte: Allelujah, Gottes Lob soll in jenen Ländern gesungen werden![1] —

Offenbar war Gregor von dem Anblicke der angelsächsischen Kinder tief ergriffen worden; denn er eilte sofort zu dem römischen Bischofe und bat ihn um die Erlaubniss, in Begleitung einiger andern Mönche, als Missionar nach dem Lande der Angeln ziehn zu dürfen. Aber das römische Volk wollte seinen Wohlthäter nicht von sich lassen; wider Willen musste Gregor den grossen Plan der Bekehrung eines wilden, furchtbaren Volkes ruhen lassen, bis er im Jahr 590 den bischöflichen Thron bestieg.

Jetzt hinderte ihn nichts mehr, sein segensreiches Vorhaben auszuführen. In dem Abte Augustinus, einem strengen, der Kirche und ihren Satzungen treu ergebenen Manne, glaubte er den zukünftigen Bischof der Angeln gefunden zu haben. Nach manchen Hindernissen langte Augustinus mit seinen vierzig Mönchen und fränkischen Dolmetschern an Englands Küste an. Die schnelle Verbreitung des Christenthums unter den Angeln wurde durch den Umstand besonders unterstützt, dass Æthelbert von Kent, dessen Land die römischen Mönche zuerst betraten, eine christliche Fürstin, die fränkische Bertha, zur Gemahlin hatte. Sie hatte ihm nur unter der Bedingung ihre Hand gegeben, dass ein fränkischer Bischof sie begleiten, und sie ihrem christlichen Glauben ungestört leben dürfe. Æthelbert wusste also bereits um das Christenthum, und wenn er auch die Missionare nicht ohne allen Argwohn in sein Land aufnahm, so konnte er doch den vereinten Bitten Augustin's und Bertha's nicht lange widerstehn: Æthelbert wurde Christ, und Augustin Erzbischof von Durovernum (Canterbury). Auch Sabercth von Essex, Æthelbert's Neffe, ward durch Mellitus, einen der Begleiter Augustin's, für die neue Lehre gewonnen.

Augustinus konnte bald daran denken, seinen Einfluss zu erweitern, und versuchte eine Vereinigung der römischen Geistlichkeit mit der britischen herbeizuführen. Bisher hatten die alten britischen Christen sorgfältig vermieden mit ihren Unterdrückern in irgend welche Gemeinschaft zu treten. Wäre Augustinus von dem Geiste seines erhabenen Gönners beseelt gewesen, so hätte seinem grossen Unternehmen, die feindlichen Völkerschaften durch ihre verbundnen Führer in göttlichen Dingen zu dem Bewusstsein einer Nation zu erheben, der glückliche Erfolg nicht gefehlt. Schon sehr früh hatten die celtischen und germanischen Stämme in Britannien das Christenthum angenommen. Ja, es ist höchst wahrscheinlich, dass die erste Kunde von der Lehre Christi nicht aus Rom nach Britannien kam, sondern „aus einer jener klein-asiatischen Gemeinden, welche das Mittelmeer längst mit Gallien verbunden hatte, aus welchem der Bekehrungseifer leicht auf den Heer- und Handelsstrassen den Weg nach Britannien fand.“ [1]) Die britische Kirche hatte sich daher selbstständig entwickelt und den Primat des römischen Bischofs nie anerkannt. — Nach Beda's Bericht scheiterten Augustin's Bemühungen an einem geringfügigen Umstande. Mit Æthelbert's Beistande hatte er die Lehrer der britischen Kirche (episcopos sive doctores proximae Britonum provinciae) zu sich beschieden, und sie aufgefordert, der katholischen Kirche sich anzuschliessen und mit ihm gemeinsam den Heiden das Evangelium zu predigen. Ein Wunder, das er vor den Augen der Versammelten bei Augustine's Aac d. i. Augustini quercus verrichtete, machte sie nicht abgeneigt, auf seinen Vorschlag einzugehn; nur wollten sie nicht ohne Einwilligung der Ihrigen ihre alten Satzungen aufgeben. Sieben Bischöfe der Briten und viele sehr gelehrte und angesehene Männer aus dem Kloster Bangor [2]) begaben sich daher, vor der zweiten entscheidenden Zusammenkunft mit Augustinus, zu einem hei-

[1]) Dieser Ansicht des gründlichen Historikers Lappenberg (s. seine Gesch. England's Bd. I. S. 45.) widerspricht, wie es scheint vom römischen Standpunkte aus, Fr. Kunstmann in seiner Ausgabe der lateinischen Pönitentialbücher der Angelsachsen. Mainz, 1844. S. 3 u. ff.

[2]) Der alte Druck des Beda, den ich vor mir habe, liest: quod (monasterium) vocatur lingua Anglorum Barchotnaburg, offenbar entstellt aus Bancornaburh d. i. Bangor, in Wales. Bancor wird in demselben Kapitel weiter unten erwähnt.

Digitized by Google

ligen Einsiedler und fragten ihn, wie sie sich, dem römischen Mönche gegenüber, zu benehmen hätten. „Ist er sanftmüthig und demüthig," hatte der Alte ihnen gesagt, so kann man von ihm glauben, dass auch er das Joch Christi trägt; ist er aber stolz, so ist er sicherlich nicht aus Gott. Seinen Stolz könnt ihr leicht erkennen, wenn ihr nur dafür sorgt, dass er vor euch auf dem Versammlungsplatze anlangt. Wenn ihr sodann, die ihr an Zahl doch mehr seid, nach ihm eintrefft, und er bei eurer Ankunft sich erhebt, so wisset, dass er ein Knecht Christi ist; thut er dies nicht und verachtet euch also, so lasset euch mit ihm nicht ein." Als nun die Briten herankamen, stand Augustinus, um sich und seiner Kirche nichts zu vergeben, nicht auf, was sie in einen gerechten Unwillen gegen ihn versetzte. Sie nahmen daher die Bedingungen, auf welche die Vereinigung beider Kirchen stattfinden sollte, nicht an. Augustinus verlangte nämlich von ihnen, sie sollten Ostern zu der anderwärts üblichen Zeit feiern, ihren Taufritus nach den Gebräuchen der heiligen römisch-apostolischen Kirche abändern, und den Angeln, ihren Unterdrückern, mit den römischen Missionaren das Evangelium verkündigen. Zu dem Letzteren hätten sie sich vielleicht noch am ersten verstanden; die zwei andern Punkte aber, welche ihrer Abkunft von der orientalischen Kirche zu nahe traten, würden sie auf keinen Fall zugegeben haben, da sie in die Knechtschaft der Römer zu fallen fürchteten. So blieb also die angelsächsische Kirche von der britischen für immer geschieden. Ob der Krieg, welchen Æthelfrith, König von Northumberland, einige Jahre nach jenem Vorfalle gegen die Briten führte, und der 1200 ackerbauenden Mönchen von Bancor das Leben kostete, auf Augustin's Betrieb unternommen wurde, ist ungewiss, scheint jedoch, nach dem Zeugnisse alter Schriftsteller, nicht ganz unwahrscheinlich.

Noch zu Lebzeiten Augustin's († 604) wurde auch Northumbrien, unter der Regierung Eadvin's des fünften Bretvalda der Angeln, für das Christenthum gewonnen. Dieser für die Ausbreitung des Christenthums später sehr thätige Fürst war der Sohn Ælla's von Deira, und hatte von früherer Jugend auf die schwersten Verfolgungen zu erdulden. Schon als dreijähriges Kind wurde er von seinem Schwager Æthelfrith von Bernicia aus seinem ererbten Reiche vertrieben und zu Cadvom, dem Könige von Gvynedh (Nord-Wales), geflüchtet. Als Knabe musste er vor seinem grausamen Schwager nach Mercia fliehen, als Jüngling an dem Hofe Redvald's, des Königs der Ostangeln, vor ihm Schutz suchen. Allein auch hier wusste ihn Æthelfrith auszukundschaften. Er verlangte zu wiederholten Malen seine Auslieferung, und der heimathlose Königssohn war von neuem der grössten Gefahr ausgesetzt, da Redvald die Drohungen des mächtigen Eroberers fürchtete. Aber seine königliche Gemahlin legte Fürbitte für den Unglücklichen ein. „Ein König," sprach sie, „muss einen verfolgten Freund nicht verkaufen und sein Wort um Gold nicht brechen; kein Schmuck steht einem Könige so wohl als Treue und Glauben." So wurde Eadvin gerettet; und wenngleich der edle Redvald in dem Kriege gegen Æthelfrith einen Sohn verlor, so war doch auch sein und Eadvin's Feind in derselben Schlacht (bei Idla in Northumberland) gefallen, und der arme Vertriebene konnte nun von seinem Beschützer in sein väterliches Erbe wieder eingesetzt werden. Eadvin wurde Herr von Deira und Bernicia und erlangte nach Redvald's Tode die Würde eines Bretvalda. Das wichtigste Ereigniss aber seines ruhmreichen Lebens war seine und seines Volkes Bekehrung zum Christenthume.

Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Quænberga bewarb sich Eadvin um die Hand von Æthelbert's Tochter, der christlich gesinnten Æthelberge oder Tatan. In ihrem Gefolge befand sich der Bischof Paulinus, ein eben so frommer als thätiger Mann, der nichts unversucht liess, um den besonnenen charakterfesten König für das Evangelium zu gewinnen. Da begab sich's, dass im zweiten Jahre seiner Ehe Eadvin durch Eumer, einen von Cuichelm dem Könige von Wessex abgeschickten Mörder, am Osterfeste, als er so eben durch die Geburt einer Tochter erfreut worden war, meuchlings überfallen und nur durch die Vasalleutreue Lilla's, der sich vor seinen Herrn stellte und den tödtlichen Streich auffing, von einem frühzeitigen Tode gerettet wurde. Paulinus benutzte die Gemüthsstimmung des tiefergriffnen Königs alsbald, um von ihm die Erlaubniss zur Taufe des Töchterleins und das Versprechen eines baldigen Uebertritts in die christliche Kirche zu erhalten. Eadvin ertheilte die nachgesuchte Erlaubniss und verhiess selbst Christ zu werden, wenn ihm der Christengott in dem Rachezuge gegen Cuichelm Glück verliehe. Der Sieg blieb nicht aus: fünf westsächsische Könige waren auf der Walstatt gefallen, der Mordversuch schwer geracht. Gleichwohl zögerte Eadvin, sich öffentlich zum Christenthume zu bekennen, bis Paulinus ein ihm kundgewordenes



Digitized by Google

Geheimniss geschickt benutzte, um den Entschluss des Königs zur Reife zu bringen. Das Nähere hierüber erzählt Beda, aus dem unsre Darstellung zum grossen Theil entlehnt ist, wie folgt (Hist. eccl. gentis Angl. II, 12. 13.) — Als Eadvin an Redvald's Hofe in Gefahr war ausgeliefert zu werden und den Beistand eines theilnehmenden Freundes zu neuer Flucht abgewiesen hatte, eilte er mit angsterfülltem Herzen in die dunkle Nacht hinaus und setzte sich, in Trauer versunken, auf einen Stein nieder. Nicht lange hatte er in stummer Verzweiflung dagesessen, als ein Unbekannter an ihn herantrat und ihn über sein trauriges Schicksal durch die gewisse Hoffnung auf grosse Macht und höheres Ansehn, als seine Vorfahren genossen, in liebreichem Tone tröstete. Zugleich nahm er ihm aber auch das Versprechen ab, falls diese Verheissung Wahrheit würde, und ihm Jemand, wie er jetzt thue, die rechte Hand auf das Haupt lege, dabei auch einen heilsamern und nützlichern Rath für sein Leben ertheile, als seine Verwandten ihm zu geben vermöchten, einem solchen Rathe unbedingt folgen zu wollen. Eadvin war seitdem aus einem armen Vertriebenen der mächtigste Fürst der Angeln geworden, sein Ruf hatte sich weit verbreitet, und doch war der Mann noch nicht erschienen, der ihn, wie jener Unbekannte, durch das verheissene Zeichen von seiner göttlichen Sendung überzeugt hätte. Seit seinem Siege über Cuichelm sah man Eadvin oft die Einsamkeit aufsuchen, um über Gegenstände der Religion ungestört nachzudenken. Als gewissenhafter Mann wollte er keinen Schritt thun, dessen Folgen er noch nicht ermessen konnte, als vorsichtiger König durfte er die Stimmung seines Volkes nicht ausser Acht lassen. Da überraschte ihn eines Tages Paulinus in der Einsamkeit, und ehe Eadvin sich erheben konnte, hatte Jener ihm bereits die Rechte segnend auf das Haupt gelegt und ihn gefragt, ob er dies Zeichen kenne. Eadvin wollte sich bebend dem Bischofe zu Füssen werfen; aber freundlich wieder aufgerichtet und an jenen wichtigen Abend erinnert, wo ein himmlischer Bote nun durch Gott erfüllte Verheissungen ausgesprochen habe, bekannte er frei, dass er gläubig werden wolle und müsse, zuvor jedoch mit seinen Fürsten und Räthen sich zu besprechen gedenke, um wo möglich auch diese und das ganze Volk für Christum zu gewinnen. Sofort wurden die weisesten Männer zusammengerufen und Jeder einzeln befragt, wie ihm diese unerhörte Lehre und der neue Gottesdienst vorkomme. Mit mehr Aufrichtigkeit als man erwarten durfte, liess sich Coifi, der heidnische Priester, also vernehmen: „Du, o König, magst über Das urtheilen, was uns jetzt gepredigt wird; ich dagegen will dir meine Ansicht treulich mittheilen. Die Religion, der wir bisher gefolgt sind, ist zu nichts nütze; denn keiner in deinem Volke hat sich dem Dienste unsrer Götter mit mehr Eifer hingegeben als ich, und doch gibt es Viele, die grössere Wohlthaten und bedeutendere Würden von dir erhalten als ich, und in Allem, was sie vornehmen oder wonach sie trachten, mit mehr Gedeihen gesegnet sind. Taugten unsre Götter Etwas, so müssten sie mich ja eher unterstützen, weil ich ihnen mit mehr Aufmerksamkeit gedient habe. Desshalb bleibt nur Eines übrig: wenn du, nach vorhergegangener Prüfung, die neue Lehre als besser und stärker erkannt hast, so wollen wir sie, ohne alle Zögerung, schnell annehmen.“ Gesinnungsvoller sprach hierauf einer der Ealdormannen wie folgt: „Wenn ich, o König, die Ungewissheit unserer Lebenszeit betrachte, fällt mir immer ein, wie es zugeht, wenn du zur Winterszeit mit deinen Ealdormannen und Thanen in der warmen Halle am Kaminfeuer sitzest, während draussen die Winterstürme mit Regen und Schneegestöber wüthen. Da geschieht es wohl, dass ein armer Sperling sich in die Halle flüchtet und eilig durch dieselbe hinfliegt: durch die eine Thüre kommt er herein und durch die andre sucht er bald wieder das Freie. So lange er drinnen ist, thut ihm das Unwetter nichts an; aber der kurze Augenblick, wo er sich der freundlichen Wärme freut, ist schnell verronnen; bald eilt er aus dem Winter wieder in den Winter zurück und ist deinen Blicken entschwunden. Genau so erscheint das kurze Menschenleben: von dem, was demselben vorhergegangen ist oder was nachfolgt, wissen wir ganz und gar nichts. Wenn daher die neue Lehre uns etwas Besseres gebracht hat, so verdient sie wohl, dass wir ihr folgen.“ Auch die übrigen Ealdormannen und Räthe Eadvin's waren ähnlicher Meinung. In Folge dieser Zusammenkunft schwor der König die Abgötterei feierlich ab, und Coifi war der Erste, der sich daran machte, die unnützen Götzen seines Volkes zu zerstören.

Diese bedeutungsvolle Begebenheit lehrt uns eine schöne Seite germanischer Denkart kennen: in den höchsten Dingen reichen sich Fürst und Volk die brüderliche Hand zu gemeinsamer Entscheidung; der Einzelne unterwirft sich freudig der bessern Ueberzeugung der Gesammtheit. Noch ergreifender ist, was der isländische Geschichtsschreiber Are von dem Ursprunge des Christenthums in dem stammverwandten Island

Digitized by Google

berichtet. Was in Northumbrien zunächst von einem Fürsten angeregt wurde, ward in dem isländischen Freistaate durch den Gesammtwillen des Volkes ins Werk gesetzt. Um das Jahr 1000 wurde durch einhelligen Beschluss des Althing, um der drohenden Bürgerfehde Einhalt zu thun, das Christenthum in Island eingeführt. „Der Gesetzmann Thorgeier wurde von den Parteien zum Schiedsrichter gewählt, trat in Thingvalla mitten unter die versammelten Männer und sagte zu ihnen, er sei der Meinung, die Unruhe könne im Lande nicht aufhören, wenn nicht Alle einem Gesetze, einer Sitte folgen wollten. Da meinten beide Theile, dass Alle ein Gesetz haben sollten, so wie er's bestimmen würde. Hierauf wurde das zum Gesetz gemacht, alle Männer sollten Christen sein, und wer noch ungetauft im Lande wäre, der solle die Taufe empfangen. Die Männer könnten den Göttern heimlich opfern, wenn sie wollten; allein sie sollten landflüchtig werden, sobald Zeugen dazu kämen. Aber etliche Winter darauf ward diese heidnische Sitte mit andern abgeschafft.“

Eadvin liess bei seiner Taufe auch die verwaiste Tochter seines Neffen Hereric, die Fürstin Hilda, taufen. Sie wurde nachmals Aebtissin des hochberühmten northumbrischen Klosters Streaneshalh (Whitby) und veranlasste, dass Cædmon, einer ihrer Hörigen, der auf wunderbare Weise zum Dichter geworden war, in's Kloster aufgenommen wurde. Die ausführliche Erzählung jenes Wunders hat uns Beda im XXIV. Kapitel des IV. Buches seiner Kirchengeschichte mitgetheilt. Weil dieses Kapitel auch sonst noch werthvolle Nachrichten über Cædmon enthält und wesentlich dazu beigetragen hat, dass ihm die älteste deutsche Paraphrase einzelner Stellen der heiligen Schrift von den Gelehrten zugeschrieben wird, so lassen wir es in Alfred's angelsächsischer Uebersetzung ganz folgen. Die wörtliche deutsche Uebersetzung neben der angelsächsischen soll Denen, die des Angelsächsischen nicht kundig sind, zum Verständnisse helfen.

## Kapitel II.

## Beda über Cædmon.

Đæt on hire mynstre væs sum broðor, þam godcundlice forgifen væs gyfu to singanne.

On þisse abbudissan mynstre væs sum broðor synderlice mid godcundre gyfe gemæred and geveorþad: forþon he gevunade gerisenlice [1]) leoð vyrcean, þa þe to æfæstnesse and to árfæstnesse belumpon; sva þætte sva hvæt sva he of godcundum stafum [2]) þurh boceras geleornade, þæt he æfter medmiclum fæce in scéop-gereorde, mid þa mæstan svétnesse and inbrydnesse [3]) geglencde and in Englisc gereorde vel gehvær forðbrohte; and for his leoð-songum monigra mouna mód oft to vorolde forhohnesse and to geþeodnesse þæs heofonlican lifes onbærnde væron. Ond eac svylce monige oðre æfter him, in Ongelþeode,

Dass in ihrem [4]) Kloster ein Bruder sich befand, dem von Gott die Gabe zu singen verliehen war.

In dem Kloster dieser Aebtissin befand sich ein Bruder, der durch eine göttliche Gabe sonderlich gefeiert und ausgezeichnet war; denn er pflegte liebliche Lieder zu machen, die zur Frömmigkeit und Ehrbarkeit (nicht wenig) beitrugen; so dass er, was er irgend aus der heiligen Schrift durch Gelehrte erlernte, dass er (dies) nach einem kurzen Zeitraume in Dichter-Sprache auf das allerlieblichste und gefühlvollste ausschmückte und in englischer Sprache gewöhnlich vortrug; und durch seine Liedersänge wurden vieler Menschen Herzen oft zu Weltentsagung und zum Verlangen nach dem himmlischen Leben entzündet. Und obschon so viele Andre nach ihm, im

[1]) gerisenlic, eigentlich wohlanständig; congruens. Grimm Gramm. II, 693.
[2]) staf, stæf, baculus, litera; Buch-stab. Gr. Gr. II, 525; daher: stæf-cræft, Grammatik, Philologie. Gr. Gr. II, 501.
[3]) inbrydness, inbryrdnys, übersetzt Beda's Ausdruck: compunctio. Inbryrded, onbyrded ahd. inprurtit bedeutet compunctus, (von onbryrdan excitare, instigare) aufgeregt. Gr. Gr. II, 812. Andr. p. 99.
[4]) Hilda's.

Digitized by Google

ongunnon æfeste leoð yrcan, ac nænig hwæþere him þæt gelice dón meahte; forþon he nalæs from monnum ne þurh mon gelæred wæs, þæt he þone leoðcræft geleornade; ac he wæs godcundlice gefultumod, and þurh Godes gyfe þone song-craft onfeng; ond he forþon nære noht leasunga, ne ideles leoþes yrcan meahte, ac efne þa án, þa þe to æfestnesse belumpon; and his þa æfestan tungan gedafenode singan.

Wæs he se mon in weoruld-hade geseted, oð ða tide þe he wæs gelyfedre yldo; and he nære ænig leoð geleornade: and he forþon oft in gebeorscipe, [1]) þonne þær wæs blisse intinga gedemed, þæt hie ealle sceolden, þurh endebyrdnesse, be hearpan singan; þonne he geseah þa hearpan him nealæcan, þonne arás he, for scome, from þæm symble, and hám eode to his huse.

Ða he þæt þa sumre tide dyde, þæt he forlet þa hus þæs gebeorscipes, and út wæs gongende to neata scypene, þara heord him wæs þære nihte beboden; ða he þa þær, in gelimplicre tide, his limo on reste gesette and onslæpte; þa stód him sum mon æt, þurh svefn, and hine halette and grette, and hine be his naman nemde: Cædmon, sing me æthwegu. Ða andsvarode he and cwæð: ne con ic noht singan, and ic forþon of þyssum gebeorscipe út-eode and hider gevát, forþon ic noht cuðe. Eft he cwæð, se ðe mid him sprecende wæs: hwæðere þu meaht me singan. Cwæð he: hvæt sceal ic singan. Cwæð he: sing me frumsceaft. [2]) Ða he þa þas andsvare onfeng, ða ongan he sona singan, in herenesse Godes Scyppendes, þa fers and þa vord, þe he nære ne gehyrde; þara endebyrdnes is þis: [3])

Nu ve sceolan herian heofon-rices veard,
metodes mihte and his mod-geþonc,
vera vuldor-fæder; sva he vundra gehvæs,
ece dryhten, oord onstealde.
He ærest gesceop eorðan bearnum
heofon to hrófe, halig scyppend,
þa middangeard, moncynnes veard,
ece dryhten, æfter teode
firum foldan, froa ælmihtig. [4])

Volke der Angeln, fromme Lieder zu dichten unternahmen, so vermochte es doch Keiner ihm gleich zu thun; desswegen weil er nicht von Menschen, noch durch Jemanden gelehrt war, dass er die Dichtkunst erlernte; sondern durch Gottes Beistand und durch Gottes Gabe empfing er die Sangeskunst; und desshalb vermochte er auch nie schlechte oder unnütze Lieder zu machen, sondern eben die allein, die zur Frömmigkeit beitrugen, und diese (nur) ziemten seiner frommen Zunge zu singen.

Dieser Mann lebte als Laie bis zu der Zeit, da er bejahrten Alters war; und er hatte nie ein Lied gelernt: und desswegen pflegte er auch beim Biergelage, wenn dabei der Unterhaltung wegen bestimmt wurde, dass sie alle der Reihe nach zur Harfe singen sollten, und er sah, dass die Harfe in seine Nähe kam, — dann pflegte er aus Scham, von dem Schmause aufzustehn und nach Hause zu gehn.

Als es nun einmal geschah, dass er so das Haus des Biergelages verliess, und er hinausgegangen war zu dem Viehschoppen, dessen Hut ihm für diese Nacht aufgetragen war, — als er nun dort, zu üblicher Zeit, seine Glieder zu Ruhe gelegt hatte und eingeschlafen war, da stand ein Mann bei ihm, im Traum, grüsste ihn und redete ihn an, indem er ihn bei seinem Namen nannte: „Cædmon, singe mir was.“ Da antwortete er und sprach: ich kann nichts singen, und aus diesem Grunde bin ich von dem Biergelage weggegangen und hieher gekommen, weil ich nichts konnte. Wiederum sagte der da mit ihm eben sprach: „Dennoch bist du im Stande mir (Etwas) zu singen!“ Antwortete er: was soll ich singen? Sprach Jener: „Singe mir von der Schöpfung.“ Als er diese Antwort empfangen, begann er alsbald zu singen, zum Lobe Gottes des Schöpfers, folgende Verse und Worte, die er nie zuvor hörte, und deren Reihenfolge diese ist:

Jetzt müssen wir den Hüter des Himmels preisen,
Des Schöpfers Macht und seinen Schöpferplan,
Den glorreichen Vater der Menschen; wie er jeglicher Wunder,
Der ewige Herr, Ursprung gemacht hat.
Zuerst schuf er den Kindern der Erde
Den Himmel zum Dach, der heilige Schöpfer,
Dann die Mittelerde, des Menschengeschlechtes Hüter,
Der ewige Herr, schuf er hernach
Den Menschen zum Wohnsitz, der allmächtige Gebieter.

[1]) gebeorscip, eigentlich Bierschaft.

[2]) frumsceaft, creatio, origo; erste Erzeugung. Gr. Gr. II, 632.

[3]) Ueber diesen Hymnus s. meine kleine Schrift: de Cedmone poëta Anglo-Saxonum vetustissimo brevis dissertatio. Elberfeldae, sumptibus Julii Baedeker. 1844. p. 11 sq. Die Worte Beda's: quorum iste est sensus übersetzt Alfred durch þara endebyrdnes is þis, quorum ordo hic est.

[4]) Der königliche Uebersetzer lässt, gegen seine sonstige Gewohnheit, hier ein Paar Sätze des Originals aus, die also lauten: „Hic est sensus, non autem ordo ipse verborum, quae dormiens ille canebat: neque enim possunt carmina, quamvis optime composita, ex alia in aliam linguam, ad verbum, sine detrimento sui decoris ac dignitatis, transferri.“ Siehe hierüber De Cedm. p. 8.

Digitized by Google

Ða arás he from þæm slæpe, and eall þa þe he slæpende song fæste in gemynde hæfde, and þæm vordum sona monig vord, in þæt ylce gemet, Gode vyrþes songes, to-geþeodde.

Ða com he on marne to þam tún-gerefan, se þe his ealdormon væs, him sæde, hvylce gyfe he onfeng, and he hine sona to þære abbudyssan gelædde, and hire þæt cyðde and sægde. Ða het heo gesomnian ealle þa gelærdestan men and þa leorneras, and him andveardum het secgan þæt svefn, and þæt leoð singan; þætte, ealra heora dóme, gecoren være, hvæt oððe hvonon þæt cumen være. Ða væs him eallum gesegen, sva sva hit væs, þæt him være, from Dryhtne sylfum, heofonlic gifu forgifen. Ða rehton hie him and sægdon sum halig spell and godcundre láre vord; bebudon *him þa*, gif he mihte, þæt he him sum sunge, and [1]) leoð-songes þæt gehvyrfde. Ða he þa hæfde þa visan onfangene, þa eode he hám to his huse, and com eft on morgen, and, þy betstan leoðe geglenged, him asong and ageaf þæt him beboden væs.

Ða ongan seo abbudysse clyppan [2]) and lufian þa Godes gyfe in þæm men, and heo hine þa monode and lærde, þæt he veorold-hád forlete and munucháde onfenge; ond he þæt vel þafode. [3]) And heo hine in þæt mynster onfeng mid his godum, and hine geþeodde to gesomnunge þara Godes þeova and het hine læran þæt getæl þæs halgan stæres and spelles; ond he eall, þa he in gehernesse geleornian mihte, mid hine gemyngade and, sva clæne nyten eodorcende, in þæt sveteste leoð gehvyrfde, and his song and his leoð væron sva vynsum to gehyrenne, þæt þa sylfan his láreovas æt his muðe vriton and leornodon. Song he ærest be middangeardes gesceape and be fruman moncynnes, and eall þæt stær Genesis, þæt is seo æreste Moises bóc, and eft be

Hierauf erhob er sich vom Schlafe, und Alles, was er schlafend gesungen, hatte er fest im Gedächtniss, und zu diesen Worten fügte er bald viele Worte, in demselben Versmass, eines Gesanges, der Gottes würdig war.

Dann kam er am Morgen zu dem Ortsbeamten, der sein Vorgesetzter war, sagte ihm, welche Gabe er erhalten habe, und dieser führte ihn alsbald zu der Aebtissin, und erzählte und sagte ihr das. Da liess sie zusammenkommen alle die gelehrtesten Männer und die Schüler, und hiess ihn in ihrer Gegenwart den Traum erzählen, und das Lied singen, damit, durch ihrer Aller Urtheil, erfunden würde, was dies oder von wannen es gekommen wäre. Da schien es ihnen Allen, so wie es auch war, dass ihm von dem Herrn selbst die himmlische Gabe verliehen wäre. Dann erklärten und erzählten sie ihm eine heilige Geschichte und Worte göttlicher Lehre; hierauf geboten sie ihm, wenn er's könnte, er möchte ihnen eine (derselben) singen, und sie in einen Liedessang übertragen. Als er die Sache übernommen hatte, da ging er heim in sein Haus, und kam am Morgen wieder, und sang und gab ihnen in einem vortrefflichen Liede das, was ihm aufgetragen war.

Dann begann die Aebtissin an dem Manne die Gabe Gottes zu bewundern und zu preisen, und ermahnte und unterwies ihn sodann, dass er das weltliche Leben verlassen und das Mönchsleben anfangen möchte, und er gab seine Zustimmung dazu. Und sie nahm ihn in das Kloster auf mit seinen Gütern und gesellte ihn zu der Versammlung der Knechte Gottes und hiess ihn lehren die Reihe der heiligen Geschichte und des Evangeliums; und Alles, was er durch Hören lernen konnte, überdachte er bei sich und, wie ein reines Thier (sein Futter) käut, übertrug er das Gehörte in das lieblichste Lied und sein Gesang und seine Lieder waren so wonniglich zu hören, dass selbst seine Lehrer sie aus seinem Munde niederschrieben und lernten. Er sang zuerst von der Mittelwelt Schöpfung und von dem Ursprunge des Menschengeschlechts, und die ganze Geschichte der Genesis, d. i. das erste Buch Mosis, und dann von

[1]) Thorpe Cædm. p. XXIV. fügt vor leoð-songes ein: in svinsunge d. i. in melodia (svinsung, modi, moduli, von svinsian modulari Gr. Gr. II, 272. I, 336.) wovon der folgende Gen. abhängig ist. Beda: in modulationem carminis.

[2]) clyppan, amplecti. Beda: amplexata gratiam.

[3]) þafian, þafigan, geþafian permittere, consentire. Luc. XI, 48: ge þafiað (συνευδοκεῖτε) eower fædera veorcum. Cf. Bosw. Lex. AS. s. v.

Digitized by Google

útgonge Israela folces of Ægypta londe; and be ingonge þæs gehat-londes, and be oðrum monigum spellum þæs halgan gevrites canones bóca, and be Cristes menniscnesse, and be his þrovunge, and be his up-astignesse on heofonas, and big þæs halgan gástes cyme, and þara apostola láre, and eft bi þam ege þæs toveardan dómes, and be fyrhto þæs tintreglican vites,[1]) and be svétnesse þæs heofonlican rices he monig leoð gevorhte; and svylce eac oþer monig, be þam godcundum fremsumnessum and dómum he gevorhte. On eallum þam he geornlice gymde [2]) þæt he men atuge fram synna lufan and mándæda, and to lufan and to geornfullnesse avehte godra dæda; forþon he væs se mon sviðe æfest, and reogollicum þeodscypum eaðmodlice underþeoded, and við þam, þa ðe on oþre visan don voldon, he væs mid vylme micelre ellenvodnesse onbærned, and he forþon fægre ende his lif betynde and geendade.

Forþon þa ðære tide nealecte his gevitenesse and forðfore, ða væs he feovertyne dagum ær, þæt he væs licumlicre untrymnesse þrycced and hefigad; hvæþere to þon gemetlice, þæt he ealle þa tid mihte ge sprecan ge gangan. Væs þær on neaveste [3]) untrumra manna hús, on þam hyra þeav væs, þæt hi þa untruman, and þa þe æt forðfore væron, inlædan sceoldan, and him þær ætsomne þenian. Ða bæd he his þen, [4]) on æfenne þære mihte þe he of vorulde gangende væs, þæt he on þam húse him stove gegearvade, þæt he restan mihte. Ða vundrade se þeng for hvon he þæs bæde, forþon him dem Auszuge des Volkes Israel aus Aegyptenland, und von dem Einzuge in das verheissene Land, und von vielen andern Geschichten der canonischen Bücher der heiligen Schrift; auch von Christi Menschwerdung, und von seinem Leiden, und von seiner Auffahrt zu den Himmeln, und von des heiligen Geistes Ankunft, und der Apostel Lehre, und hernach von den Schrecken des zukünftigen Gerichtes und der Furcht der Höllenqual, und von der Süssigkeit des himmlischen Reiches dichtete er viele Lieder; und gleicherweise dichtete er auch viele andre von den göttlichen Gnadenerweisungen und Gerichten. In allen diesen (Liedern) war er eifrig darauf bedacht, die Menschen abzuziehn von der Liebe zur Sünde und zu Meinthaten, und zur Liebe und der Begierde nach guten Thaten zu erwecken; denn er war ein äusserst frommer Mann und unterwarf sich demüthig den Satzungen des Mönchslebens; gegen diejenigen aber, die auf andre Weise thun wollten, war er von der Hitze grossen Eifers entbrannt, wesshalb er auch sein Leben mit einem schönen Ende beschloss und endete.

Denn als die Zeit seines Abscheidens und seiner Hinfahrt herannahte, ward er vierzehn Tage zuvor von leiblicher Krankheit bedrängt und beschwert; jedoch nur insoweit, dass er diese ganze Zeit über sowohl sprechen als gehen konnte. Es befand sich dort in der Nähe ein Haus für kranke Leute, wohin sie nach ihrer Gewohnheit ihre Kranken und diejenigen, die der Hinfahrt nahe waren, hineinführten und ihnen gemeinschaftlich dienten. Da bat er seinen Diener, des Abends vor der Nacht, in der er aus der Welt ging, dass er ihm in diesem Hause eine Stätte bereiten möchte, damit er ruhen könne. Da wunderte sich der Diener, warum er dies verlange; denn ihm

---

[1]) Beda: horrore poenae gehennalis. Tintrega, von tîn zehn und trega, tristitia, moeror, cruciatus, also eigentlich Zehnqual (?). trega ist zurückzuführen auf die Sserwurzel targ vituperare, pudore afficere, reprobare, wovon targgana. Vite poena und vitan punire dagegen auf vid cruciari, wovon vêdana cruciatus, tormentum. S. Haughton s. vv. — Für tintrega steht in den angelsächsischen Glossen bei Mone: „tintegre, tartarum.“ p. 353. Cædmon gebraucht unser Wort p. 296, 4. ed. Thorpe: tintregan fela. p. 5, 18. ac heo hell-tregum verige vnnodon.

[2]) gyman, observare, curare, gubernare, ein uraltes, in dem goth. gaumjan (Gr. Gr. II, 47. 147.) und dem schweizerischen gaumen erhaltenes Wort. Die Schweizer gebrauchen gaumen vom Pflegen der Kranken, und vom Hüten kleiner Kinder und des Viehs.

[3]) on neaveste in vicinia, praesentia. Gr. Elene p. 142.

[4]) þén, zusammengezogen aus þegen, servus, miles (Gr. Gr. I, 337. II, 156. 337.) = þeng.

Digitized by Google

þuhte þæt his forðfore sva neh ne være, dyde hvæþere sva sva he cvæð and bebead. Ond mid þy he þa þær on reste eode and he gefeonde mode sumu þing ætgædere mid him sprecende and gleoviende væs þe þær ær inne væron, þa væs ofer middeniht þæt he frægn, hvæþer hi ænig húsel [1]) þær inne hæfdon? Ða andsvarodon hie and cvædon: hvilc þearf is þe husles? Ne þinre forðfore sva neh is, nu þu þus rötlice and þus glædlice to us sprecende eart. Cvæð he eft: berað me hvæþere husel to. Ða he hit on handa hæfde, þa frægn he, hvæþer hi ealle smylte [2]) möd, and butan eallum incan, bliðe to him hæfdon? Ða andsvarodon hi ealle and cvædon, þæt hi nænigne incan to him vistan, ac hi ealle him sviðe bliðe mode væron and hi vrixendlice hine bædon, þæt he him eallum bliðe være. Ða andsvarode he and cvæð: mine brobro þa leofan, ic eom sviðe bliþmod to eov and to eallum Godes monnum. And he sva væs hine getrymmende mid þy heofonlican vegneste, and him oþres lifes ingang gearvade. Ða gyt he frægn, hu neh þære tíd være, þætte þa bröðor arisan sceoldon and Godes folc læran and heora uht-sang singan? Andsvearodon hi: nis hit feor to þon. Cvæð he: tela, utan ve vel þære tide bidan; and þa him gebæd and hine gesenade mid Cristes röde-tácne and his heafod onhylde to þam bolstre, and medmycel fæc onsläpte, and sva mid stillnesse his lif geendade. Ond sva væs gevorden, þætte sva sva he hluttere mode and bylevite and smyltre villsumnesse Drihtne þeovde, þæt he eac svylce sva smylte deaðe middan-geard væs forlætende, and to his gesyhðe becom. And seo tunge þe sva monig halvende vord on þæs Scyppendes löf gesette, he þa svylce eac þa ytemestan vord on his herenesse, hine sylfne seniende, and his gást in his handa bebeodende, betynde. Eac svylce þæt is gesægd, [3]) þæt he være gevis his sylfes forðfore, of þam þe ve nu secgan hyrdon.

deuchte, dass seine Hinfahrt so nahe nicht wäre, that jedoch so wie Jener gesagt und (worum er) gebeten hatte. Und während er dann dort zur Ruhe ging, und fröhliches Muthes zusammen mit Denen sich unterhielt und scherzte, die vor ihm da waren, da geschah es nach Mitternacht, dass er fragte, ob sie das Dankopfer [a]) drinnen hätten. Da antworteten sie und sprachen: Wozu ist das Dankopfer nöthig? Dein Hingang ist nicht so nahe; du sprichst ja so fröhlich und so munter mit uns. Sprach er wiederum: „Bringet mir gleichwohl das Abendmahl.“ Als er es in Händen hatte, da fragte er, ob sie alle eine freundliche Gesinnung gegen ihn und ohne allen Hass ihn lieb hätten. Da antworteten sie Alle und sprachen, dass sie keinen Hass gegen ihn wüssten, sondern Alle ihn sehr lieb hätten, und sie ihn ihrerseits bäten, dass er ihnen Allen hold sein möchte. Da antwortete er und sprach: „Meine lieben Brüder, ich bin euch und allen Männern Gottes sehr freundlich gesinnt.“ Und so stärkte er sich mit der himmlischen Wegzehrung, und rüstete sich den Eingang zu dem andern Leben. Da fragte er abermals, wie nahe die Zeit wäre, dass die Brüder aufstehn müssten, um Gottes Volk zu unterweisen und ihren Morgengesang zu singen. Antworteten sie: „Es ist nicht weit bis dahin.“ Sprach er: „Gut, lasst uns diese Zeit erwarten“; und darauf betete er und bezeichnete sich mit Christi Kreuzeszeichen und legte sein Haupt auf das Kissen, und schlief für eine kurze Weile ein; und so endete in der Stille sein Leben. Und auf diese Weise geschah es, dass er, wie er in lautrer und einfältiger Gesinnung und ruhiger Andacht dem Herrn gedient hatte, dass er auch durch einen ebenso ruhigen Tod die Erde verliess, und zu seinem Anblicke gelangte. Und die Zunge, die so viele heilsame Worte zum Lobe des Schöpfers gesungen hatte, — er beschloss ebenso seine letzten Worte mit Jenes Preise, indem er sich bekreuzte und seinen Geist in Gottes Hände befahl. [b]) So wird auch Das gesagt, dass er seine Hinfahrt gewiss wusste, dem zufolge, was wir eben erzählen hörten.

[1]) húsl, húsel, húsol goth. hunsl altn. hunsl, husl, sacrificium, eucharistia, venerabile. Gr. Gr. I, 365. II, 106. Das goth. hunsl übersetzt θυσία, λατρεία, προσφορά. Nach Grimm ist goth. hunsl entstanden aus hun-isal; es frägt sich nun, ob das Wort zu der Sscr.wurzel hu sacrificare, oder zu han occidere zu ziehn ist.

[2]) smylte, smolt, smeolt serenus, placidus, tranquillus, vespertinus. Gr. Gr. II, 32. Andr. p. 107.

[3]) Thorpe conjicirt hier unnöthigerweise gesegen.

[a]) Beda: interrogavit, si eucharistiam intus haberent.

[b]) Cædmon starb, nach allgemeiner Annahme, im Jahre 680 (in meiner Dissertatio p. 7. ist der Druckfehler 780 zu verbessern.) Später wurde er heilig gesprochen, und sein wunderwirkendes Gebein zur Verehrung ausgestellt. Malmesb. de Gestis Pontif. L. III. p. 154, b. ed. Lond.



Digitized by Google

# Kapitel III.
# Cædmon's Paraphrase.

War die dichterische Thätigkeit Cædmons so bedeutend und umfangreich, wie Beda sie darstellt, so lässt sich mit Grund erwarten, dass einige seiner Lieder in's Volk drangen und in manchen, vielleicht mundartlichen Umarbeitungen sich lange Zeit erhielten. Ja, die angezogene Stelle aus Beda lässt viele Nachahmer, wahrscheinlich Schüler des Dichters, vermuthen. Dieser Meinung scheint auch der grundliche Kenner germanischen Alterthums Franciscus Junius gewesen zu sein. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts erhielt er nämlich von dem berühmten Erzbischofe Jakob Usserius eine sehr alte angelsächsische Handschrift geschenkt, deren Inhalt eine poëtische Umschreibung einzelner Theile der Genesis und anderer anziehender Erzählungen aus dem alten Testamente ausmachte und an das erinnerte, was Beda von Cædmon's Liedern sagt. Junius fand ferner in der ganzen Ausdrucksweise dieser Paraphrase eine so ungemeine Aehnlichkeit mit obigem durch Alfred's Fürsorge in der ursprünglichen Gestalt erhaltenen Hymnus des Cædmon, dass er keinen Anstand nahm, dieselbe, in seinen Bemerkungen zu Willeram's hohem Liede, dem frommen Mönche von Streaneshalh zuzuschreiben und sie unter dessen Namen im Jahre 1655 zu Antwerpen herauszugeben. [1]) Er vermachte diese einzige Handschrift der Cædmon'schen Paraphrase mit seinen übrigen Mss. der Bodlejanischen Bibliothek, in welcher sie noch aufbewahrt wird. [2]) Hickes, der Herausgeber des weit verbreiteten, kostbaren Thesaurus Linguarum Septentrionalium, stimmt der Ansicht Junius' so wenig bei, dass er unsere Paraphrase dem Cædmon gradezu abspricht und sie einem Nordanglischen Nachahmer desselben beilegt, besonders aus dem Grunde, weil er in ihr einige dänisch-sächsische Ausdrücke und Redensarten entdeckt zu haben glaubt. Ihm tritt Wanley bei. Conybeare dagegen, in seinen Illustrations of Anglo-Saxon Poetry p. 185, schiebt diese Ansicht auf die geschmacklose Kritik des 17. Jahrhunderts, und auch der neuste Herausgeber Cædmon's, Benjamin Thorpe, macht sich über die Danismenriecherei des alten Gelehrten lustig. Gleichwohl möchte es sich herausstellen, dass die Sprache im zweiten Buche von Cædmon's Paraphrase der leider noch so wenig erforschten Mundart Nordanglia's, welche von der gebildeteren Westanglia's am bedeutendsten sich entfernt (Vgl. das von Grimm Andr. p. XLVIII. Gr. I. 371. Gesagte), ziemlich nahe steht und in manchen ungewöhnlichern Formen auf dieselbe zurückzuführen sein wird. Doch liegt hierin kein Grund, Junius' Ansicht zu verwerfen; vielmehr würde sie sich dadurch um so überzeugender rechtfertigen lassen. Es möchte daher wohl mit gutem Grunde anzunehmen sein, dass der Hymnus und die Paraphrase denselben Verfasser haben, selbst wenn manche innere Gründe, wie z. B. die genaue Wiederkehr derselben Worte und Wendungen in beiden, nicht hinreichten, diese Behauptung zu einer unumstösslichen zu machen.

Bis zum Jahre 1832 blieb der Junius'sche Text der allein giltige, weil der einzige. Seine Mangelhaftigkeit wurde zwar von allen Freunden altgermanischer Studien erkannt und bedauert, und gab W. D. Conybeare Veranlassung, die Handschrift von neuem zu vergleichen — wie sein Bruder J. J. Conybeare Thorkelin's Ausgabe des Beovulf mit der Originalhandschrift im britischen Museum verglichen hatte, — einen grossen Theil des Gedichtes zu übersetzen und eine neue Ausgabe vorzubereiten; allein erst in dem oben

[1]) Dies Buch gehört zu den grössten Seltenheiten und möchte nur in wenigen Bibliotheken des Festlandes anzutreffen sein. Es führt den Titel: Cædmonis paraphrasis poëtica Genestos ac praecipuarum Sacrae Paginae Historiarum, abhinc annos M. LXX. conscripta et nunc primum edita a Francisco Junio F. F. Amstelodami 1655.

[2]) Junius XI. Es ist eine mit Bildern gezierte Pergamenthandschrift sec. X, in Quart oder Schmalfolio (nach Gr. Andr. p. XLV; nach Conybeare in small folio d. i. klein Folio; nach Thorpe in Folio!) und enthält 229 Seiten. Die ersten 212 Seiten sind von einer saubern Hand geschrieben; der Rest von 17 Seiten von einer weniger guten Hand (vielleicht nach Dictaten). — Wanley, der Verfasser des Catalogus manuscriptorum septentrionalium, welcher den 3. Band von Hickes' Thesaurus ausmacht, rückt den Cod. Eliensis oder Norwicensis, dem Cædmon's hymnus angefügt ist, bis in's Jahr 737 hinauf. Wäre diese Annahme begründet, so läge uns sehr wahrscheinlich in dieser Recension der ursprüngliche Text des hymnus vor.

Digitized by Google

genannten Jahre konnte Benj. Thorpe, unter den glücklichsten Umständen, einen gereinigten Text nebst englischer Uebersetzung herausgeben. Die „Gesellschaft der Alterthumsfreunde in London“ hatte nämlich das Jahr zuvor beschlossen, unter andern alten Schriftwerken auch „Cædmon's Paraphrase der Bibel“, in Thorpe's neuer Bearbeitung nach der Bodlejanischen Handschrift, den schon früher herausgegebenen Zeichnungen derselben Handschrift folgen zu lassen. Sie hat diesen Beschluss auf wahrhaft grossartige Weise ausgeführt und sich dadurch um die Beförderung altdeutscher Sprachkunde ein dauerndes Verdienst erworben.[1]) Thorpe nimmt für seine Ausgabe nur das Verdienst in Anspruch, einen zuverlässigen Text hergestellt zu haben, obschon er in Wahrheit Alles geleistet hat, was ein, der alterthümlichen Sprache in hohem Grade kundiger Gelehrter, der seine ungemeine Tüchtigkeit durch eine Reihe der wichtigsten Arbeiten dargethan hat, mit aller Hingebung an ein schwieriges Werk zu leisten vermag.[2])

Es könnte nun gefragt werden, ob Cædmon eine so grosse Aufmerksamkeit verdiene. Allerdings ist seine Paraphrase niemals so gefeiert worden wie Beovulf, das bedeutendste Epos ächt deutschen Ursprunges, die unerschöpfliche Fundgrube ältester deutscher Sprache und Sitte; allein seinem poetischen Verdienste, (zu einer Zeit, wo unsere Literatur nur wenige, oft noch dazu entlehnte Bruchstücke aufzuweisen hat, gewiss ein sehr bedeutendes) haben auch unsere Zeitgenossen ihre Anerkennung nicht vorenthalten. Sein Beiname „Vater der angelsächsischen Poesie, angelsächsischer Milton“ ist wohl verdient. Mit Milton hat er eine so auffallende Aehnlichkeit, dass man auf den Gedanken kommen könnte, der berühmte Dichter des verlornen Paradieses habe seinen, freilich ihm unbekannten Landsmann an manchen Stellen nur gradezu übersetzt. Lässt sich eine so überraschende Aehnlichkeit auch aus andern Gründen herleiten, so rechtfertigt sie doch zugleich Cædmon's Talent aufs glänzendste. In der That fehlt es ihm eben so wenig an Erfindungsgabe und an lebendiger Phantasie, die sich in den, durch den Rhythmus der Sprache und die Alliteration bedingten Gesetzen angemessen und nicht ohne Freiheit bewegt, wie an tiefer Einsicht in die grammatischen Verhältnisse der reichen angelsächsischen Mundart, die er um eine nicht unbedeutende Anzahl wohl seit ihm stehend gewordener Wörter und Ausdrücke bereichert hat. Als erstem christlichen Dichter seines Volkes aber kommt ihm noch das besondere Verdienst zu, die biblischen Wahrheiten unter den Angeln in einer Form verbreitet zu haben, die ihnen besonders zusagen und das rohe Volk für dieselben empfänglich machen musste. Natürlich dürfen wir an seine Dichtungen nicht den Massstab unserer, durch den Einfluss der Classiker so edel erwachsenen Dichtersprache anlegen, besonders an den Stellen nicht, wo er sich zu unfrei an den biblischen Wortlaut anschliesst, und seine Rede den Ton chronikenartiger Erzählung gewinnt. Dagegen können sich seine selbstständigen Schilderungen, namentlich die Beschreibungen von Kämpfen, kühn Allem an die Seite stellen, was von stammverwandten Dichtern in dieser Gattung geleistet worden ist. Selbst von den scandinavischen wird er nicht übertroffen, übertrifft sie dagegen häufig an Einfachheit des Ausdrucks, die er mit der grossen Fülle seiner wohlklingenden Mundart geschickt zu verbinden weiss.

Wie wichtig aber Cædmon's Gedichte für den Forscher deutscher Sprache sind, mag Grimm, der Meister deutscher Philologie, uns lehren. Er sagt, in seiner Ausgabe von Andreas und Elene, die ein Muster ist auch für die Behandlung classischer Dichter, p. LII: „Das ist unzweifelhaft, dass Beovulf und Cædmon mit ihnen (mit Andr. und Elene nämlich) vollkommen die einem Volke angemessene Stufe einnehmen, das ungefähr seit hundert Jahren dem Glauben seiner Väter entsagt hat, aber noch Vieles aus seiner Vorzeit beibehält. Nächst Ulfilas sind sie durch Alter und innern Werth zugleich die wichtigsten Denkmale unserer frühen Sprache überhaupt.“

Dieser Ausspruch mag es entschuldigen, dass ich zum Gegenstande der wissenschaftlichen Abhandlung für unser diesjähriges Programm, deren Abfassung ein erst vor wenigen Wochen aus unserer Mitte geschiedener

[1]) S. den Bericht Lappenberg's in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik. 1833.

[2]) Wir nennen hier nur einige seiner bekannteren Arbeiten: Analecta Anglo-Saxonica, London 1834. Libri Psalmorum, Oxonii 1835. Im Auftrag der Record-Commission besorgte er die Herausgabe des Cod. Vercellensis, welche Grimm der seinigen zu Grunde legte, und der Ancient laws and institutes of England. London 1840. Rask's grammar of the Anglo-Saxon tongue gab er 1830 in Copenhagen heraus.



Digitized by Google

Lehrer übernommen hatte, die Dichtungen des ältesten angelsächsischen d. i. deutschen Barden gewählt und die Aufmerksamkeit der Freunde unserer Literatur auf ihn zu lenken unternommen habe. Die in den folgenden Kapiteln mitgetheilten meist wörtlichen Auszüge und Proben werden den Leser in Stand setzen, sich über Cædmon ein selbstständiges Urtheil zu bilden; ich bemerke nur noch, dass die sprachlichen Erörterungen in den Anmerkungen keinen andern Zweck haben, als die Freunde eines gründlichen Studiums unsrer Muttersprache auf den Zusammenhang ihrer Mundarten, gelegentlich auch auf ihr Verhältniss zu der vollendetsten Sprache Asiens, aufmerksam zu machen. Ist es doch wohlthuend, auch an der Hand der Sprachforschung in unser eigentliches Stammland zurückzukehren und sich bewusst zu werden, dass wir Alle Kinder einer einzigen Menschenfamilie sind.

---

## Kapitel IV.

## Der Paraphrase erstes Buch.

I. Cædmon's Paraphrase beginnt mit einem Hymnus, dem eine gewisse Aehnlichkeit mit dem oben mitgetheilten Bruchstücke nicht abzusprechen ist. Der Chor der guten Geister preist sich glücklich, den ruhmvollen König des Himmels erhöhen zu dürfen, den einigen Urquell aller Wesen, dessen Anbetung das erhabene Geschäft seiner glücklichen Diener ist. Sie sind wirklich glücklich; denn sie wissen nichts von Sünde, und ihres Herrn und Meisters Wille ist auch der ihrige. Doch bald stört der übermüthige Stolz ihres eignen Anführers dies selige Verhältniss, und stürzt sie in Qual und Verderben. Er, der erschaffne Geist, will gleich sein dem Ewigen, Unerschaffnen, will, im Vertrauen auf den Beistand seiner Gefährten, sich frei machen von der Knechtschaft und ein eignes Reich gründen, da er die Herrschaft mit dem Schöpfer nicht theilen darf. Der gerechte Zorn der beleidigten Majestät treibt die ohnmächtigen Empörer hinaus in's Elend; statt des Himmels Freude quält sie nun unnennbarer Jammer; sie müssen die hellen Räume ihres Glückes, das sie in der dankbaren Unterwürfigkeit gegen ihren Herrn ungetrübt genossen, vertauschen mit dem finstern, freud- und lichtlosen Aufenthalte einer Hölle, die des Dichters Phantasie nach den Vorstellungen seiner Zeit auszumalen versteht. Ihre Macht ist gebrochen: ihrem Uebermuth folgt Trauer und Muthlosigkeit; in qualvoller Stille ziehn sie den dunkeln Weg zur Verbannung. Um so seliger und ungestörter ist nun die Freude Derjenigen, die ihrem geliebten Herrn treu geblieben sind.

II. Eintracht und Liebe beglückt von neuem die himmlischen Heerscharen; Hass und Neid sind verschwunden mit den Abgefallnen. Aber die Räume, die sie früher bevölkerten, stehen leer; Er selbst, des Himmels Herr, entschliesst sich, aus dem Nichts eine neue Schöpfung, „ein besseres Geschlecht", hervorzurufen, das er für des Himmels Seligkeiten erziehen könnte: die Erde soll geschaffen werden, und irdische Geschöpfe sollen ihrer himmlischen Bestimmung entgegen reifen. Aus dem umnachteten, öden Chaos bringt das Wort „des Königs der Glorie (vuldor-cyninges)" die Welt hervor: es schuf Himmel und Erde „der allmächtige Herr (frea ælmihtig)."

— Ða wæs vuldor-torht
heofon-weardes gast ofer hólm hóren
miclum spedum. metod engla eht,
lifes brytta, leoht forscuman
ofer rúmne grund. rape wæs gefylled
eah-cininges hús: him wæs halig leoht
ofer vésteanne, sva se vyrhta bebeád.
Ða gesúndrode sigora valdend
ofer lago-flóde leoht við þeostrum,
sceáde við sciman. sceóp þa bám náman,

Dann ward des ruhmstrahlenden
Himmelswirthes Geist über den Holm (die Tiefe) getragen
mit grosser Eile. Der Engel Schöpfer hiess,
des Lebens Herr, das Licht hervorkommen
über den weiten Abgrund. Alsbald ward erfüllet
des hohen Königs Geheiss: ihm ward das heilige Licht
über der Wüste (Oede), wie der Erschaffer geboten.
Da sonderte der Walter der Sieger
über der Meeresflut Licht von den Finsternissen,
Schatten vom Schein. Dann gab beiden Namen

Digitized by Google

lifes brytta: leoht væs ærest
þurh drihtnes vórd dæg genémned.
Vlíte beorhte gesceaft vel lícode
freán æt frymðe forþ-bæro tíd.
dæg æresta geseah deorc sceado
sveart sviðrian [1]) geond sídne grund.

der Lebensverleiher: das Licht ward zuerst
durch des Herrn Wort Tag genannt.
Diese schöne glänzende Schöpfung gefiel wohl
dem Herrscher, als begann die schaffende Zeit.
Der erste Tag sah die düstern Schatten
in (nächtlichem) Dunkel hereinbrechen auf dem weiten Abgrund.

III. Dann führte des Lebens Hüter die „dunkle Wolke" herauf, die erste Nacht, und schied sie vom Tage für ewige Zeiten. Der zweite Tag erglänzte nach dem Schatten der Nacht, und des Himmels Feste (roderas fæsten) liess der Mächtige heraufsteigen aus der getheilten Fluth. Seine heilige Macht schied sodann Wasser von Wasser für Die, so jetzt noch wohnen unter des Himmels Zelt. Und der dritte grosse Schöpfungsmorgen brach an: gesondert ward Wasser vom Land, und „der Hirte aller Güter" sah hin über die weite Fläche des trockenen Landes und hiess sie Erde. [Die Handschrift zeigt an dieser Stelle Spuren, dass drei Blätter ausgeschnitten worden. Das Gedicht hebt wieder an bei der Schöpfung Eva's.] Dem „Hüter und Hirten" der neuen Schöpfung, des Paradieses, gibt „der Urheber des Lebenslichtes" eine Gehilfin; er formt sie aus einer Rippe des Ersterschaffnen, haucht ihr Leben ein, eine „unsterbliche Seele" (feorh in-gedyde, éce saule): Engeln gleich ist das erste Paar; Meinthat kannten sie nicht und begingen sie nicht; denn Liebe zu dem Herrn brannte in Beider Brust. Und segnend sprach der König fröhliches Herzens: „Seid fruchtbar und mehret euch! Euch soll gehorchen die Meeresflut und alles Geschöpf der Erde. Lebt glückliche Tage! Alles sei euch unterthan." Mit Zufriedenheit blickt der Schöpfer auf seine Geschöpfe, deren Freudenaufenthalt, „das neue Paradies", nach der Schrift beschrieben wird. [Die Handschrift bricht nach Erwähnung der vier Ströme des Paradieses wieder ab und beginnt von neuem mit dem Verbote]: „doch diesem einen Baume entsaget, hütet euch vor dieser Frucht; sie werde euch nicht zum Stachel eurer Begierde!" Wie folgsame Kinder neigen die ersten Aeltern sich vor dem himmlischen Vater und danken ihm für Alles, für seinen Rath, wie für seine Warnung. Zu ihrem Glücke fehlt nichts:

— heo væron leof gode,
ðenden heo his halige vórd healdan voldon.

— sie waren Gotte lieb,
so lange sie sein heiliges Wort halten wollten.

IV. [2]) Aber diese Liebe wird von ihrer Seite nicht so erwiedert, wie sie es verdient; denn die Macht der abgefallnen Geister gewinnt die Herrschaft über das übelberathne Paar; der Liebesplan des Schöpfers wird durch den Missbrauch der Freiheit, die er seinem Geschöpfe gelassen, in seiner Ausführung unterbrochen. „Zehn Engelschaaren", so erzählt uns der Dichter, „hatte der Allgewaltige durch seine mächtige Hand erschaffen, dass sie treue und gehorsame Diener ihm sein sollten. Einen dieser glücklichen Geister zeichnete der Herr besonders aus: seine Macht stand der des Schöpfers wenig nach, seine strahlende Gestalt glänzte wie das Licht der Sterne; aber die Vorzüge, die er genoss, brachten den Hochmüthigen zu Falle. Statt dankbar zu sein, empört er sich gegen den höchsten Herrscher, wiegelt seine Genossen auf, will Gott hinfort nicht dienen, ihm nicht unterthan sein; dem Throne des Ewigen will er ein anderes mächtigeres Reich im Himmel entgegensetzen. „Warum soll ich ein Knecht sein?" spricht er zu seinen Gefährten; „ich brauche keinen Höheren über mir zu dulden; meine Hand schafft Wunder wie Jenes, meine Macht ist gross genug, einen göttlichern, einen höhern Thron im Himmel zu gründen als der seinige ist. Warum soll ich also um seine Huld dienen, in Unabhängigkeit eines Vasallen vor ihm mich beugen. Ich kann Gott sein wie er! Auf denn, ihr tapfern Genossen, ihr Getreuen, die ihr von mir nicht wankt, ihr hartmuthigen Helden, die zu eurem Führer ihr mich erkoren, ihr ruhmreichen Streiter! Mit euch will ich Rathes pflegen, mit euch seine Anhänger mir unterwerfen!" Aber die Worte des übermüthigen Engels entgehen dem Allwissenden nicht; dem grössten Verbrechen folgt auch die grösste Strafe, „das grösste aller tödtlichen Uebel."

---

[1]) sviðian, sviðrian eigentlich praevalere. Grimm, Gr. II, 240.

[2]) Um den Fall der ersten Aeltern zu motiviren, benutzt der Dichter den bereits oben behandelten Gegenstand, den Abfall der Geister, führt denselben weiter aus und setzt ihn in eine eigenthümliche Verbindung mit der Verführung Adam's und Eva's. Möglicherweise hat dieser an Milton's Poesieen erinnernde Abschnitt eine selbstständige Erzählung ausgemacht.

Digitized by Google

— Sva déð monna gehvilc
þe viþ his valdend vinnan ongynneð
mid máne viþ þone mæran drihten.

— Also thut jeglicher Mensch,
der mit seinem Könige zu streiten beginnt,
mit Meinthat gegen den grossen Herrscher.

Der Höchste, der im Himmel waltet, stürzt den Empörer hinab von seinem Throne, hinab in den Abgrund harter Höllenstrafe: dort ward der Engel des Lichts ein Teufel; mit ihm seine verführten Genossen.

Doch die Treugebliebnen, die den aufkeimenden Hochmuth in ihrer Brust niedergekämpft hatten, sie weilten auch ferner noch „in des Himmelreiches Höhen.“

Aber auch in dem feurigen Abgrunde lässt Satan, der hochmüthige gefallne König, von seiner Empörung nicht ab. „Dieser enge Raum“, so redet er seine Unterthanen an, „wie unähnlich ist er unserm Aufenthalte in dem himmlischen Reiche, den der Allwaltende mir geschenkt! Unrecht that er daran, uns zu schleudern in den feurigen Abgrund der heissen Hölle. Was er uns nahm, dem neuen Menschengeschlechte will er's nun zuwenden. Das quält mich am meisten, dass Adam, den aus Erde er formte, meinen festen Thron besitzen, bei Ihm in Gnaden stehn soll, während wir Qualen erdulden im Elende der Hölle. O, dass meine Hände nicht gefesselt wären! dass ich nur eine kurze Zeit, nur eines Winters Augenblick (âne vinterstunde, s. Gr. Gr. I, 340. II, 445.) frei wäre, dann wollte ich mit diesem Heer . . . Doch rings um mich liegt die eiserne Fessel, schnürt dies Kettenband mich: ohnmächtig bin ich! Mich halten so hart der Hölle Klammern, so fest umgürtet! Ob mir rast das Feuer und unter mir, nie erblickt' ich ein leidiger Land (láðran landscipe); die Glut weicht[1]) nicht über der Hölle! Verriegelt sind die Wege, die aus diesen Höllenthoren hinausführen! . . . So ward ich inne, dass Gott meine Absicht kennt, und dass seine Heerscharen es wissen, durch Adam solle (einst) Uebel uns befallen, um das Reich der Himmel!“ [Lücke in der Handschrift.]

VII. „Hat doch Gott selbst uns gestürzt in diese schwarze Nacht, uns unfähig gemacht, Rache zu nehmen an ihm. Sein ist die Schuld. Aber mit dem Menschen, den er geformt nach seinem Bilde, für den er eine neue Welt geschaffen, mit ihm will er, mit reinen Seelen, seinen Himmel wieder bevölkern. Darum müssen wir eifrig trachten, können wir irgend, an Adam und an seinen Nachkommen unsern Zorn auszulassen, abwendig zu machen seinen Sinn. Verloren sind des Himmels Freuden, unmöglich ist's des mächtigen Gottes Gemüth zu erweichen; doch abwenden lasst uns von der Menschen Kindern das Himmelreich, das wir nicht mehr haben können. Lasst uns machen, dass sie Gottes Huld verlieren, dass sie seinem Gebote ungehorsam werden; dann wird er auch ihnen zürnen, wird sie verstossen von seiner Gnade, — dann werden auch sie ziehen müssen in diese Hölle, in diesen grimmigen Abgrund, — und wir? wir haben sie dann zu Hörigen, die Kinder der Menschen, in diesem festen Verschluss. Gab ich je Einem von euch, in glücklichern Tagen, fürstliches Ehrengeschenk, der gelt' es mir jetzt; der breche hindurch durch dieses Gefängniss und schwinge sich auf zu dem Orte, wo Adam und Eva des Glücks geniessen, das unser war. Gelingt es Einem von euch, sie zu verführen, dass Gottes Gebot sie brechen; dann entbrennt er gegen sie, ihr Glück entflieht, und harte Strafe trifft sie; ruhen kann ich sodann getröstet in diesen Ketten. Wer das vermag, ihm will ich's lohnen; sitzen soll er an meiner Seite!“ [Eine Lücke in der Handschrift. Aus dem Folgenden ist ersichtlich, dass der Höllenfürst einen willigen Diener gefunden hat; denn der Dichter fährt also fort]: „Es rüstete sich der Abgefallene, schwang sich empor in die Luft, einem Löwen vergleichbar, bis er Adam fand auf dem Erdenreich, das Geschöpf von Gottes Hand, und sein Weib, der Frauen schönste. Bei den zwei Bäumen traf er sie an, die der Himmelskönig ihnen gesetzt, dass das Menschenkind wählen möchte zwischen gut und böse, zwischen Wohl und Weh, am lichten strahlenden Baume des Lebens, und dem schwarzen düstern Baume des Todes; beider Kräfte kannte Satan's Bote wohl. In die Gestalt einer Schlange fuhr er ein, wand um des Todes Baum sich, brach seine Frucht und begann mit lügnerischem Munde: „Verlangt Dich wohl, Adam, hinauf zu Gott? Siehe, ein Bote komme ich von ihm, mit dem Befehl, dass du essest von dieser Frucht, die mehren soll deine Macht und Stärke, die erhöhen soll die Schönheit deines Leibes: keines Schatzes, den die Erde birgt, solltest du entbehren, wenn jetzt du willig seine Huld, (was ihm lieb ist), thätest. Das

[1]) Thorpe liest, nach der Handschrift und mit Junius, asvamað, was sonst nicht vorkommt; Lye dagegen: asvaniað von asvanian consumere, tabescere, womit Grimm, Grammatik II, 12., das ahd. suein taedium zusammenstellt

Digitized by Google

ist's, was er durch mich dir gebietet; vollziehe denn bereitwillig, was er dir sagen lässt.“ Adam beruft sich auf den Befehl, den Gott selber ihm gegeben, und weist den unbekannten Boten ab. „Du gleichst nicht,“ spricht er, „seinen Engeln, die wohl zuvor ich sah, noch zeigst du ein Unterpfand mir, das er mir durch dich gesendet: drum kann ich dir nicht gehorchen; fest vertraue ich auf den allmächtigen Gott, der hier mich schuf mit seiner Hand; er kann von seinem hohen Throne aus mir jeglich Gut gewähren, auch ohne seinen Unterthan zu senden. Drum hebe dich hinweg.“

X. Voller Unwillen wendet sich der Verführer nun an Eva. Mit bekümmerten Worten hält er ihr den Zorn Gottes vor, wenn er erfahren werde, dass sie seinem Befehl nicht Folge geleistet, der auch ihr nichts als Gutes bringe. Zum Zeichen seiner himmlischen Abstammung verspricht er, sie einen weiten Blick thun zu lassen über die ganze Welt, und auf Gottes Thron; durch ihre Herrschaft über den geliebten Mann würde er ihrem Beispiel und ihrer Ueberredung bald folgen und so dem gerechten Zorne des Herrn entgehn. Ja, dieser soll von Adam's Weigerung dann nichts erfahren. Dem Boten solle sie trauen; er kenne des Himmels Wohnungen, sei kein Teufel.

XI. Die Lockung ist zu stark für das „weichere Gemüth“ des Weibes. Sie nimmt aus des Feindes Hand die Todesfrucht.

| | |
|---|---|
| Ne wear's wyrse dæd | Nicht ward schlimmere That |
| monnum gemearcod. | von Menschen aufgezeichnet. |
| Þæt is micel wundor Þæt hit | Das ist ein gross Wunder, dass es |
| ece god æfre wolde, | der ewige Gott je gewollt, |
| þeoden, þolian, Þæt wurde þegn swa monig | der Herr, dulden, dass seiner Diener so viele |
| forlædd þe Þam lygenum | verführt wurden von den Lügen, |
| þe for Þam lárum com. | die aus diesen Lehren entsprangen. |

Der Engel Satans hält sein Wort: Eva's Augen werden aufgethan, — Himmel und Erde scheinen ihr schöner, Gottes Werke ihr grösser und herrlicher; auch für Adam wird ihr die Fülle dieses Lichtes von dem Verführer verheissen. Bald hat dieser sein Werk vollendet.

XII. Denn die Verblendete verbindet sich nun mit dem Lügner; selbst getäuscht, täuscht sie auch Adam. Sie fordert ihn auf, von der dargebotenen Frucht zu essen, der sie die neue Erleuchtung verdankt. Er soll den himmlischen Boten nicht schmähen, der zum Zeichen seiner göttlichen Sendung ihre Augen aufthat.

XIII. Oft sprach sie also zu ihm, drängte täglich den Stärkeren zu der „finstern That“, mit ihr im Bunde der Arge (se wráða. Gr. Gr. II, 16); bis auch in dem Manne der Sinn sich zu wenden begann, und er auf die trügerische Verheissung hörte; „er nahm aus des Weibes Hand die Hölle und den Tod; hatte es den Namen gleich nur einer süssen Frucht, doch war's des Todes Traum, des Teufels kunstreich Band (gespon. S. Gr. Andreas und Elene p. 164), und der Menschen Verderben, der Menschheit Mord, was sie assen, die gottlose Frucht. Sobald sie in ihn kam, traf sie sein Herz!“ Der Höllenbote jubelt über seinen Sieg; denn des Meisters Anschlag ist gelungen: „die Wunde ist nun geheilt, das Herz athmet mir frei in der Brust, gerächt ist all unser Leid: Gott traf Schmerz, Jammer die Menschen.“ — Nun lastet schwerer Kummer auf den Verführten, des Himmelskönig's Hass löschen Eva's Thränen nicht, der Zauber sinkt, das Vorgefühl der Höllenqual, unzähliger Leiden, brennt in ihrer Brust; auch ihr Gebet kehrt sich zum Fluch; das Feigenblatt soll ihre Blösse decken. Hunger und Durst, Frost und Hitze und jegliche Erdennoth peinigt die Geängstigten. „Was soll aus uns werden?“ ruft Adam; jetzt reut es mich, dass ich Gott im Himmel bat, er möchte dich mir schaffen aus meinem Fleisch: verführt hast du mich, dass sein Hass mich fortan trifft; darum reut es mich für ewige Zeit (æfre to aldre), dass mein Auge auf dich sah.“

XIV. Doch der gegenseitige Vorwurf, den der Dichter mit vieler Wahrheit ausführt, lindert den Schmerz nicht; die Verirrten bergen sich im Schatten des nahen Waldes. Die Reue sucht an jedem Morgen den gekränkten Gott; es erscheint unser Erhalter, unser milder Vater; aber seine Geschöpfe flüchten sich vor ihm in eine Höhle. Der rufenden Stimme antwortet Adam: „Der Kleidung entblösst, berg' ich mich hier, o Herr meines Lebens; decke mit Blättern du den Schuldbeladenen; mich schmerzt mein Vergehen, nicht treten darf ich vor dein Antlitz; denn ich bin nackt.“

Digitized by Google

XV. Der Herr spricht den wahren Grund ihrer Flucht aus; Adam klagt sein Weib und sich an; Eva beschuldigt die Schlange; diese trifft der Fluch, an den sich das erste Evangelium anreiht.

XVI. Aber auch Adam und Eva erhalten den Antheil am Fluche, den sie verdient: mit der Sünde kam der Tod in die Welt.

hvæt [1]) we nú gehyraš, hvær ús hearm-stafas
wráše onvócan and voruld-yrmšo.

So haben wir nun gehört, von wannen uns die Strafe
in Zorn entsprang und irdisch Elend.

Nun folgt die Vertreibung aus dem Paradies in „ein engeres Leben“ (on nearore lif). Doch wollte der gütige Vater den ausgearteten Kindern nicht Alles nehmen, obschon er hinfort nicht mehr bei ihnen war; sondern ihnen zum Trost liess er noch fortbestehn „den geschmückten Himmels-Dom mit den heiligen Sternen (hyrstedne hróf halgum tunglum)“, gab ihnen reichlich, was der Boden hervorbrachte [2]), was Meer und Land. Auch der Leibesfrucht entbehrten sie nicht: zwei herrliche Söhne, Cain und Abel, schenkt' ihnen der Schöpfer. Ihre Beschäftigung und die Verwerfung von Cain's Opfer und der erste Brudermord wird nach der Schrift erzählt.

— Cwalm-dreore svealh
þes middan-geard, monnes svate;
æfter væl-svenge vea væs æræred. [3])
tregena tuddor [4]) of þam tvige siššan
ludon laššende [5]) leng sva sviššor,
reše væstme rähton vide
geond ver-þeoda vrohtes telgan,
hrinon hearm-tánas [6]) hearde and sáre,
drihta bearnum, doš gieta sva.
of šam brád blado [7]) bealva gehvilces
sprytan ongunnon. ve þæt spell magon,
væl-grimme [8]) vyrd, vópe cviššan.
nales holunge; ác us hearde sceod
freolecu fæmne þurh forman gylt,
þe viš metod æfre men gefremeden,
eorš-buende, [10]) siššan adam vearš
of godes müše gaste eacen. [11])

— Von des Ermordeten Blute schwoll
dieses Erdenrund, von Menschenblut;
nach (diesem) Todesstreich erhob sich Wehe.
Ein qualvolles Geschlecht aus diesem Zweige nachher
wuchs auf, ein verhasstes, je länger je gewaltiger,
trotzig durch sein Wachsthum dehnt' es sich aus weithin
durch die Menschheit, ein verbrecherischer Spross.
Es trafen (diese) Zuchtruthen hart und schmerzlich
der Menschen Kinder, thun noch also.
Von diesem breiten Stamme jegliches Uibel
zu spriessen begann. Wohl mögen wir diese Kunde,
das todesgrimme Geschick, mit Wehklagen nacherzählen.
Nicht ohne Grund; denn hart bedrängte uns [9])
das herrliche Weib durch das erste Verbrechen,
das gegen den Schöpfer je Menschen begingen,
der Erde Bebauer, seit Adam ward
von Gottes Munde mit Geist erfüllt.

XVII. Darauf fragt der Fürst der Glorie den Brudermörder nach dem Gemordeten. Mit frecher Stirn antwortet er: „nicht weiss ich Abel's Eingang noch Ausgang (ór ne fóre), nicht war ich Hüter meines Bruders.“

---

[1]) hvæt eigentlich quid? S. hierüber Gr. Gr. IV., 449. Andr. und El. p. 91.

[2]) grund-velan die Schätze des Bodens. Gr. Gr. II, 456. 537.

[3]) aræran erigere, goth. urraisjan. Gr. Gr. II, 16. 321.

[4]) tuddor, tudor, eigentlich Nachkommenschaft, progenies, soboles (Gr. Gr. I, 341. II, 141) ist = tydre, und dieses darf nicht verbunden werden mit tydre (besser tedre. Gr. Andr. und El. p. 130) debilis, delicatus, mollis. Mit tuddor ist vielleicht zu vergleichen Sscr. duhitr filia, Tochter. Bopp Gloss. ed. I, p. 84.

[5]) laššende, molestus, odiosus, leid-ig. ahd. leidwendi, von láš, malum, molestia. Gr. Gr. III, 486. Andr. und El. p. 131. 172.

[6]) hearm-tán übersetzt Gr. Gr. 2, 460. 529. durch germen calamitatis, virga miseriae. Tán ist das goth. tains, palmes, erhalten in veina-tains, Rebe (Joh. XV, 4. cf. Gr. Gr. II, 45. 529. III, 347. 411.), was auf ein Wurzelwort teinan tain, tinum, producere hinweist. Sscr. tan producere, creare, Westerg. s. v., wovon tanaya filius, tanayá filia.

[7]) blad, eigentlich Blatt, aber auch Zweig. Gr. Gr. III, 411. stellt es mit πέταλον, φύλλον und folium zusammen. Es ist offenbar mit Sscr. pallava ein Schoss, ein Zweig, verwandt.

[8]) væl-grim. Vgl. ahd. walu-kiri. Gr. Gr. II, 561.

[9]) Ueber diese Bedeutung des Verbi sceádan sejungere s. Gr. Andr. zu v. 18. him hearde gesceód. p. 93. u. zu El. v. 708. sió þær hálešum sceód. p. 154.

[10]) eorš-buend, terram colens, terricola. Gr. Gr. II, 589.

[11]) eacen auctus, magnus, praegnans. Gr. Gr. I, 368. II, 166; aber auch validus, wie: eácne fuglas, validae aves. Cædm. p. 130, 12.

Digitized by Google

Vor dem strafenden Worte des Herrn flieht der Fluchbeladene, mit dem unheilvollen Schutzzeichen versehen, in die freudlose Verbannung, in die Lande gegen den Aufgang, wo er ein neues Geschlecht gründet. Eine feste Stadt, die er anlegt, schützt seinen Erstgebornen Enoch und dessen Nachkommen Irad, Mahalaleel, Methusalah „den hochbetagten Weisen“; ihm folgte Lamech, Adah's und Zillah's Gemahl und Jubal's Vater, des ersten Harfenschlägers.

XVIII. Auch Tubal entsprang von ihm, der kunstreiche Schmidt, des Pfluges Erfinder. Lamech's trotzige Rede führt der Dichter so aus, dass er ihm das Geständniss in den Mund legt, er habe „seine Hände befleckt mit Cain's Blut.“ — Adam's Geschlechtsregister von Seth bis Noah wird in diesem und dem

XIX. Abschnitte, nach Anleitung von Genes. V., fortgesetzt; sodann im XX. das Vergehen der Söhne Gottes und des Herrn Beschluss die Menschen zu vertilgen, nach der Schrift erzählt. Noah, der Vertraute Gottes, erhält den Auftrag, zu seiner und der Seinen Rettung die Arche zu bauen, die grosse Meereskiste. [1])

XXI. Nach ihrer Vollendung erhält Noah den Auftrag, die lebenden Wesen paarweise eingehen zu lassen in die Arche, die ihnen und den Patriarchen (frum-gâran) [2]) zur Rettung dienen soll. Die Erzählung von dem Hereinbrechen der Sündfluth ist nicht ohne poetische Schönheit.

| | |
|---|---|
| — Drihten sende | — Der Herr sandte |
| regn from roderum and eac rúme lét | Regen vom Himmel und liess auch weit |
| ville-burnan on voruld þringan | die Quellbrunnen auf der Erde hervordringen |
| of ædra gehvære. egor-streámas [3]) | aus jeder Ader. Die Meeresströme |
| svearte svógan, sæs úp stigon | tönten finster, Meere stiegen auf |
| ofer stæð-veallas. strang væs and reðe | über die Wälle der Gestade. Streng war und grimmig |
| seðe vætrum veold vreah and þeahte | Er, der den Wassern gebot, barg und deckte |
| mán-fæhða bearn middan-geardes | die sündbefleckten Kinder der Mittelwelt |
| vonnan væge, vera æðel-land, [4]) | mit der dunkeln Woge, der Menschen Vaterland |
| hóf hergode. hyge teonan vræc | und Wohnsitz verheerte er. Er vergalt die Verbrechen, |
| metod on monnum: mere sviðe gráp | der Schöpfer, an den Menschen: die See griff gewaltig |
| on fæge [5]) folc. | an die todtgeweihte Volksschar. |

XXII. Nach hundert und fünfzig Tagen landet Noah's Arche „auf den Bergen Armeniens“: die rückkehrende Taube verkündet durch das Oelblatt, „dass der Trost [6]) gekommen, der Ersatz für die mühevolle Fahrt.“

XXIII. Noah folgt hierauf der Aufforderung des Himmelskönigs und lässt sich nieder in dem neuen Lande; die Freude und Dankbarkeit über seine Errettung gibt er durch ein Opfer kund, das er „dem Könige der Engel“ darbringt. Sein Lohn dafür ist die Wiederholung des Segensspruches, welchen Gott den ersten Aeltern

---

[1]) micle mere-ciste. (Gr. Gr. II, 468.) oder wie der Dichter einige Zeilen weiter unten sie nennt: das grösste Seehaus geofon-husa mæst. Gr. Gr. II, 500.

[2]) frum-gár(a), Fürst, noch erhalten in dem ahd. Eigennamen Frumigêr (Gr. zu Andr. v. 1069), bedeutet eigentlich (nach Gr. Gr. II, 631. cf. p. 649.) primipilus von gár pilum; sodann bellator, endlich vir. Die eigenthümliche Zusammensetzung gár-secg oceanus, eigentlich Spiessried, nach Leo, hat Gr. Mythol. XXVII. nota. zu erklären gesucht und mit andern Benennungen des Oceans Andr. u. El. p. XXXIV. zusammengestellt. Das goth. gairu (Randlesart des Cod. A. für hnuto) übersetzt 2. Cor. 12, 7. das griechische σκόλοψ und entspricht dem Sscr. girvi Axt, Wils. s. v.

[3]) égor-stream, égor, eagor, æquor, weist nach Gr. Gr. II, 528. 484. zurück auf egesa terror; égstream ist also eigentlich torrens terroris. vergl. über den Gebrauch von egesa Gr. Andr. p. XXXII. die reichhaltige Note; gleichwohl scheint, Bergmann (poëmes islandais p. 430.) das nordische oegir nicht unrichtig auf die Sanscritwurzel ag volvi zurückzuführen. Cf. sæ goþ. saivs. Pott Etym. Forschungen I, p. 216. Dieterich Runenschatz s. v. siu.

[4]) éðel-land. eðel altnord. óðal ahd. uodil ist praedium avitum, solum patriae, patria. (Gr. Gr. I, 361. II, 112;) = éðel-land.

[5]) fæge, Gr. Gr. I, 359. 360. moribundus, mortuus, invalidus, timidus. ahd. veikl. Beov. v. 3053. Kemble: fæges fyrd-hrægl.

[6]) frófor = frófer solatium. alts. fruobar ahd. fluobar (Gr. Gr. I, II, 43. 123. 454) zusammengesetzt mit gást: frófor-gást ahd. fluobargeist, paracletus, spiritus consolator.



Digitized by Google

gab, woran sich die im IX. Kapitel der Genesis enthaltenen Gebote knüpfen. Der Himmelsbogen (scur-boga, der Schauer- d. i. Regenbogen) wird ihm als sichtbares Zeichen der göttlichen Gnade und als Bestätigung der erhaltenen Verheissungen gegeben.

Đa wæs se snotra sunu lameches
of fére acumen, flóde on laste,
mid his eaforum þrim, yrfes hyrde,
and heora feower vif némde wæron
percoba [1]) olla olliua olliuani,
wærfæst metod wælra láfe.

Da war Lamech's verständiger Sohn
aus dem Fahrzeug gegangen, nach der Flut,
mit seinen drei Erzeugten, des Erbes Hüter,
und ihre vier Weiber waren genannt
Percoba Olla Olliva Ollivani,
bundestreu dem Schöpfer, den Wassern Entronnene.

XXIV. Noah gründet sich mit seinen Söhnen eine neue Heimat. Die Frucht des Weinstocks wird ihm zum Falle.

Læg þa lim-nacod; he lyt ongeat,
þæt him on his inne sva earme gelamp.
þa him on hreðre heafod-svima
on þæs halgan hofe heortan clypte.
sviðe on slæpe sefa nearvode,
þæt he ne mihte on gemynd-drepen
hine handum self mid hrægle vryon [2])
and sceome þeccan, sva gesceapu wæron
verum and vifum, siððan vuldres þegn
ussum fæder and meder fyrene sveorde
on laste beleac lifes eðel.

Dann lag er da mit entblössten Gliedern: er wusste wenig (darum),
dass ihm in seinem Hause solch Elend betraf.
Dann umschloss seine Sinne Schwindel des Kopfes,
in des heiligen Mannes Hause, sein Herz.
Hart im Schlafe ward sein Geist beengt,
dass er nicht vermochte in seiner Bewusstlosigkeit
selbst mit eigner Hand mit dem Gewand sich zu decken
und die Scham zu bergen, wie geboten war
Männern und Weibern, seit der Diener der Glorie
hinter unserm Vater und unsrer Mutter mit dem feurigen Schwert
das Land des Lebens verschloss.

Ham ärntet für seinen Spott des Vaters Fluch. Den Liebesdienst schreibt der Dichter Sem und Japhet gemeinschaftlich zu. Noah's Söhne erben den Segen ihres Vaters und pflanzen ihn auf ihre Nachkommen fort: Nimrod, der weitberühmte Sohn des Cusch, gründet Babylon.

XXV. Sem, „in dessen Stamm die Menschen gut waren", wird durch seinen Sohn Heber „Stammvater des Volks, das man die „Hebräer" (ebréi) nennt." Diese breiten sich weit aus und gewinnen in Sennar feste Wohnsitze. Im Uebermuthe gründen sie den verhängnissvollen Thurm, für dessen Erbauung das Strafgericht, die Sprachverwirrung, nicht ausbleibt: „zorniges Muthes machte der König die Rede der Erdbewohner ungleich." „Auf vier Wegen sodann schieden sich der Menschen Kinder, zerstreuten sich, eine Heimat zu suchen." In der Mitte von Sem's fürstlichen Nachkommen, ragte Abraham hervor, Haran (aáron) und Lot.

Đa mago-rincas metode gepungon,
abraham and loth, unforcuSlice.

Diese Stammhelden dienten dem Schöpfer,
Abraham und Lot, in guten Treuen.

Darum war ihnen „der Engel Herr Freund und Schirmvogt."

Abraham nimmt Sarah zur Gattin, zieht mit den Seinen „über der Chaldäer Volk", und lässt sich in Harran nieder. Da sprach der heilige Hüter des Himmelreiches also zu ihm: „mache dich auf mit den Deinen und deinem Vieh! Verlasse Harran, deines Vaters Landessitz (fæder eðel-stól), halt' mein Gebot und suche das Land auf, das ich dir zeigen will, das allgrüne: weit ist es, und gesegnet sollst du, unter meinem Schutze, darin leben; so irgend Einer der Erdbauenden mit Weh dich grüsset (d. i. dich übel aufnimmt), lege

[1]) Dem bibelkundigen Leser wird nicht entgehen, dass die Namen Olla und Olliva d. i. Ohola und Oholibah aus Ezechiel 23. entlehnt sind, Ollivani aber d. i. Ahalibama Gen. 36. in Esau's Geschlechtsregister als eine der Frauen desselben aufgeführt wird. Sehr überraschend ist die Wiederholung dieser drei Namen in einem Gespräche zwischen Saturn und Salomon, welches Thorpe in seinen Anal. Saxonicis (p. 97.) mittheilt. Die Stelle lautet: Saga me hvæt hatte Noes výf? Jc þe secge, heo hætte Dálila. And hvæt hatte Chames výf? Jaitarecta heo hatte. And hvæt hatte Jafeðes výf? Jc þe secge Catafluuia heo hatte, and oðrum naman hyg sindon genémnede Olla and Ollina (sic) and Ollibana, sva hyg þreo hatton. Die Percoba und Jaitarecta weiss ich auf keinen bekannten Namen zurückzuführen.

[2]) vryon, vrigan, ist genau das Sscr. vṛ tegere, operire. Westerg. s. v.

Digitized by Google

ich meinen Fluch [1]) auf ihn und meinen Hass, langwährenden Groll.“ An diese Worte schliesst der Dichter die biblische Verheissung, dass in Abraham gesegnet sein sollen alle Völker der Erde. Darauf zog Abraham mit seinem Reichthum „von der Aegypter Landesgrenze“, bis dass er kam nach Sichem (siem) zu dem Volke der Canaanäer, deren Land ihm der Herr als das verheissene überweist. Ein Opfer, das der Begnadigte dem „Schirmer der Geister“ (gasta helme) darbringt, drückt seine Dankbarkeit aus. Seine Genossen ziehen mit ihm weiter bis dahin, wo das „reiche Haus [2]) ist, Bethlem (sic!) geheissen.“ „Der freudemuthige Streiter (beorn bliče-mód) und seines Bruders Sohn zogen fürder über das volkreiche Land, von Osten her, mit ihrer Habe, die frommen Mannen, über die hochgethürmten Berge, und kosen sich da eine Heimat, wo ihnen glänzenden Angesichts die Fluren schienen.“

XXVI. Hier baut Abraham seinen zweiten Altar; eine harte Hungersnoth, die über das gesegnete Land hereinbricht, nöthigt aber den „weisen, vorsichtigen Mann (vis-hydig), den Erwählten des Herrn“ auszuwandern nach Aegypten's weissen Zinnenthürmen [3]). Er ertheilt, um seines Lebens sicher zu sein, seinem elfen-schönen Weibe (mæg ælf-scieno) den Rath, sich für seine Schwester auszugeben. Des „Königs Degen“ entgeht die Schönheit der Fremden nicht, sie preisen sie vor ihrem Gebieter, bis der „Austheiler des Schätze“ (sinces brytta) sie in seinen Palast kommen lässt. Von Gott gesandte Züchtigungen belehren Pharaoh von seinem Unrecht: er gibt Sarah heraus und entlässt Abraham mit Ehren und reichbeschenkt. Dieser erreicht, in ehrenvoller Begleitung, Bethlem und freut sich seines neuen Glückes mit dankerfülltem Herzen: an einem neuen Altare preist er „des Ewigen Namen,“ „dankt mächtig (sviče) dem Schöpfer des Lebens-Lichtes für seine Gnade und die Reichthümer,“ (lisse and ára) [4]).

XXVII. Der Heerdenreichthum Abrahams und Lot's mehrt sich so ausserordentlich, dass sie, um den Streit ihrer Hirten zu enden, sich entschliessen, weiter zu ziehen und sich in Freundschaft zu trennen. Abraham's Rede an Lot ist nicht ohne Schönheit. „Ich bin deines Vaters Bruder,“ so hebt er an, „du meines Bruders Kind (suhterga) [5]); zwischen uns Zweien soll kein Unrecht aufkommen, keine Klage emporkeimen, das wolle Gott nicht; denn wir sind Verwandte; nichts Anderes soll uns gemeinsam sein als alles Gute, als dauernde Liebe“ u. s. w. Lot entscheidet sich für das grüne Land am Jordan, „das fruchtbedeckte, von Wasserströmen bespülte“ (leoht). So wohnte denn „Haran's Sohn in Sodom's Stadt“; doch Abraham „blieb im Lande der Canaaniten, begunstigt und reich gesegnet von dem Herrn der Engel.“ (Der Zusammenhang wird an dieser Stelle durch 2 Lücken in der Handschrift von neuem unterbrochen).

XXVIII. Dieser Abschnitt enthält den Kriegeszug des kühnen Volkesherzogs Kedorlaomer (órlahomar) und der mit ihm verbündeten Könige gegen Sodom.

— Sceolde forht monig
blac-hleor [6]) ides bifiende gán

— (Da) musste manch furchtsam
schönwangig Weib bebend dahingehn

[1]) ic hine vergšo on mine sette. Vergš ist das goth. vargiþa, damnatio (Gr. Gr. II, 42. Elene p. 147.) und mit Pott (I. 1. I, 138.) auf die Sscr.wurzel vrg arcere, excludere, laedere zurückzuführen, wovon vrgina vitium, improbitas, infortunium, afflictio. S. Wilson s. v.

[2]) þær is botl vela bethlem háten.

[3]) — egypta horn-sele hvite. horn-sele, unentschieden, ob dabei an das Trinkhorn oder an Zinnen zu denken ist. Gr. Gr. II, 461. 518. Andr. p. XXXVIII. Anm.

[4]) ár goth. ais, Erz, aes (Gr. Gr. II, 46.) entspricht, nach Benary (röm. Laut. 15. 92.) dem Sscr. ayas ferrum, und wird von Eichhoff (Parall. des langues de l'Europe et de l'Inde p. 166.) mit dem lat. aurum franz. or verbunden und zu der Sanscritwurzel us lucescere, illucescere gezogen, wovon usa aur-ora.

[5]) Dieses schwer zu erklärende Wort, welches im Cædmon auch in der Form suhtriga und suhtria vorkommt, stehl, nach Gr. Gr. I, 342, vermuthlich für svihtriga, sveohtriga, worauf die Bedeutung patruelis oder fratruelis nicht ganz passt, man müssie denn suhtor durch cognatus übersetzen, wie Kemble im Glossar zu Beovulf thut, und das Wort, nach Grimm's Vorgang, an sveor goþ. svaihra griech. ἑκυρός lat. socer Sscr. s'vas'ura Schwäher, s'vas'rú socrus, anlehnen. Beovulf v. 89. gibt suhtor-ge-fædera, das an das dunkle sunufatarungôs im Liede von Hildebrand und Hadubrand erinnert. S. hierüber W. Wackernagel's Glossar zu seinem alt-deutschen Lesebuche, und Schmeller's Glossar zum Heliand s. v.

[6]) blac-hleor, eigentl. weisswangig; blac (v. blican) blitzend, glänzend, weiss. Sscr. b'rág splendere, b'rágatu splendor.



Digitized by Google

on fremdes fæðm. feollon vergend
brýda and beaga bennum seoce.

in eines Fremden Umarmung. Es fielen die Beschützer
der Bräute und Ringe von Wunden siech.

Fünf Volkeskönige ziehen aus dem Süden zum Schutze von Sodom heran, der Nordmänner Bedrückung und Herrschaft müde.

fóron þa tosomne, francan wæron hlude:
vraðe væl-herigas, sang se vanna [1]) fugel
under deoreð-sceaftum deavig feðera, [2])
hræs onvénan. hæleð únetton
on mægen-corðrum módum þrýdge,
oð þæt folc-getrume gefaren hæfdon
síd tosomne suðan and norðan,
helmum þeahle. Þær wæs heard plega,
væl-gara vrixl, vig-cyrm micel,
hlúd hilde svég. handum brugdon
hæleð of scæðum hring-mæled sveord
ecgum dihtig. Þær wæs eaðfynde
eorle orleg-ceap seðe ær ne wæs
niðes genihtsum.

Dann kamen sie zusammen, laut waren die Wurfspeere,
wild die Schlachtenheere, es sang (krächzte) der schwarze Vogel
zwischen den Lanzenschaften mit thatigem Gefieder,
den Angriff zu erwarten. Helden eilten herzu
in gewaltigen Hanfen, von Kühnheit beseelte,
bis dass die Volksheere gekommen waren
zusammen fernher von Süden und Norden,
von Helmen umschirmte. Da gabs ein hart Spiel,
der Todesgeschosse Wechsel, gewaltiges Schlachtengetös,
lauten Kriegeslärm. Mit den Händen zogen
die Helden aus den Scheiden das ringgeschmückte Schwert
von Schneide mächtig. Da war leicht gefunden
dem Manne Kampfes Kauf, dem früher nicht war
des Bösen genug.

Die Nordmänner schlagen das Volk des Südens; die Feinde rauben und plündern die Schätze Sodom's und Gomorrah's.

XXIX. Ein Entronnener (án gára laf) überbringt dem „Fürsten der Hebräer" die Trauerkunde. Abraham, der „bundestreue Held," lässt seine Hausgenossenschaft [a]) die Waffen ergreifen und zieht mit Aner, Mamre (manre) und Escol gen Sodom, Lot zu befreien:

— Abraham sealde
vig to vedde nalles vunden gold
for his suhtigran.

— Abraham zahlte
Kampf zum Lösegeld, nicht gewunden Gold,
für seines Bruders Sohn.

Die geschlagenen Elamiten eilen in hastiger Flucht bis nach Damascus: Lot ward errettet mit seinen Frauen; „weithin sahen sie des Volkes Mörder von Vögeln zerrissen auf der Walstatt." „Abraham führte der Südmänner Schätze zurück, ihre Kinder und Weiber zu ihrer Freundschaft. Nie zog ein Mann aus von Allen, die hier leben, mit einer geringen Schar preiswürdiger als er in den Krieg hinaus gegen die Uebermacht."

XXX. Sodom's Herr sucht mit Melchisedek, „dem Hirten von Salem's Schatz (solomia sinces hyrde)" den Erretter auf, und „des Volkes Bischof" segnete ihn also und sang:

Vær ðu gevurðod on vera rime
for þæs eagum þe ðe æsca tír
æt guðe forgeaf, þæt is god selfa,
seðe hettendra herga þrymmas [3])
on geveald gebræc and þe væpnum læt
ranc-stræle [4]) forð rúme vyrcan.

Sei du gepriesen in der Männer Zahl,
vor dessen Augen, der dir Speererstrahm
im Kampf verlieh, das ist Gott selbst,
der feindlicher Heere mächtige Scharen
in seiner Gewalt brach und dich mit Waffen liess
eine stolze Gasse vor dir her weit anthun.

Von der Waffenbeute (here-teames) gibt nun Melchisedek dem „Siegberühmten" den Zehnten. Auch Sodom's Fürst nahet sich ihm. „Gib mir die Mägde (mennen) meines Volks," spricht er, „die du errettetest, durch deines Heeres Macht, von den Todesfesseln der Männer; behalte das gewundne Gold dir, das vordem unserm Volke gehörte." Aber Abraham, der uneigennützige Heeresfürst, antwortet ihm, vor allem Volk: „Vor dem Heiligen, der des Himmels und dieser Erde Eigenherr ist, erkläre ich's dir: nicht irdischer Reich-

[1]) Gr. Elene v. 52 f. hræfen uppe gól van and vælfel. Vgl. Gr. l. c. p. 141.
[2]) Unsere Stelle citirt Gr. Elene p. 140. und erklärt das gleichdeutige Wort: ðrigfeðera
[3]) heoroð-verod, turma domestica, Mannschaft, die an Jemandes Heerde sitzt.
[4]) þrym potentia, robur, majestas; sodann turba, multitudo hominum.
[5]) ranc-stræle via superba; ranc, superbus, rebellis, foecundus.

Digitized by Google

thum ist es, den ich zu besitzen begehre, nicht Schatz noch Schilling (sceat ne scilling), damit du nicht nachmals sagest, dass ich und meine Gefährten durch Sodom's Schätze sich bereichert. Nur Aner und Mamre und Escol — ihnen will ich ihr Recht nicht nehmen. — So ziehe denn hin in die Heimat mit deinem Goldschmuck und deinen geliebten Mädchen [1]), den Weibern deines Volkes; du darfst deiner Feinde und ihrer Kriegesmacht wegen dich hinfort nicht bekümmern. Raubvögel [2]), an Bergeshöhen, sitzen blutig da, von dem Morde der Heere übersättigt." — Zu dem Danke der erretteten Menschen erhält Abraham noch den Trost des Herrn, der ihm abermals erscheint und die Gnadenverheissung gibt: „gegen jegliches Ungemach will ich dich schützen und schirmen mit meiner Hand: du brauchst dich nicht zu fürchten."

XXXI. In seiner Antwort auf diese Verheissung klagt Abraham, dass ihm der Herr keinen Nachkommen geschenkt und seines Haushalters (geréfa) Sohn ihn werde beerben müssen. Auch hierüber beruhigt der theilnehmende Herr den Mann seiner Wahl: „Schau an den Himmel, zähle die Sterne, die ihn schmücken, die jetzt ihre glorienvolle Schönheit weithin funkeln lassen über den breiten Ocean: also soll sein die Verwandtschaft deines Volkes . . . Manch weites Land soll deine Nachkommenschaft bevölkern, bis an den Euphrat, und von Aegypten's Landsmarke am Nil, und bis zu dem Wendelsee. [3]) All diese Reiche sollen deine Söhne besitzen, die Länder an den drei schäumenden Flüssen, der Nationen Völkerscheiden." [4]) Sarah, nicht zufrieden mit dieser Verheissung, weiss den „gesegneten Mann" dazu zu bewegen, dass er von der ägyptischen Magd einen Erben sich erweckt. Bald trifft die Strafe des Unglaubens die Bethörte, die dem Rathe Gottes vorgreifen will, sehr empfindlich, so dass sie dem „lieben Abraham" Vorwürfe macht, worauf er Hagar in ihre Gewalt gibt.

XXXII. Die Sclavin flieht vor der harten Gebieterin in die Wüste. Ein Engel des Herrn tritt ihr in den Weg und tröstet sie mit den Worten: „kehre um, du wirst Abraham einen Sohn gebären; Ismael werden die Menschen ihn nennen, wild wird er sein, kriegsgierig (orlæg-gifre [5]), ein Widersacher den Stämmen der Menschen, seinen Verwandten . . Von diesem Patriarchen soll ein grosses Volk entspringen. Darum kehre um und bleib bei Denen, die deine Gebieter sind." Hagar folgt dem Befehle: Ismael macht schon in jungen Jahren das Wort des Engels wahr, und der Bundesgott lässt sich Abraham nicht unbezeugt. Ein „Zeichen des Triumphs [6])," dass die göttlichen Verheissungen sich erfüllen, das Bundeszeichen der Beschneidung soll alle seine Nachkommen kenntlich machen; denn Isaac soll geboren werden, der Stammvater vieler „Hüter des Reiches," vieler „Weltkönige".

XXXIII. Abraham bettet sein Antlitz in den Staub, aber er denkt daran, dass Sarah, die greise [7]), eben hundert Winter zählt, und spricht also zu seinem Schöpfer: „Möge Ismael leben nach deinen Geboten, o Herr, und dir Dank darbringen, mit festem Gemüthe und starkem Herzen, dass er des Tags und des Nachts, in Worten und Thaten, deinen Willen vollbringe." Der Herr nimmt die Einrede nicht an, bestätigt zwar Ismael, dem Erstgebornen, den Segen, der ihm verheissen ward; doch „Isaac, dein jüngerer Sohn", fährt er fort, „der noch nicht gekommen ist in die Welt, ihn will ich mehr noch ehren und treu ihm meinen Bund ausrichten, den heiligen geistlichen Bund, und ihm hold sein." Abraham unterwirft sich der gnädigen Führung seines Schöpfers, beschneidet die Seinen, und Gottes Segen mehrt sich in seinem Hause. [Eine Lücke in der Handschrift unterbricht den Zusammenhang.] . . . Sarah's ungläubiges Lachen veranlasst die wiederholte Bestätigung von Isaac's nahe bevorstehender Geburt: „wenn ich zum zweitenmale dein Haus besuche, da wird meine Verheissung sich erfüllen: deinen Sohn wirst du schauen, dein eigen Kind, Abraham, Geliebter!"

[1]) heals-mægð, ähnlich dem sonst vorkommenden heals-gebedda consors tori. Gr. Gr. II, 458. Beov. v. 126.

[2]) eacne-fuglas. Diese Stelle citirt und übersetzt Grimm Andr. XXVI.

[3]) nach Thorpe's Verbesserung, der statt eft vendeð sæ zu schreiben vorschlägt: oð vendel sæ. Unter dem Wendelsee wurde das tyrrhenische Meer, gewöhnlich aber das Mittelmeer verstanden, ahd. wendelmere, uuentilseo.

[4]) folc-mægða byht. Nach Lye bedeutet byht „angulus, vel sinus, in quo concurrunt limites regionum"; Bucht?

[5]) Aehnlich wird in Andr. v. 372. vælgifre stræls avidus gebraucht: — and se græga mæv (Möwe) vælgifre vand.

[6]) sigores tácn.

[7]) blonden-feax, flavicomus, oder eigentlich: „qui comam mixtam (blonden v. blendan, miscere) i. e. griseam habet." Gr. Gr. II, 691. Kemble im Glossar zu Beovulf. Im XXXVII. Abschnitte wird Lot blondenfeax genannt, im Gegensatz zu seinen jugendlichen Töchtern.

Digitized by Google

XXXIV. Dieser Abschnitt erzählt, nach Genes. XVIII., wie „der Beherrscher der Himmel“ die Zerstörung von Sodom und Gomorrah verkündigt; doch ist Abraham's Fürbitte ausgelassen. Auch die folgenden zwei Abschnitte: XXXV und XXXVI, welche Sodom's Vertilgung und Lot's Flucht nach Zoar erzählen, schliessen sich an die biblische Darstellung im ganzen ziemlich genau an. Von Lot's verwandeltem Weibe sagt der Dichter am Schluss: „Nun muss sie hart und steif an jener Stelle ihr Schicksal erwarten, des Herrn Gericht, wenn in der Tage Zahl (d. i. einst) die Welt vergeht. Das ist eines der Wunder von denen, die der glorreiche Fürst verrichtete.“

In dem XXXVII. von Lücken mehrfach unterbrochenen Abschnitte wird Lot's Sündenfall geschildert. Durch seine Töchter wird er Stammvater der Moabiter und Ammoniter.

XXXVIII. Abimelech, der König von Gerar, wohin „Haran's Bruder“ mit seiner Habe ausgewandert war, bemächtigt sich Sarah's, über deren Verhältniss zu Abraham, „dem Guten und Weisen“, ihn der Herr im Traume warnend und drohend belehrt. Der erschrockne Völkerfürst ruft seine Räthe zusammen und macht Abraham den Vorwurf absichtlichen Betruges.

XXXIX. Doch Abraham belehrt ihn anders: „Nicht aus Betrug, noch aus Feindschaft, nicht in der Absicht, dir Unglück zu bereiten, that ich also, sondern mich, den Fürsten der Männer (gumena baldor), den Schwinger des Kampf-Schildes [1]), schützte ich, fern von meinen Landsleuten, absichtlich also. Ueberall, wohin ich in der Fremde kam, wenn ein Feind mein Leben bedrohte um des Weibes willen, sagte ich, dass Sarah meine Schwester sei. Darum barg ich auch hier vor deinen Degen und vor dir selbst die Wahrheit, dass Sarah mein Ehebette bestieg.“ Abimelech überhäuft nun Abraham mit Schätzen an Vieh und glänzendem Silber, fordert ihn auf, im Lande zu bleiben und Freundschaft mit ihm zu schliessen. Auch an Sarah wendet sich Abimelech mit entschuldigenden Worten: „nicht darf von Abraham dich der Vorwurf treffen, dass du, elfenschönes Weib, meine Hausflur [2]) betretest; denn ihm will ich mit weissem Silber das Unrecht wohl [3]) büssen.“ Also schloss Abraham Freundschaft mit Abimelech und lebte in „seligem Frieden; unter seines Schöpfers Schatten reiste er, beschirmt von überschattenden Schwingen [4]) „so lange er hier weilte.“ Gleichwohl entzieht Gott dem Abimelech und seinen Leuten, Freien wie Knechten, den Segen der Fruchtbarkeit, bis auf Abraham's Gebet die Zeugungskraft (tuddor-sped. Gr. Gr. II, 525.) ihnen wieder geschenkt wird, und er die Gunst des „Hüters der Menschen“ wieder gewinnt. „Dann kam der allmächtige Herr auch zu Sarah, wie er selbst gesagt hatte, und Abraham ward ein Sohn geboren von seinem Weibe, den die Engel, noch ehe er empfangen war, Isaac genannt“; nach acht Tagen wird er mit dem Bundeszeichen versehen.

XL. Die Geschichte von Hagar's Austreibung, nach Genes. XXI. Ein aus der Handschrift geschnittenes Blatt muss Hagar's Verzweifelung in der Wüste enthalten haben. Der Rest umschreibt Abimelech's Rede und Abraham's Antwort darauf, nach v. 23—25 des citirten Capitels.

XLI. „Nachher war der glückliche Sohn Thara's angesessen unter dem Volke der Philister. Ihm überwies der Herr der Engel zum Wohnsitz das Land von Bersaba (bersabea lond). Dort baute der Heilige ein hohes emporragendes [5]) Haus, eine Burg, und pflanzte einen Hain (bearo), errichtete einen Altar, und opferte auf der Feuerstätte seinem Herrn [6]), der ihm ein glückliches Leben unter dem Himmel gab.“ Die Erzählung von Isaac's Aufopferung, welche hierauf folgt, hat durch die Paraphrase viel von der Einfachheit und Erhabenheit des Originals verloren. (Genes. XXII.)

---

[1]) gub-bordes sveng.

[2]) flett-vaðas palatii tabulatum, nach Kemble, von vað? via, vagatio. Einfacher ist es, dies sonst unbekannte Wort, mit Gr. Gr. II, 453, 513., in flett-paðas zu verbessern, d. i. Hausweg, Hausflur, atrium. flet ahd. flezi ist mit dem lat. palat-ium auf die Sscr. wurzel val, vil, tegere zurückzuführen.

[3]) deope adv. von deop tief; so deop lean, magnum praemium.

[4]) hleov-feðrum. hleov, hleo altn. hle, hlie, tumulus, umbraculum, asylum, refugium. Gr. Gr. I, 370. II, 192. 462. hleov-feðer, ala obumbrans. S. Dieterich's Runenwörterbuch s. v. liim.

[5]) steap, altus, praeceps, von Bergen und steilen Abhängen; aber auch vom Dach und Schild (Beov.), und hier von der thurmähnlichen Behausung. Vergl. Gr. Gr. I, 368. II, 49. III, 457. und zu Andreas p. 117; auch Kemble's Gloss. s. v.

[6]) glæd-stede, im Cædm. auch gléd-styde, die Glutstätte. Cf. Cædm. 245, 18. grim gléda niðs.

Digitized by Google

XLII. Das hvæt! womit die Paraphrase diesen Abschnitt anfängt, zeigt an, dass eine neue Erzählung beginnt, die mit dem Vorigen nicht in Verbindung steht. „Siehe," hebt Cædmon an, „fern und nahe haben wir vernommen über der Mittelerde, Mosis Gebote (moyses dómas), ein wunderbares, feierliches Wort [1]) ist es für die Geschlechter der Menschen, — für jedweden der Seligen im oberen Himmel, nach der bösen Fahrt (dem Tode) Besserung des Lebens, jeglichem auch der Lebenden. Lang ist die Kunde den Menschen zu sagen — es höre zu, wer da will, — (von ihm), den in der Wüste der Herr der Heerscharen, der wahrheitliebende König, seiner eignen Gewalt würdigte, und ihm viele Wunder, der ewige Allwalter, zu eigen gab. Geliebt war er von Gott, des Volkes Heerfürst, klug und muthiges Sinnes des Heeres Weisel, der tapfere Volkesherzog. Pharaoh's Geschlecht, des Abtrünnigen von Gott, lähmte er durch seine Zuchtruthe, als der Verwalter des Sieges durch muthige Geschlechtshäuptlinge das Leben seines Volkes ihm schenkte (?) bei Fülle des Landes, Abrahams Söhnen. Hoher Lohn ward ihm und hold ihm der Herr; denn Waffengewalt verlieh er ihm gegen der Feinde Graus, besiegte mit ihm im Kampfe vieler feindlichen Stämme Volkrecht. [2])"

„Als ihm der Heerscharen Gott zum erstenmale mit Worten nahete, da verkündete er ihm viele wahrhafte Wunder:"

Hu þas voruld vorhte vitig drihten
eorðan ymbhvyrft and úp-rodor
gesette sige rice; and his sylfes naman
ðone yldo bearn ár ne cuðon
fród fædera cyn, þeah hie fela viston.
Hæfde he þa gesviðed sóðum cræftum
and gevurðodne verodes aldor,
faraónes feond, on forð-vegas.
Þa væs ingére ealdum vitum
deaðe gedrenced driht-folca mæst.
hord-vearda hryre heaf væs genivad,
svæfon fele dreamas since berofene.
hæfde mán-sceaðan æt middere niht
frécne [3]) gefylled frum-bearna fela
abrocene burh-veardas bana vide scrað
láð leod-hata [4]); land dryrmyde
deadra hrævum, dugoð forð gevát,
vóp væs vide, voruld-dreáma lyt:
væron hleahtor-smiðum [5]) handa belocene.
alyfed láð sið leode grétan,
folc férende; feond [6]) væs hereafod,
hergas on helle; heofon þider becóm,
druron deofol-gyld [7]), dæg væs mære,
ofer middan-geard, þa seo mengeo fór
sva þæt fæsten dreah fela missera [8])
eald-vérige egypta folc,

Wie diese Welt wirkte der weise Herr,
der Erde Umkreis und den Himmel darüber
setzte der Siegereiche; und seinen Eigennamen,
den die Menschenkinder vordem nicht kannten,
der verständigen Väter Geschlecht, obwohl sie Vieles wussten.
Dann hatte er gestärkt mit echten Kräften
und mit Würde begabt der Heerscharen Fürsten,
Pharao's Feind, bei dem Vorwärtszug.
Da ward, in alter Zeit, mit seinen Altweisen,
mit Tod getränkt der Völker grösstes.
Als ihre Schatzeshüter fielen, ward ihre Trauer erneuert,
entschliefen viele Freuden, denen das Köstlichste geraubt.
Er hatte den Frevler, um Mitternacht,
kühn gefällt, viele der Erstgeborenen.
Die erbrochene Hut der Stadt durchzog der Mörder weit,
der verhasste Volkesfeind; das Land trauerte über
der Todten Leichen, seine Jugend starb dahin,
Wehruf war weit und breit, der Freude wenig:
es waren den Lachern die Hände verschlossen.
Erlaubt ward, zu der leidigen Reise das Volk zu ermahnen,
die davon ziehende Nation; der Feind ward beraubt,
seine Heere fuhren zur Hölle; der Himmel kam hernieder,
es stürzte der Teufelsdienst, der Tag war erhaben
auf der Mittelerde, da die Menge hinzog,
so diese Knechtschaft trug viele Jahre
von dem alten bösen Aegyptervolk,

---

[1]) vord-riht, verba justa, nach Kemble; verba diserta, solemnia, nach Gr. Gr. II, 481. 515.

[2]) folc-riht jus publicum, commune. Gr. Gr. II, 454.

[3]) frécne, fortiter, audacter; frécen, austerus, asper. alts. fruocno. Gr. Gr. I, 361. II, 165. 166. nicht zu verwechseln mit frec, avarus, protervus. Gr. Andr. p. 106.

[4]) leod-hata exactor, tyrannus (Gr. Gr. II, 466. 496. 498.) bezeichnet hier den Todesengel.

[5]) hleahtor-smið, eigentlich Gelächterschmidt (vgl. Lügenschmidt), der Gelächter erregt, risus excitator. Gr. Gr. II, 523. 524. Andr. p. 99.

[6]) Nach Thorpe's Vermuthung; die Handschrift liest: freond.

[7]) deofol-gyld, cultus daemonum. gyld, gild, goth. gild (φόρος, kaisara-gild, κῆνσος), debitum, tributum; cultus, sodalitium. Gr. Gr. V, 336. 352. II, 495. 736. Alfr. Beda III, 8. Leges Canuti sæcul. art. V.

[8]) missar, misser, annus, semestre; auch altnord. missiri, tempus semestre, ein schwer zu deutendes Wort. S. Gr. Gr. II, 471.

Digitized by Google

þæs þe hie vide ferð [1]) vyrnan þohton
moyes mágum, gif hie metod lete,
onlangne lust leofes síðes.

Fyrd væs gefysed, from seðe lædde,
módig mago-ræsva, mæg-burh heora.
oferför he mid þý folce fæstena vorn [2])
land and leod-veard laðra manna,
enge ánpaðas [3]), úncúð gelád,
oð þæt hie on guð-myrce gearve bæron.
væron land heora lyft-helme [4]) beþeaht,
mearc-hofu mór heald. moyses ofer þa
fela meoringa fyrde gelædde.

dafür, dass sie beständig zu verweigern gedachten
Mosis Landsleuten, wenn auch der Herr sie liesse,
die langgenährte Lust ihres ersehnten Wegzuges.

Die Fahrt ward beschleunigt, tapfer der sie leitete,
ein muthiger Stammeshäuptling, von ihrem Geschlecht.
Er durchzog mit dem Volke fester Städte eine grosse Zahl,
der Land- und Lentehüter, feindlicher Männer,
enge Pfade, unbekannten Steg,
bis dass sie auf der Kampfesmark gerüstet zusammenkamen (?).
Es waren ihre Länder mit einer Wolke bedeckt,
(ihre) Flurhäuser (Zelte) standen in der Wüste. Ueber
viele Wüstenei leitete Moses den Zug.

XLIII. Nach ihrer Errettung aus der Hand der Aegypter lagerten die Israeliten zuerst in Etham (æthanes byrig. Exod. XIII, 20), und zogen weiter nach Norden; denn sie wussten, dass ihnen im Süden der Aethiopen Land [5]) lag, des von der Himmelsglut (heofon-colum) gebräunten Volkes. Dort schützte sie der heilige Gott durch eine Decke, ein heiliges Netz, das er über den brennenden Himmel ausspannte, vor der sengenden Luft. Diese Luftwolke schied, in ihrem weiten Umfange, die Erde und den Himmel ob ihr, — sie führte das Völkerheer, erstickt ward die Feuerflamme (lig-fyr) durch den Himmelsglanz.

— Hæleð vafedon,
drihta gedrymost, dæg-scealdes hleo
vand ofer volcnum. hæfde vítig god
sunnan sið-fæt segle ofertolden,
sva þa mæst-ráþas men ne cuðon,
ne ða segl-róde geseón meahton,
eorð-buende, ealle cræfte,
hu afæstnod væs feld-húsa mæst.

— Staunend schaute das Volk,
der Menge freudigste, (wie ihres) Tagschildes Schatte
über den Wolken sich aufwand. Es hatte der verständige Gott
der Sonne Laufbahn mit einem Segel überzogen,
dessen Masttaue die Menschen nicht kannten,
noch seine Segelstangen zu sehn vermochten,
die Bebauer der Erde, die ganze Kunst,
wie das grösseste der Zelte befestigt war.

Die Israeliten kommen nun an die dritte Station. An „dem Wunderlicht in der Luft“ erkannten sie, dass der Herr komme, das Lager aufzuschlagen (vic-steal metan). Darauf, am andern Morgen war's, erhoben die Muthberühmten die Heertrommeten (here-byman) mit lauten Stimmen, die Schrecken des Ruhmes; „Moses, den Führer zum Leben“, an ihrer Spitze, zogen sie den Weg nach dem Meere.

XLIV. Auch in der Nacht ist die Feuersäule ihr Vorkämpfer, in ihrer Flamme erglänzen die Schilde, ihrem Lichte folgen sie bis an des Landes Grenze, „die Seefeste.“ Da hält die Säule, und sie schlagen Lager. Ihre vierte Station ist am rothen Meere (be þam readan sæ). Dort schreckt sie die Nachricht von dem nachsetzenden Feinde. [Die nicht zusammenhängenden Worte lassen hier eine Lücke in der Handschrift vermuthen.]

---

[1]) vide ferð, nach Bosworth und Thorpe: „perpetually.“

[2]) fæstena vorn. fæsten (oben in anderer Bedeutung gebraucht) bedeutet „Feste, Kastell.“ vorn caterva, multitudo, magnus numerus. Gr. Gr. I, 339. II, 160. 164. Elene p. 153.

[3]) án-paðs semita angusta, Einpfad (Gr. Gr. II, 954), wo nicht mehr als Einer gehn kann; also nicht Engpass.

[4]) lyft-helm, Lufthelm, d. i. Wolke (Gr. Gr. II, 466. 499), mit Beziehung auf die Wolkensäule gesagt, die im folgenden Abschnitte besprochen wird. „Ihre Länder“ bezeichnet nicht Länder, die ihnen eigen sind, die sie erobert haben, sondern die Orte, wo sie sich niederliessen.

[5]) sigel-vara land, der Sonnenwohner Land. Sigel, segl (zu unterscheiden von segel, velum, altn. segl, ahd. segal) Sonne, Halsband, zugleich angelsächsischer Runname; sigel-vare, die Aethiopen im Sonnenlande. (Gr. Gr. II, 111. anm. Gr. Andr. p. 96.) Sigil (cf. sól, ἥλιος) wird von Lepsius (zwei Abhandlungen, p. 11.) und Pott (Etymol. Forschungen I, 130. II, 609.) mit Sscr. sûrya sol in Verbindung gebracht, und dieses von dem indecl. svar, coelum mittelst des Suffixes ya hergeleitet. Merkwürdig genug, dass Jud. VIII, 21. 26. u. Jes. III, 18. der Halsschmuck der Kameele und der Frauen שהרנים genannt werden, d. i. μηνίσκοι (LXX.), lunulae (Vulg.) — Vare ist ein masc. pl. und bedeutet nach Kemble (Glossar zu Beovulf) habitantes, incolae. In dem Gedichte von Andreas wird das Aethiopenland v. 432. Ælmyrcna éðelrice genannt, nach Grimm (Andr. p. XIX.) das Land der Schwarzen. Grimm schlägt vor zu lesen, Ælmyrcra von myrc alts. mirki, tenebrosus.

Digitized by Google

XLV. Pharao will Rache nehmen wegen des Unheils, das Aaron's Ruthe gestiftet. Der Muth sinkt den Israeliten; doch leisten sie Widerstand.

Gáras trymedon, guð hvearfode,
blicon bord-hreoðan, byman sungon,
þufas [1]) þunian, þeod-mearc tredan.
on hvæl hvreopon here-fugolas hilde grædige,
deavig-feðere, ofer driht-neum
vonn væl-ceasega [2]), vulfas sungon
atol æfen-leoð ætes on vénan,
carleasan deor cvyld róf beodan,
on láðra last leod-mægnes ful.
hreopon mearc-veardas middum nihtum,
fleah fæge gást, folc væs gehæged.

Speere rüsteten sie, Kampf ringsum,
es blinkten die Schilde, erschallten die Drommeten,
die Banner rauschten, Volkesgrenze betraten sie.
Auf den Leichen krächzten Heervögel
thaugefiederte, über des Volkes Leibern
der schwarze Aasvogel, Wölfe sangen
ein scheusslich Abendlied, den Frass erhoffend.
Die sicheren Thiere warteten auf der Tapferen Mord,
auf der Feinde Spur des Heeres Vogel.
Es riefen die Feldwachen um Mitternacht,
der Geist des Todes flog daher, das Volk war geborgen.

Mit grosser Lebendigkeit und in malerischen Ausdrücken fährt nun der Dichter fort, die Bedrängniss der Israeliten, ihre Niedergeschlagenheit — den Feind im Rücken, das Meer im Angesicht — die Stärke beider Heere und die Ermannung des israelitischen zu schildern. Nahe am Meeresstrand erglänzt die Feuersäule.

XLVI. Da tritt Moses „des Reiches Hüter“ hin vor die bangen Scharen, verweist ihnen ihren Kleinmuth, räth ihnen „Abrahams Gott, der Schöpfungen Herr“ zu vertrauen; er hat ihnen durch Moses grünen Stab (grene tácne) eine Furt gebahnt durch das wilde Meer. Es ist gewichen aus seiner Bahn, und wo von Ewigkeit her die Salzflut wogte, da zeigt sich der Weg zur Rettung. Diesen sollen sie freudig betreten, „die wunderbare Wellenstrasse.“ Sie folgen der Aufforderung. Juda's Stamm zog zuerst den unbekannten Weg über den grünen Grund. Darum verlieh ihm „der ernste Siegegewinner“ zum besonderen Dank, dass er die Oberherrschaft besitzen sollte über die Königreiche, „die Blüthe seiner Stammesgenossen.“

XLVII. In seinem Banner führte Juda „einen goldenen Löwen“; denn tapfer war er, wie das kühnste der Thiere! Ihm folgten die Söhne Ruben's, ein frevelnd Geschlecht. An die weitere Beschreibung knüpft Cædmon die Geschichte von Noah, der sein Volk über die Flut leitete, von Abraham, seinem Nachkommen, der auf Sion's Hügel bei Isaac's Opfer einen Bund mit Gott gemacht, wo nachmals David, der glorreiche König, auf des Propheten Geheiss, dem Herrn einen Tempel erbaute, einen heiligen Palast. An Abraham's Glaubensprüfung auf Morijah schliesst sich die Verheissung, dass seine Nachkommen unzählig sein und über weite Länder herrschen sollen.

[XLVIII. Dieser Abschnitt fehlt in der Handschrift. Wo er stehn sollte, (pp. 164 und 165) ist ein weisses Blatt eingeheftet, wahrscheinlich an die Stelle eines ausgerissnen.]

XLIX. Die Vernichtung von Pharaoh's Heer. Dieser Abschnitt ist reich an vortrefflichen Schilderungen, auch sonst schon bekannt [3]), und enthält mehrere sehr dunkle, schwer zu übersetzende Stellen. — Noch am Gestade des Meeres, redete Moses, „der hehre Mann“ (heah-þungen ver) zu dem Volke heilige Worte, eine erhabene Botschaft: „Die Geheimnisse des Ewigen will er öffnen mit den Schlüsseln des Geistes“ . . . .

— Mán-hús viton,
fæst under foldan: þær bið fýr and vyrm,
open ece scræf yfela gehvylces . . .

— Die Frevelswohnung kennen wir,
fest unter der Erde, wo Feuer ist und der Wurm,
die ewig geöffnete Höhle jegliches Uibels . . .

[1]) þufa, vexillum. Beda im zweiten Buche seiner Kirchengeschichte der Angelsachsen cap. XVI. sagt gelegentlich von Eadvin: „Tantum vero excellentiae in regno habuit, ut non solum in pugna ante illum vexilla gestarentur, sed et tempore pacis equitantes, inter civitates sive villas aut provincias suas, cum ministris semper antecedere signifer consuevisset. Nec non et incedente illo ubilibet per plateas illud genus vexilli, quod Romani Tufam, Angli appellant Thuuf ante eum ferri solebat.“ „Wahrscheinlich bedienten sich die Gothen dieses Ausdrucks, ahd. und altn. ist es nicht mehr.“ Gr. Elene p. 146. Cf. Veget. de re militari L. III. cp. 5.

[2]) vonn væl-ceasega, ater caedam eligens, d. i. der Rabe. Gr. Andr. und Elene, p. 26.

[3]) So viel ich mich erinnere, steht er auch in Leo's angelsächs. Lesebuch, das ich eben nicht zur Hand habe.



Digitized by Google

„Wenn der Herr richten wird an der Gerichtsstätte (on þam mepel-stede), wird er der Getreuen glückselige Geister führen zum Himmel hinauf, wo Licht ist und Leben und jeglicher Genuss, wo jauchzend die Guten der Heerscharen glorreichen König in Ewigkeit preisen."

Also sprach der mildeste der Männer, und erinnerte sie noch ferner an die Verheissung, den Vätern geschehen, dass sie Canaan besitzen sollten, wenn sie sein heilig Gebot halten wollten. Das Volk jauchzt seinem Führer zu und stimmt ein Siegeslied an zum Preise des Herrn, des Erretters, unter ihnen das afrikanische Mädchen (africe meowle) an dem Meeresgestade. Hierauf begannen sie die Beute zu theilen; alte Schätze, Kleider und Schilde (reaf and randas), wie viel das Meer nicht verschlungen.

L. Nach der Befreiung aus Aegypten's Knechtschaft lebten die „Hebräer glücklich zu Jerusalem." Sie hatten einen guten Hirten, den Hüter des Himmels, den heiligen Herrn, den Verwalter der Glorie, der dem Volke Muth verlieh und Macht, der Herr alles Geschaffenen (alvihta), bis sie sein Gesetz verliessen, trunken von bösen Thaten.

— Sva nó man scyle
his gastes lufan viþ gode dælan . . .

— So darf kein Mensch
seines Geistes Liebe zu Gott theilen . . .

Oft sandte Gott zu der verirrten Nation „heilige Geister, die der Menge Weisheit predigen sollten"; allein nur kurze Zeit hörten sie auf die warnende Stimme; „die Freuden der Erde betrogen sie um den ewigen Rath" (éces redes): sie fielen ab und wählten des Teufels List. Sie müssen unter den Chaldäern büssen, unter „Nabochodonossor, dem Fürsten von Babylon", der mit einem grausamen (væl-hreov) Heere gegen Israel's Burg heranzog: „das Haus der Glorie" ward seines rothen Goldes beraubt, seines Schatzes und Silbers, der Tempel Salomon's; das Volk Israel, eine unzählige Schar, wurde in die Knechtschaft geführt, sein Land von Fremden verwaltet. Drei „edle und fromme Jünglinge" (æðele cnihtas and æfæste), Hananiah Azariah und Misael mussten dem stolzen Chaldäerkönige Weisheit enthüllen, hoher Gedanken Kunst (higecræft heanë) durch ihr heiliges Gemüth. Darum ehrte und pflegte sie der König.

LI. „Berühmt war Babylons Hüter, der grosse und stolze, auf der Mittelerde, furchtbar den Menschenkindern (egesful ylda bearnum); kein Gesetz schuf er, sondern im Uebermuth gegen Jedweden lebte er dahin." Da schreckt ein furchtbarer Traum den „Wolfherzigen" König; in der Angst hat er den Inhalt desselben vergessen; desshalb bescheidet er seine Seher zu sich, die der Zauberei (viccungdóm) wohlkundig waren. Aber die Teufelspropheten (deofol-witgan) können nicht sagen, was sie nicht gehört; darum zeiht sie der Wolfherzige des Lügengeistes und droht ihnen den Tod, wenn sie der Geschicke Geheimniss (vyrda gerynu) ihm nicht offenbaren können. Da tritt Daniel, von Gott erwählt, der Kluge und Wahrhafte (snotor and soðfæst) in den Saal, ein Fürst der armen Gefangnen. Ihm hatte Gott „Gaben verliehn durch Weissagung (hleoðor-cvyde) des heiligen Geistes, so dass Gottes Engel ihm Alles ansagte, was sein Gebieter geträumt hatte." Also gewann Daniel grosse Macht und Ruhm in Babylon, als er dem Könige die Gedanken seiner Brust [*]) offenbarte. Aber Daniel blieb seinem Herrn nicht treu: in Dura's Gefilde gab er sich der Ungerechtigkeit hin; hier errichtete der Beherrscher der Stadt [es scheint Daniel selbst gemeint!] dem Volke ein Götzenbild und zog sich Gottes Missfallen zu. [An dieser Stelle fehlt ein Blatt in der Handschrift]. Die Bewohner der Stadt (burh-vare) eilten beim Schall der Posaunen herzu und dienten dem Götzen. Nur drei Nachkommen Abrahams, drei jüdische Jünglinge, wollten das Bild nicht anbeten: „treu blieben sie; denn sie kannten den Herrn, den Ewigen droben; sie wollten nicht weichen von Gottes Gesetz, nicht Heiden werden, begehrten nicht ihre Freiheit, obschon bittrer Tod ihnen angekündigt ward."

LII. Denn der trotzige König liess den Ofen heizen, um das Leben der Jünglinge zu morden (to cvale cnihta feorum), weil sie sein Kunstwerk verachteten. Seinen grausamen Plan wandte ein Anderer; der mächtige Hüter des Lebens sandte ihnen, von dem hohen Himmel, den heiligen Geist: der Engel begleitete sie in den Ofen, wo sie die Qual duldeten, schützte die Freigebornen in seinen Armen unter dem feurigen Dache

*) breost-loca, septum pectoris, die Brust, welche die Gedanken einschliesst. Gr. Andr. p. 39. Gr. Gr. II 451. 506.

Digitized by Google

(freo-bearn fæðmum beþeahte under þam fyrenan hrófe): der Höchste errettete sie. — Der Dichter beschreibt nun, meist nach der Schrift, in geschmückter und ausführlicher Rede, die näheren Umstände dieser hochtragischen Begebenheit und lässt den Azariah in den Flammen ein langes Lied zum Lobe des Schöpfers und Schirmers Israels singen. [1]) Hierauf stimmen alle drei folgendes Lied an:

LIII. Ðe gebletsige, hylyvit fæder,
voruld-cræfta vlite [2]) and veorca gehvile,

heofonas and englas, and hluttor væter,
þa Ðe of roderum on rihte gesceaft
vuniaþ in vuldre, ða Ðec vurðiaþ.
and þec ælmihtig ealle gesceafte
rodor-beorhtan tunglu þa þe ryne healdaþ,
sunna and mona [3]), sundor ánra gehvile,
herige in háde, and heofon-steorran,
deav and deor scúr ða Ðec dómige.
and þec mihtig god gastas lofige!
byrnende fyr and beorht sumor
nergend hergaþ, niht somod and dæg.
and þec landa gehvile, leoht and þeostro
herige on háde, somod hát and ceald.
and þec frea mihtig forstas and snavas
vinter-biter veder and volcen-faru [4])
lofige on lyfte. and þec ligetu
bláce berhtm-hvate þa þec bletsige.
eall eorðan grund, ece drihten,
hyllas and hrusan and heá-beorgas,
sealte sæ-vægas, sóðfæst metod,
eá-stream-ýða and up-cyme
væter-sprync-vylla, ða Ðec vurðiaþ.
hvalas Ðec heriga þ and hefon-fugolas
lyft-lácende, þa Ðe lago-streamas
væterscipe veegaþ, and vildu deor,
and neáta gehvilc nánan bletsie.
and manna bearn módum lufiaþ
and þec israela, æhta scyppend,
heriga þ in háde, herran hyra. [5])
And þec haligra heortan cræftas,
sóðfæstra gehvæs savle and gastas
lofiaþ lif-frean. lean sellende eallum,
ece drihten, annanlas Ðec
and adzarias and misael, metod, dómige
hreost-geðancum. ve þec bletsiaþ
frea folca gehvæs, fæder ælmihtig!
sóð sunu metodes, savle nergend!
hæleða helpend! and þec, halig gast,

Dich preiset, o gnädiger Vater,
die Schönheit des Wunderwerks der Welt und jedwedes deiner Geschöpfe,
die Himmel und die Engel, und das lautere Wasser,
Alles was, von den Himmeln in der Ordnung geschaffen.
wohnet im Glanze, das erhöhet dich.
Und dich, Allmächtiger, — alle Geschöpfe,
die Sterne mit himmlischem Glanz, die ihre Bahn halten.
Sonne und Mond, für sich besonders ein jedes, —
dich preisen sie in ihrem Geschlecht; und die Himmelslichter.
der Thau und der werthe Regen, die verehren dich.
Auch die Geister loben dich, mächtiger Gott!
das brennende Feuer und des Sommers Glanz,
erhöhen den Erhalter, die Nacht sammt dem Tag.
Und jegliches Land, Licht und Finsterniss
preisen dich in ihrem Geschlecht, Hitze wie Kälte
Mächtiger Herr, Frost und Schnee,
des Winters Unwetter und der Wolken Zug
loben dich in der Luft. Und die Blitze,
der weisse schnelle Strahl, dich preisen sie.
Alle Gründe der Erde, ewiger Herr,
die Hügel und Höhen (Felsen) und die hohen Berge,
die salzigen Wogen des Meeres, wahrhafter Schöpfer,
die Fluten der Wasserströme und der Aufzang
der Brunnquellen des Wassers, — sie verehren dich.
Dich preisen die Wale und die Vögel des Himmels,
die in der Luft spielen; die Thiere, die Meeresströme
im Wasser erregen, und die wilden Thiere,
und jedwedes Wesen preist deinen Namen.
Auch die Menschenkinder lieben dich in ihrem Herzen,
und Israel dich, den Schöpfer der Güter,
sie preisen in ihrem Geschlecht dich, ihren Herrn.
Und dich (loben deine) Heiligen mit den Kräften ihres Herzens,
jedes Gerechten Seele und Geist
lobet dich, den Herrn des Lebens. Der du lohnest Allen,
ewiger Herr, Ananias
und Azarias und Misael, o Schöpfer, verehren dich
in den Gedanken ihrer Brust. Wir preisen dich
Herr jedwedes Volkes, allmächtiger Vater!
(Dich) wahrer Sohn des Schöpfers, der Seelen Erretter!
der Menschen Beistand! und dich, heiliger Geist,

[1]) Thorpe theilt, am Schlusse seiner Ausgabe, diesen Gesang Azariah's noch einmal aus der Handschrift von Exeter mit (p. 311. sqq.). Diese äusserst wichtige und reiche Handschrift ist zuerst durch Conybeare in seinen Illustrations of Anglo-Saxon poetry näher beschrieben und in ausführlichen Proben bekannt gemacht worden. L. c. p. 196—255. Unter dem Titel „Monumenta Exoniensia" hat Thorpe eine vollständige Ausgabe derselben besorgt, die mir leider noch nicht zu Gesichte gekommen ist. Cf. Gr. Andr. p. LII.

[2]) Cod. Exon. voruld-sceafta vuldor.

[3]) Cod. Exon. sunne and monan.

[4]) Thorpe schreibt, wohl nur ans Versehen, folcen-faru. Gr. Gr. II, 483.

[5]) Die Handschrift liest: þinne.



Digitized by Google

vurðað in vuldre! vitig drihten,
ve þec herigað, halig drihten,
and gebedum bremað. Ðu gebletsad eart,
gevurðad ferhð, ofer vorulde hröf,
heah cyning heofones, halgum mihtum,
lifes leoht-fruma, ofer landa gehvilc. [1])

verehrt in der Glorie! weiser Herr,
wir erhöhen dich, heiliger Herr,
und feiern (dich) in unsern Gebeten. Du bist gepriesen,
erhöht im Geist, über der Welt Bedachung,
hoher Himmelskönig, durch deine heiligen Mächte,
du, des Lebens Lichtschöpfer, über alle Lande!

Da bemerkt Nebukadnezar, statt der drei Verurtheilten, vier Männer in dem Flammenofen. Der angesehenste seiner Fürsten (ræsva) erkennt das Wunder, das der Einige, allmächtige Gott zum Schutze seiner Knechte gewirkt hat, und vermag den König zu dem Befehle, die Jünglinge aus dem Feuer herauskommen zu lassen. Das Feuer hat ihre Bande gelöst: frei treten sie vor den grausamen Gebieter und fröhlich, mit unversehrtem Leib. Der Engel aber, der sie erhalten, stieg auf zu den himmlischen Freuden. Durch das kräftige Zeugniss der muthigen Jünglinge wird auch der König gläubig an den Herrn der ewigen Macht. Babylon muss den wahren Gott anbeten, und dieser segnet die drei Erwählten mit neuem Glück und hoher Geisteskraft (dom vearð æfter duguðe geeyðed). In einer Volksversammlung, die Nebukadnezar zusammenrufen lässt, erzählt er, wie der ewige allmächtige Herr den schwachen Jünglingen die Kraft gegeben, „den spielenden Lohen“ zu widerstehn. Auch Daniel's Auslegung des dunkeln Traums ist ihm ein Zeugniss von der Macht des Allmächtigen. Sein Fall und die darauf folgende in einem Traumbilde ihm angekundigte Strafe wird, nach Anleitung der Schrift, ausführlich erzählt. Nachdem er sieben Jahre gebüsst hat, kehrt er gedemüthigt zurück, und dann sprach Daniel, lange Zeit hindurch, Babylons Einwohnern das Recht. Nebukadnezar herrscht nun weise und mächtig bis an seinen Tod (oð þæt him cvelm gesceod). Nach ihm erfreuten sich seine Söhne der Herrschaft und unwandelbaren Reichthums.

LV. Belsazer's Fest und Untergang, nach Daniel cap. V. Im dritten Geschlechte nach Nebukadnezar herrschte Belsazer (baldazar), bis sein Hochmuth ihm den Untergang bereitete und Gott der Chaldäer Herrschaft den Persern und Medern überwies; denn Belsazer sagte, er wäre Gottes Herr (godes frea sæde). Während er mit seinem Fürsten beim Mahle sitzt, zieht das feindliche Heer heran, um Babylon zu zerstören. Der trunkne Fürst entweiht die heiligen Opfergefässe Israel's (husl-fatu halegu), welche die Chaldäer aus Salomo's Tempel (seld) geraubt hatten, als sie Jerusalem zerstörten mit der Schärfe der Streitaxte. Von Wein erhitzt prahlt Belsazer, dass seine Götzen höher seien und mächtiger als Israel's ewiger Herr. Da schreibt plötzlich eines Engels Hand geheimnissvolle Worte, purpurne Buchstaben (basve böc-stafas) an die Wand, Sinear's Strafgericht. Mit dem erbebenden Könige geräth die ganze Stadt in Bestürzung und sucht vergebens zu erklären, was die Hand des heiligen Geistes schrieb. Da erscheint Daniel in der Halle; in ihm war Gottes grosse Kraft. Die Hüter der Stadt (d. i. die Fürsten) wollen die Auslegung von ihm erkaufen. Nicht um irdisch Gut will Gottes Prophet (spel-boda. Gr. Gr. II, 488), doch ohne Entgelt, die geheimnissvollen Zeichen deuten. „Aus Hochmuth,“ so spricht er, „hast du gethan, was dein Vater (þin aldor) zu thun nie wagte; denn er hat, nachdem der Herr der Glorie seine Wunderkraft an ihm bewiesen, wohl erkannt, dass dieser der Herr ist und Gebieter aller Creaturen, und er von ihm seine Herrschaft empfing. Du aber leugnest, dass er der Lebendige ist, er, der auch über die Teufel (Götzen) kräftig gebietet“ [2]) . . . . . .

---

[1]) Sowohl die Handschrift von Exeter, als auch der unterbrochne Zusammenhang mit den folgenden Worten zeigt, dass hier eine Lücke ist.

[2]) Mit diesen Worten bricht in der Bodlejanischen Handschrift das erste Buch ab. Das zweite, an Haltung und Werth von dem ersten sehr verschieden, beginnt unmittelbar hiernach. Fr. Junius berichtet über das Aeussere der Bodlejanischen Handschrift, an dieser Stelle, wie folgt: „Hactenus omnia in Cod. MS elegantiore manu sunt exarata: sequentia vero, a pagina 213. usque ad finem, minore cum cura sunt perscripta, videnturque adjecta ab aliquo, qui (quemadmodum ex fine libri colligitur) hunc veluti Librum Secundum prioribus putavit adjiciendum.“

Digitized by Google

# Kapitel V.

## Der Paraphrase zweites Buch.

I. Die Wunder der Schöpfung lehren die Bewohner der Erde (eorðe-buendum) Gottes Macht. „Es vermag hindurchzublicken durch den Grund des Meeres, in die Tiefen des Himmels, Gottes eigner Sohn (godes ágenbearn), zählen kann er jeden Tropfen des fallenden Regens, zählen die Endzahl (ende-rim) der Tage. Er schuf in sechs Tagen die Welt. Wer ist's, der seinen reinen Urgedanken (orðonc clæne) zu erkennen vermöchte, ausser Er selbst, der ewige Gott? Aus ihm ging der erste Adam hervor und der Engel Ursprung, das edele Geschlecht, das er nachmals verwarf; denn sie wollten selber des Himmels walten, mussten aber zur Hölle fahren, in die grause Höhle, in den tiefen Abgrund und die Glut des Feuers.“ Hier erhebt sich ihr Anführer vor den unseligen Gefallenen, zählt mit „eherner Stimme“ (eisegan stefne) ihre Qualen auf, erinnert an die verschwundnen Freuden des Himmels, welche jetzt des Menschen Antheil geworden. „Sie stehen um Gottes Thron, preisen ihn mit Wort und Werk, und ich muss in der Qual weilen, gefesselt und hoffnungslos, um meines Hochmuths willen, eine bessere Heimat ersehnen.“ Ihm antworten die grausen Geister, die schwarzen, sündigen, er habe sie verführt durch seine Lügen zum Abfall von dem Heilande (helende); denn er habe sich Gott gleich geschienen, und sie Alle ins Verderben gestürzt: „Du versichertest uns, dass dein Sohn Schöpfer des Menschengeschlechts wäre: jetzt leidest du grössere Strafe (máre susel).“ Also verklagten die Sünder ihren Verführer. Christus hatte sie vertrieben, die Freude ihnen geraubt. Bleich und entstellt zogen sie dahin, die Elenden, durch die grause Hölle, zur Strafe für ihren Hochmuth.

II. Abermals sprach der Fürst der Teufel (feonda aldor): „Vormals war ich ein heiliger Engel, von dem Herrn geliebt, und diese mit mir. Da gedachte ich zu stürzen den Strahl der Glorie (vuldres leoman), den Sohn Gottes (helendes), aber mich selbst habe ich gestürzt in den Abgrund mit euch, wo die Natter zischt, wo der Tag nicht scheint, wo ich über Teufel herrschen muss. Aber ich will fliehen und fliegen, und Länder durchziehn; denn uns gibt der glorreiche König keinen Wohnsitz mehr: über Alles herrscht ja, über Ruhm und Strafen, des Mächtigen Sohn. Darum muss ich weiter ziehn die Pfade des Elends.“

III. „Also hub der Verfluchte an — wie ein Feuerstrahl stand er da — durch die giftgeschwollene Hölle: In meinen Gliedern ras't die Sünde; Hitze und Kälte dringt auf mich ein, bald hör' ich heulen die Knechte der Hölle im Abgrund, bald seh' ich, wie Schlangen um nackte Menschen sich winden. Es hilft mir jetzt nichts, dass ich droben mit den Engeln das Licht der Glorie kannte, den Gesang der Sphären, wo den Sohn des Schöpfers, das glückselige Kind, Alle umgaben, auch ich, mit Gesang. Jetzt bin ich mit Verbrechen besudelt (dædum fah), jetzt brennt mir die feurige Fessel den Nacken.“ Mit durchdringender Stimme rief er dann aus (þonne he út þurh-dráf) — in Funken sprühten seine Worte dahin, dem Gifte vergleichbar —: „O, du majestätischer Gott! O, du Schirmvogt (helm) der Guten! O, du mächtiger Schöpfer! O, Erde du! O, Licht des Tages! O, Gottes Freude! O du, der Engel Schaar! O, Himmel droben! O, dass ich beraubt bin der ewigen Freude! Dass ich mit meinen Händen den Himmel nicht zu ergreifen vermag, nicht mit meinen Augen schauen nach oben, nicht hören darf mit meinen Ohren den lauten Posaunenhall, — weil ich aus seinem Palast des Schöpfers Sohn zu vertreiben gedachte, um mir die Gewalt über die Seligkeit zu erwerben, Ruhm und Wonne! Jetzt weiss ich's, dass Keiner Theil hat an der ewigen Freude, der nicht gewillt ist, des Himmels Könige zu gehorchen, ihm zu gefallen.“

IV. Also fuhr er zur Hölle, der Abtrünnige; mit ihm seine Genossen. „Darum sei eingedenk jeglicher Mensch, dass er nicht erzürne des Gewaltigen Sohn, lasse es zum Beispiel sich sein, wie die bleichen Feinde durch ihren Hochmuth alle umkamen. Lasset, der Heerscharen Herrn unsere Wonne sein, den Heiligen, lasst uns erkiesen die Wohnung mit aller Könige König, der der Christ heisst, lasst Weisheit und Frieden in unsrer Brust uns tragen, dass wir zu dem schönern Lande einst gelangen, im andern Leben, wo lieblich und wonnesam die Früchte erglänzen, leuchtend rings um uns. Dort ist ein weites Land, eine hoffnungsreichere Heimat im Himmelreiche, die Christo angenehmer ist. Dorthin wollen wir uns wenden, wo er selbst sitzet, im Siegestriumph, der

Digitized by Google

Erlöser und Herr. In dieser werthen Heimat und um diesen Thron stehen weisse Engelscharen, und die heiligen Himmelschöre der Seligen preisen den Herrn in Worten und Werken; ihre Schönheit leuchtet über aller Welten Welt bei dem glorreichen Könige."

V. Die Teufel legen das Bekenntniss ab, dass sie gesündigt haben und mit Recht gezüchtigt werden; denn ihre Seligkeit überstieg alles Denken . . . . „Der, dessen Name Licht ist (byrht-vórd), erhob sich, der Schöpfer der Engel, und vor dem Erhabenen neigten sich die Heiligen. Siegstrahlend (sige-torht) erhob sich der ewige Herr, stand über uns und segnete die schlichte Schar an jedem Tage; und sein theurer Sohn, der Schöpfer der Geister, war selbst Gott, Allen angenehm, er kam dort hinauf, und hatte auf Erden sich zuvor dahingegeben." — —

VI. Neue Klage der Teufel über ihr wohlverdientes Elend, und Preis der Gerechten, die wie die Sonne leuchten in der festen Stadt (sceld-byrig), wo sie der Schöpfer selbst aufnehmen und einführen wird in des Himmels Licht, damit sie auf ewig selig seien.

VII. Der grause Aufenthalt der Teufel wird weiter ausgemalt: „Fürwahr hören konnte, wer zwölf Meilen von der Hölle entfernt war, dass hier Zähnklappen war, laut und jämmerlich. Gottes Feinde hatten einen tiefen Plan ersonnen, um den Heiland Christus von der Herrschaft des Himmels hinab zu stürzen. . . . . Keiner ist so klug, noch so verständig, noch so geschickt, ausser Gott selbst, dass er anzusagen vermöchte des Himmels Strahlen, wie die Sonne dort scheinet durch des Schöpfers Macht, wo die Engel selige Freude geniessen und die Heiligen singen, in Gottes Gegenwart. . . . . Also wird Gott die Seligen anreden, die von der Erde hinaufkommen: Selig sollen sein die da gewillt sind dem Heiland zu gehorchen, und Wonne Denen, die das vermögen."

VIII. Unter der Herrschaft Lucifers, der weiland ein Lichtbringer war in Gottes Reiche, hatten die Verdammten bisher gestanden. Da erfasst sie plötzlich der Schrecken vor des Richters Donner: denn die Thore der Hölle hat er gebrochen; dennoch freuen die Unseligen sich beim Anblicke ihres Heilands. „Der Herr ist es, so jauchzen sie, der Herr der Engel. Vor ihm her geht ein schöneres Licht als wir jemals zuvor gesehn; jetzt wird er unsere Qualen enden, unsere Fesseln sprengen. Er ist es selbst, des Gewaltigen Sohn; andre Seelen wird er hinaufführen, aber wir müssen immerfort für unsre Vergehungen büssen. Für die Kinder der Menschen fuhr der Herr zur Hölle hinab, durch seine Macht: Tausende von ihnen wollte er hinaufführen zu ihrer Heimat. Der Donner rollte beim Morgenroth; der Herr selbst hatte den Feind überwunden. Da war's, wo der Schrecken sie überfiel. Dann liess er hinauffahren die seligen Seelen, Adams Geschlecht; Eva vermochte nicht ihn anzublicken, ehe sie bekannt hatte: „Ich allein erzürnte dich, ewiger Herr! als ich von der Schlange Bosheit mich verführen liess. Viele tausend Winter mussten wir hier hausen in der Flamme; drum lasse jetzt mich hinauf mit meinem Geschlecht." . . . . Da erhub sich Jedermann, und obschon sie der Hölle Schrecken furchtbar deuchte, waren sie doch Alle freudig in der Qual. Jetzt streckte Eva ihre Hände aus zu dem Himmelskönige, bat um Mitleid ihn um Maria's willen (þurh marian hád!): „Warst du von meiner Tochter doch geboren auf Erden, den Menschen ein Erlöser. Jetzt zeigt es sich, dass du selbst Gott bist, ewiger Urheber aller Creatur."

VIII. Die Teufel werden noch härter gefesselt, die geretteten Menschenseelen aber führt der Erlöser in ihre Heimat hinauf. „O, wie schön war es, als die befreite Schar hinauf kam in ihr Vaterland, und der Ewige mit ihr, der Schöpfer des Menschengeschlechts, in die grosse Stadt. Denn es hatte der Herr selbst den Tod überwunden, den Feind in die Flucht geschlagen; was in der Vorzeit Tagen die Propheten geweissagt, das war Alles am Morgen erfüllt worden, vor dem Tagesroth, als der Donner laut vom Himmel herabkam, da er das Thor der Hölle brach und niedrigte. Mitten unter seine Geretteten setzte sich der eingeborne Sohn Gottes (frumbearn godes) und redete sie also an: „Ihr verständigen Geister! Ich schuf euch durch meine Macht, Adam zuerst und dies edle Weib. Sie zeugten vierzig Kinder; der Feind aber ist überall; auch in dem Paradiese verführte er das erste Paar, die Menschheit sank in die Hölle. Nicht Menschen Witz, noch der Engel Macht, noch der Propheten Werk konnte euch helfen, Niemand ausser Gott der Erlöser, der die Strafe zuerst ver-

*) Dieser Abschnitt ist sicher durch viele Lücken unterbrochen, obschon die Handschrift keine zeigt.

Digitized by Google

hängte. Ich kam in die Welt, von einem Weibe geboren (þurh fæmnan hád), drei und dreissig Jahre war ich alt, als ich den Tod litt, und nun gedachte ich der Meinen und führte sie hinauf in die Heimat. Für euch trat ich ein, als an dem Holze die Krieger mich durchbohrten mit Speeren an dem Kreuze (on galgum), und sodann ging ich ein in die ewigen Freuden zu dem heiligen Herrn."

X. Also sprach der Hüter der Glorie am Morgen, als er vom Tode erstanden. Satan vermochte nicht ihn zu fesseln; aber dem Simon Petrus offenbarte sich der Auferstandene in Galiläa, und den Jüngern zumal. Didymus (der Zwilling) berührte auch seine Seite, aus der er sein Blut vergossen; es floss zur Erde nieder, zum Bade der Taufe. Am Kreuze vergoss Gott sein Blut für uns. Drum müssen zu jeder Zeit die Menschen ihm danken in Thaten und Worten, dass er aus der Knechtschaft uns heimführte, hinauf in den Himmel, wo wir in Freude wohnen. Vierzig Tage lebte der Herr hernach auf Erden: dann stieg er zum Himmel auf: um ihn flogen Scharen von Engeln, zu Tausenden, führten den Himmelsfürsten ein. Durch seines Geistes Gabe stärkte er hierauf die Jünger; doch der Verräther fuhr zur Hölle. Nun sitzt der Sohn zur rechten Hand (on þa sviðran hond) seines Vaters, verleiht an jedem Tage Hülfe und Heil den Söhnen der Menschen auf der Mittelerde. Er ladet uns zu sich ein, dass wir mit ihm sitzen auf seinem Thron, weilen in demselben Licht. So lasst uns denn bedacht sein ihm eifrig zu gehorchen, Christo zu gefallen; denn ein geprieseneres Leben ist dort als wir auf Erden jemals gewinnen können.

XI. Beschreibung des Weltgerichtes. Auch hier fehlt es nicht an ausgezeichnetern Stellen:

Uton la geþencan geond þas vorulde,
þæt ve hælende heran onginnen,
georne þurh godes gife gemunan gastes bled,
hu eadige þær uppe sittað
selve mid svegel-torht
sunu hælendes. Ðær is geat gylden cet.

So lasst uns denn bedacht sein diese Welt hindurch,
dass wir dem Heiland zu gehorchen beginnen,
eifrig durch Gottes Gnade, des Geistes Erleuchtung, eingedenk seien,
wie die Seligen dort oben thronen
sie selbst mit dem ätherglänzenden
Sohne des Heilandes (Gottes). Dort ist das Thor golden u. s. w.

Auch die Versuchungsgeschichte ist mit dieser Darstellung von der Freude der Seligen und dem Jammer der Elenden auf eigenthümliche Weise verwoben. Der Erlöser verweist den Versucher in die Hölle: deren Tiefe soll er ausmessen, dann würde er um so besser erkennen, dass er gegen Gott streite. Wie aber Satan auf dem Grunde der Hölle stand, schien ihm, dass von dort bis zu dem Höllenthore hunderttausend Meilen zu messen wären; und als er rathlos durch die traurige Höhle hinblickt, umzingeln ihn die übrigen Teufel und rufen ihm zu:

Lá þus beo nú on yfele,
noldæs ǽr teala.

Siehe! so musst du nun im Uibel sein,
das Gute wolltest du früher nicht.

Mit diesen Worten schliesst das zweite und letzte Buch der cædmonischen Paraphrase.

Digitized by Google

# Jahresbericht

## über das Schuljahr 1844—1845.

### I. Chronik des Gymnasiums.

Die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs beging das Gymnasium, in Verbindung mit der hiesigen Realschule, am 15. October v. J. Vormittags, im grossen Bürgersaale des neuen Rathhauses. Gymnasiallehrer Liebau hielt die Festrede; Pastor Dr. Krummacher sprach das Schlusswort.

Tages darauf wurde der unterzeichnete Director *) durch Herrn Regierungs- und Schulrath Dr. Landfermann in sein Amt feierlich eingeführt und vereidet. Die einfache, ihrem Zwecke vollkommen entsprechende Schulfeier, welcher drei Abgeordnete der städtischen Schul-Commission beiwohnten, erhielt durch die ergreifende Anrede des Herrn Schulrathes, der früher selbst Lehrer der Anstalt gewesen und zum Director gewählt worden war, so wie durch die Ansprache des ersten Oberlehrers und interimistischen Dirigenten Dr. Eichhoff und des Abiturienten Ernst Pagenstecher eine eigenthümliche Weihe.

Den 17. October wurde das Winterhalbjahr, in üblicher Weise, durch Gesang, Gebet und eine Ansprache des Directors eröffnet.

Zu Ende des Jahres legte Musikdirector Schornstein sein Amt als Gesanglehrer des Gymnasiums, nach einer 23jährigen Thätigkeit an demselben, nieder. An seine Stelle wurde Musiklehrer Mackrot durch die städtische Schul-Commission erwählt und von dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium bestätigt.

Zu Ostern sahen wir den ersten Oberlehrer der Anstalt, Dr. Eichhoff, der 13 Jahre lang durch die segensreichste Wirksamkeit, die letzten 2½ Jahre als Directorats-Verweser, sich anerkannte und bleibende Verdienste um das Gymnasium erworben hat, aus unserm Collegium ausscheiden. Des Herrn Ministers Eichhorn Excellenz hatte sein Augenmerk auf den tüchtigen Schulmann gelenkt, und übertrug ihm huldreichst das Directorat des Königl. Gymnasiums und der mit demselben verbundenen Realschule zu Duisburg.

Den 13. und 14. März wurden, unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Schulrathes Dr. Landfermann, die unten genannten 4 Abiturienten, nach vorhergegangener schriftlicher Prüfung, mündlich geprüft, erhielten sämmtlich das Zeugniss der Reife, und wurden den 15., am Schlusse des Winterhalbjahres, von dem Director feierlich entlassen.

Den 31. März begann das Sommerhalbjahr, von dem Director, wie üblich, eröffnet.

Vor Pfingsten wurde der bisherige katholische Religionslehrer der Anstalt, Kaplan Frings, als Repetent nach Bonn versetzt. Seine Stelle ist einstweilen vacant geblieben.

Im Mai übernahm Gymnasiallehrer Niedlich, nach Ablauf seines Urlaubes (s. das vorigjährige Programm), seine bisher von Dr. Bromig versehenen Functionen wiederum selbst.

Ende Juni und Anfang Juli hatten wir das Vergnügen, Herrn Professor Massmann aus Berlin, im Auftrage des Hohen Ministeriums, bei uns zu sehen. Von seinem Eifer für die edle Sache eines geordneten Turnlebens sind wir Alle mächtig ergriffen worden und geben uns der Hoffnung hin, dass wir in kurzer Zeit einen Turnplatz und einen Turnlehrer besitzen werden, wie ihn das Gymnasium einer bedeutenden Stadt verlangt.

---

*) Die Vertretung der reformirten Gemeinde hatte, in Ausübung des ihr zustehenden Wahlrechtes, am 7. Mai v. J., den neuen Director einstimmig gewählt. Nachdem derselbe am 8. und 9. September das gesetzliche Colloquium pro rectoratu bei der Königl. Wissenschaftl. Prüfungs-Commission in Bonn bestanden, war ihm, bis zu erfolgter definitiver Ernennung durch des Königs Majestät, das Directorium einstweilen provisorisch übertragen worden.

Digitized by Google

Am 11. Juli entriss uns der Tod den würdigen Scholarchen unseres Gymnasiums, Herrn Friedrich Wilhelm Siebel, dessen Andenken bei uns in Segen bleiben wird. Mit grosser Hingabe hatte derselbe in den letzten Jahren die Wahl eines neuen Directors betrieben und war bei jeder Gelegenheit den Bedürfnissen der Anstalt mit Rath und That zu Hülfe gekommen. Noch auf seinem schmerzensvollen Krankenlager gedachte der Edle unsrer Anstalt in Liebe, und vermachte derselben 200 Thlr. zum Aufbau des projectirten Turnhauses und 500 Thlr. dem Scholarchat der hiesigen reformirten Gemeinde, wovon alljährlich im December die Zinsen an die Gymnasial-Cassa übermacht werden sollen.

Den 23. Juli wurde unsere Anstalt durch den Besuch des Geheimen Regierungsrathes Herrn Dr. Brüggemann beehrt, der, auf seiner Rundreise in Westfalen und der Rheinprovinz begriffen, zwei Unterrichtsstunden in Prima beizuwohnen gerubte.

Den 21. August wählte die Vertretung der reformirten Gemeinde Herrn Blank-Hauptmann zum Scholarchen, an die Stelle des verewigten Herrn Friedrich Wilhelm Siebel. — In derselben Versammlung wurde, in die Stelle des Herrn Dr. Eichhoff, der bisherige zweite Oberlehrer Dr. Clausen zum ersten Oberlehrer gewählt, und zwar einstimmig.

Sechs Primaner unsrer Anstalt, zu denen noch ein Extraneus hinzukam, wurden im Monat Juli zum schriftlichen Abiturienten-Examen zugelassen und sehen der mündlichen Prüfung, unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Schulrathes Dr. Landfermann, in den nächsten Tagen entgegen.

## II. Lehrverfassung.

### Prima.

Ordinarius: im Winter-Halbjahr Dr. Eichhoff; im Sommer-Halbjahr der Director.

1. Lateinisch, 9 Stunden. Lectüre, WHlbj.: Cicero de officiis Lib. I. mit Memoriren ausgewählter Stellen und Uebungen im lateinisch Sprechen. 4 Stunden. Dr. Eichhoff. — Im SHlbj.: Cicero Tuscul. Disputat. Lib. V. und desselben Paradoxa. 3 Stunden. Der Director. Horatii Carmina Lib. III. und IV. und desselben Epoden, mit Auswahl. 2 Stunden. Dr. Clausen. — Grammatik, verbunden mit Stilübungen in Extemporalien und Uebersetzungen aus Nägelsbach's Uebungsbuch, und mit freien Aufsätzen; im WHlbj. 2 Stunden. Dr. Eichhoff. Im SHlbj. 3 Stunden. Dr. Clausen. — Uebungen im lateinisch Sprechen in Verbindung mit dem Durchnehmen der Privatlectüre; im WHlbj. 1 Stunde. Dr. Eichhoff. SHlbj. Der Director.

2. Griechisch, 6 Stunden. Lectüre, WHlbj.: Demost. oratt. Olynthiacae und de pace, zum Theil mit schriftlicher Uebersetzung. Homeri Ilias Lib. I—VII. 5 Stunden. Dr. Eichhoff. Im SHlbj.: Demosth. Philipp. I. Plato's Phaedo, von cap. XXXIV bis zu Ende. Homeri Ilias Lib. VII—XII. incl. Sophocles Antigone, ganz. 5 Stunden. Der Director. — Grammatik, WHlbj: Die Lehre von dem Infinitiv- und Participialsätzen; dann vom beigeordneten Satze, nach Buttmann und Dictaten. Uebungen aus Rost und Wüstemann; alle 14 Tage ein Pensum. SHlbj.: Syntax des zusammengesetzten Satzes mit Dictaten, nach Kühner's ausführl. griechischer Grammatik; Fortsetzung der Pensen. 1 Stunde. WHlbj. Dr. Eichhoff. SHlbj. der Director.

Die Privatlectüre leitete der Ordinarius. Alle Primaner lasen: II. L. II, 494—877, V, 520—909, XI ganz. Einzelne, im Lateinischen: Tacit. Dialog. de oratoribus, Agricola, Germania; Annal. I. II. — Horat. Ep. ad Pisones, Carm. Lib. I, und II. — Cicero's Cato major, Laelius, Orat. pro Murena, pro lege Manilia. Verrina I. Phil. II., De Divinatione. — Sallustii Bellum Iugurth. — Liv. Lib. II. — 2) Im Griechischen: Plutarch's Pericles und Camillus. Plato's Apologie und Phaedo, (beendigt); Dem. de Corona (begonnen). Sophocles' Ajax.

Themata der lateinischen Aufsätze:

1) Qua ratione Vespasianus ad imperium pervenerit, e Tacito adumbretur.
2) Hercules Prodicius (Xenoph. Memorab. II, 1.)
3) Qua via Philippus opes ad Graeciae libertatem opprimendam sibi paraverit.
4) De C. Marii ingenio, moribus, studiis, quatenus ex eius oratione apud Sallustium (Iug. c. 85) perspiciuntur.
5) Itineris descriptio.
6) De lege agraria Tib. Sempronii Gracchi.
7) Pericles num semper bene consuluerit Atheniensibus.
8) De caede C. Julii Caesaris.
9) Pisistratidis tyrannis quid debeat Atheniensium respublica.



Digitized by Google

3. Deutsch, 3 Stunden. WHlbj.: Geschichte der deutschen Nationalliteratur von Klopstock bis Göthe. Alle vier Wochen ein Aufsatz. 2 Stunden. Mit Secunda combinirt, Lectüre: Göthe's Hermann und Dorothea; Schiller's Jungfrau von Orleans. 1 Stunde. Dr. Clausen. SHlbj.: Literaturgeschichte seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts; Lectüre zur Ergänzung des Vortrags. Alle vier Wochen ein Aufsatz. Dr. v. Knapp.

Themata der deutschen Aufsätze:

1. a) Warum ist es weder nöthig, noch nützlich, die Zukunft zu wissen? (Für die jüngern Primaner.)
   b) Was ist von dem Sprichwort zu halten: Mit den Wölfen muss man heulen?
2. Der Character des Wirthes, des Pfarrers und des Apothekers in Göthe's Hermann und Dorothea.
3. Mutter und Sohn in demselben Gedicht.
4. Der Character Dorothea's in demselben Gedicht.
5. Selbstliebe und Nächstenliebe.
6. Ueber den Unterschied von Stolz und Eitelkeit.
7. Die Entstehung und Entwickelung der englischen Seemacht bis zur Navigationsacte.
8. Wie motivirt Göthe in seiner Dichtung „Iphigenia" die Erkennungsscene zwischen den Geschwistern?
9. Wer hat wirklichen Beruf zum Studiren?

4. Französisch, 2 Stunden. WHlbj. Lectüre: Zaïre par Voltaire. 1 Stunde. Mündliche Uebersetzung aus dem 1. Buche des 30jährigen Krieges von Schiller. 1 Stunde. Alle 14 Tage ein Pensum. Dr. Bromig. — SHlbj. Lectüre: L'Avare par Molière. 1 Stunde. Fortsetzung der Uebersetzungen aus Schiller. Exercitien. 1 Stunde. Niedlich.

5. Hebräisch, 2 Stunden. Uebersetzung und Analys. von Psalm 25—38 incl., und Richter 1—9 incl. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen, nach Uhlemann's Anleitung, 1. und 2. Cursus. Der Director.

6. Religionslehre, 2 Stunden. Für die evangelischen Schüler: Erklärung des Evangeliums Johannis und des Epheserbriefs nach dem Grundtexte. Christliche Anthropologie, nach Petri's Lehrbuch der Religion. 2 Stunden. Der Director. — Für die katholischen Schüler bis Pfingsten: Begriff der Offenbarung; Lehre von der Kirche; Lehre von Gott. Kaplan Frings.

7. Geschichte und Geographie, 3 Stunden. Neuere Geschichte und Repetitionen, nach Schmidt. Geographie mit der Geschichte verbunden. Dr. Clausen.

8 Mathematik, 3 Stunden. Trigonometrie und vielfache Anwendung derselben zur Auflösung von Aufgaben. Auflösung von geometrischen Aufgaben. Die Gleichungen des zweiten Grades mit einer und mit mehrern Unbekannten; Uebungen in Auflösung dieser Aufgaben. Wiederholung mehrerer Abschnitte der Geometrie und der allgemeinen Arithmetik. Dr. Fischer.

9 Physik, 2 Stunden. Die Gesetze des Gleichgewichts und der Bewegung tropfbar-flüssiger und luftförmig-flüssiger Körper. Dr. Fischer.

10. Philosophische Propädeutik, 1 Stunde. WHlbj.: Psychologische Einleitung; dann die Lehre vom Erkenntnissvermögen bis zu den Urtheilsformen incl. Dr. Eichhoff. SHlbj.: Die Lehre vom Schluss. Der Director.

11. Gesang, 2 Stunden. Einübung von drei- und vierstimmigen Gesängen. Bis Weihnachten Schornstein; seither Mackrot.

## Secunda.

Ordinarius: Dr. Clausen.

1. Lateinisch, 9 Stunden. a) Grammatik und Stilübungen, Moduslehre nach Zumpt, mündliches und schriftliches Uebertragen aus Süpfle's Uebungsbuch; wöchentlich ein Pensum. 2 Stunden. b) Memorirübungen, nach Remacly, (Auswahl von Cicero's Briefen.) 1 Stunde. — c) Lectüre, 6 Stunden. Liv. Lib. XXII. Cicero pro Roscio Amer., pro Archia poeta. Anfangs schriftliche Uebersetzung, später mündliche Wiederholung; öfteres Rückübersetzen. 4 Stunden. Dr. Clausen. — Virgilii Aen. Lib. X. XI. 2 Stunden. Dr. Beltz.

Ausserdem Revision der Privatlectüre (Sall. Catil.) und Extemporalien. Dr. Clausen.

2. Griechisch, 6 Stunden. Grammatik: Syntax des einfachen Satzes; Eigenthümlichkeiten des prädicativen, attributiven und objectiven Satzverhältnisses bis zum Accus. incl., nach Buttmann; Uebungen aus Rost und Wüstemann, alle 14 Tage ein Pensum. Dr. Eichhoff. SHlbj.: Syntax des einfachen Satzes: Lehre vom Accusativ, Genitiv, Dativ, und vom Verbum; Uebersetzungen wie oben. 1 Stunde. Dr. Beltz. — Lectüre: Herodot Lib. I bis Cap. 85. Xenoph. Cyrop. L. I. 3 Stunden. WHlbj. Dr. Eichhoff. SHlbj. Dr. Beltz. Homeri Odyss. Lib. V., VI., VII., VIII. und Lib. IX. zum Theil. 2 Stunden. Dr. Beltz.

Als Privatlectüre wurde den Schülern aufgegeben: Herodot I. 85—122. mit Ausschluss von Cap. 93 und 94.

3. Deutsch, 3 Stunden. WHlbj.: Biographische Mittheilungen über Schiller und Göthe und daran geknüpfte Lectüre, zum Theil aus Bach's Lesebuch. Alle drei Wochen ein Aufsatz. 2 Stunden. Dr. Clausen. SHlbj.: Lectüre und Erklärung ausgewählter Stücke aus Bach's Lesebuch (Göthe, Herder): alle drei Wochen ein Aufsatz. 2 Stunden. Dr. v. Knapp. Lectüre, mit der Prima combinirt, 1 Stunde. Dr. Clausen.

Digitized by Google

Themata der deutschen Aufsätze:

1. Ferienaufsatz: a) Für die älteren Schüler: Warum ist es weder nöthig, noch nützlich, die Zukunft zu wissen?
   b) Für die jüngern: Der Jülich-Clevische Erbfolgestreit.
2. Schicksal und Antheil. Freie Nachbildung des ersten Gesanges von Göthe's Hermann und Dorothea.
3. Dieselbe Aufgabe über den zweiten Gesang von Hermann und Dorothea.
4. Der Wirth zum goldenen Löwen. Characteristik nach Hermann und Dorothea.
5. Der Apotheker, desgleichen.
6. Der Glockenguss, nach Schiller's Lied von der Glocke.
7. Böse Gesellschaften verderben gute Sitten.
8. Der Mensch im Kampfe mit der Natur.
9. Betrachtung des Ackerbaues als des Anfanges aller menschlichen Bildung.
10. Aussaat und Erndte, als Bild des menschlichen Lebens.
11. Darstellung der Ereignisse, welche der Rede Cicero's für den Sext. Rosc. Amerinus vorausgingen.
12. Durch welche Mittel der Vertheidigung hat Cicero die Freisprechung des Sext. Rosc. erreicht?

4. Französisch, 2 Stunden. WHlbj. Lectüre: Die Abschnitte aus Ideler und Nolte (1. Theil) von Bossuet, Fénélon, Rollin. 1 Stunde. Dr. Bromig. SHlbj.: Die Abschnitte von Fontenelle, Duclos und Pascal aus demselben Buche. Niedlich. — Grammatik, WHlbj.: Die Rection des Verbi, Gebrauch der Tempora und Modi; alle 14 Tage ein Pensum. 1 Stunde. Dr. Bromig. — SHlbj.: Lehre vom Particip und der Inversion, nach Knebel; Exercitien. Niedlich.

5. Hebräisch, 2 Stunden. Grammatik, Lesenübungen, Uebersetzungen und Analysen, nach Gesenius' Grammatik und Lesebuch. Einübung der Formenlehre, nach Uhlemann's erstem Cursus. WHlbj.: Der Director. SHlbj.: Dr. v. Knapp.

6. Religionslehre, combinirt mit Prima. Die katholischen Schüler ebenfalls combinirt mit Prima.

7. Geschichte und Geographie, 3 Stunden. Römische Geschichte, nach Schmidt. Geographie mit der Geschichte verbunden. Dr. Clausen.

8. Mathematik, 4 Stunden. In der Geometrie den VI., VII. und VIII. Abschnitt aus Matthias' Leitfaden; dann Wiederholung der ganzen Geometrie. Anleitung zur Auflösung geometrischer Aufgaben. In der allgemeinen Arithmetik: Rechnung mit Potenzen und Wurzelgrössen, Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel aus Zahlen- und Buchstabenausdrücken, Rechnung mit imaginären Grössen, und die Logarithmen. Auflösung von Gleichungen des ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten. Dr. Fischer.

9. Physik, 2 Stunden. Von der Luftpumpe, Anfangsgründe der Aërostatik. Von der Wärme, Verdunstung und Hygrometrie. — Electricität und Magnetismus. Dr. Fischer.

10. Gesang, 2 Stunden. Combinirt mit Prima. Schornstein und Mackrot.

## Tertia.

### Ordinarius: Dr. Beltz.

1. Lateinisch, 9 Stunden. Grammatik: Repetition der ganzen Syntax, nach Eichhoff's und Beltz' Grammatik. Dazu mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Süpfle's Uebungsbuch, und wöchentlich ein schriftliches Pensum. 3 St. Memorirübungen nach Remacly, 1 Stunde. Lectüre: Caes. B. G. lib. V und VI. 3 Stunden. Dr. Beltz. Ovid. Metam. Lib. III, 1—130. und von 511 bis zu Ende. Lib. IV, von 432—541. von 620—751. Lib. V, von 385—550. 2 St. Liebau.

2. Griechisch, 6 Stunden. Grammatik: Repetition der regelmässigen Formenlehre; Lehre vom unregelmässigen Verb, nach Buttmann. Dazu mündliche Uebersetzungen aus dem Deutschen, nach Rost und Wüstemann, alle 14 Tage ein schriftliches Pensum. 3 Stunden. Lectüre: In Jacobs' Lesebuch die Beispiele vom regelmässigen und unregelmässigen Verb, die äsopischen Fabeln und die Abschnitte mythologischen Inhalts. 3 Stunden. Dr. Beltz.

3. Deutsch, 3 Stunden. WHlbj.: Practische Einübung der Satzlehre, Lectüre und Erklärung poetischer und prosaischer Stücke aus Bach's Lesebuch; alle 14 Tage ein schriftlicher Aufsatz. Dr. Beltz. SHlbj.: Prosaische und poetische Stücke aus Bach's Lesebuch wurden grammatisch und sachlich erläutert und besprochen. Alle 2—3 Wochen ein Aufsatz. Liebau.

4. Französisch, 2 Stunden. WHlbj.: Grammatik. Syntax: Die Lehre vom Artikel bis zu der Lehre von den Fürwörtern excl., nach Knebel. 1 Stunde. Lectüre: Charles XII. Liv. IV und einen Theil von Liv. V. Exercitien, 1 Stunde. Dr. Bromig. SHlbj. Grammatik: Die Lehre von den Fürwörtern bis zur Rection des Verbi excl. nach Knebel; Exercitien, 1 Stunde. Lectüre: Charles XII., Liv. V. (Schluss) und einen Theil von Liv. VI. 1 Stunde. Niedlich.

5. Religionslehre, 2 Stunden. Für die evangelischen Schüler: Erklärung des apostolischen Glaubenbekenntisses; Begründung und Ergänzung desselben aus der heiligen Schrift; Auswendiglernen von Bibelsprüchen und Kernliedern. WHlbj.: Der Director. SHlbj.: Niedlich. — Für die katholischen Schüler: Biblische Geschichte des Alten Testamentes und Lehre von der Kirche. Kaplan Frings.



Digitized by Google

6. Geschichte, 2 Stunden. Neuere Geschichte vom westphälischen Frieden an bis zur französischen Revolution. Dabei eine Uebersicht der brandenburg-preussischen Geschichte. 2 Stunden. Dr. Beltz. Geographie, 1 Stunde. Geographie von Asien, Australien, Afrika, Amerika. Dr. v. Knapp.

7. Mathematik, 4 Stunden. Wiederholung des Pensums in der Geometrie für Quarta; dann Einübung der Abschnitte V und VI. aus Matthias' Leitfaden. In der Arithmetik: von den Potenzen; Ausziehung der Quadrat- und Kubikwurzel aus ganzen Zahlen; arithmetische und geometrische Proportionen. Auflösung von Gleichungen des ersten Grades mit einer unbekannten Grösse. Dr. Fischer.

8. Naturwissenschaft, 2 Stunden. Uebersichtliche Wiederholung des Pflanzen- und Thierreichs, mit besonderer Berücksichtigung der wichtigern Abschnitte. WIIIbj.: Der Director. SIIIbj.: Dr. Völker.

9. Gesang, 2 Stunden. Combinirt mit Prima. Bis Weihnachten Schornstein; seither Mackrot.

10. Zeichnen, 2 Stunden. Umrisse von Ornamenten und Blumen; schattirte Blumen, Landschaften, Pferde, Köpfe und Gruppen menschlicher Figuren, mit schwarzer und weisser Kreide; architectonische Gegenstände und Maschinen. Liesegang.

Die vom Griechischen dispensirten Schüler erhielten, zum Ersatze dafür, Privatunterricht im Französischen, der bis Ostern durch den Privatlehrer Oegger, seither durch Dr. Bromig in einem Classenzimmer des Gymnasiums ertheilt wurde.

## Quarta.

Ordinarius: Liebau.

1. Lateinisch, 9 Stunden. Grammatik: Repetition der Formenlehre, 1 Stunde. Syntax: §. 70—113. der Schulgrammatik von Eichhoff und Beltz erklärt und durch mündliche Uebersetzungen aus Högg's Uebungsbuche und durch wöchentliche Pensa eingeübt. 3 Stunden. Memorirübungen, nach Meiring und Remacly, 2 Stunden. Cornel. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias. 4 Stunden. Liebau.

2. Griechisch, 5 Stunden. Die Formenlehre bis zum regelmässigen Verb und den verbis contr. incl. Mündliche Uebersetzung entsprechender Beispiele aus Jacobs' Lesebuche und aus Rost und Wüstemann's Anleitung, alle 14 Tage ein Pensum. Liebau.

3. Deutsch, 3 Stunden. Prosaische und poetische Stücke aus Bach's Lesebuch wurden gelesen, grammatisch und sachlich erläutert, vollständig und verkürzt wieder erzählt; die Gedichte recitirt. Alle 14 Tage ein Aufsatz. Liebau.

4. Französisch, 3 Stunden. Lectüre: Florian's Fabeln, Buch I und II. mit Auswahl; Recitiren derselben und schriftliche Uebersetzung. Grammatik: Repetition der regelmässigen und practische Einübung der unregelmässigen Formenlehre, nach Schifflin's zweitem Cursus; wöchentlich ein Pensum. Dr. v. Knapp.

5. Religionslehre, 2 Stunden. Combinirt mit Tertia. Die katholischen Schüler ebenfalls combinirt mit Tertia.

6. Geschichte, 2 Stunden. Uebersichtliche Geschichte der vorgriechischen Völker; dann griechische Geschichte, bis zum Untergange der griechischen Freiheit durch die Römer. Geschichte Rom's bis auf Augustus. Dr. Bromig.

7. Geographie, 1 Stunde. Die Gebirge und Flussgebiete Europa's, mit Berücksichtigung des Statistischen und Historischen. Dr. Bromig.

8. Mathematik, 3 Stunden. Die vier ersten Abschnitte der Geometrie aus Matthias' Leitfaden; die vier Species der Buchstabenrechnung, und Einübung derselben. Dr. Fischer.

9. Naturwissenschaft, 2 Stunden. Botanik: im WIIIbj. Terminologie und Systemkunde; im SIIIbj. Pflanzenbeschreibung und Bestimmung, nach Cürie. Auch wurden die Schüler angehalten, sich Herbarien anzulegen. Dr. Völker.

10. Gesang, 2 Stunden. Ein Theil der Schüler war mit den obern Klassen combinirt, ein anderer mit den zwei untern. Schornstein; Mackrot.

11. Zeichnen, 2 Stunden. Mit Tertia combinirt. Liesegang.

12. Schreiben, 1 Stunde. Kegel.

Französischer Privatunterricht im Gymnasium, wie bei Tertia.

## Quinta.

Ordinarius im WIIIbj.: Dr. Bromig; im SIIIbj.: Niedlich.

1. Lateinisch, 9 Stunden. Repetition der regelmässigen Formenlehre; Einübung der unregelmässigen, nach Eichhoff und Beltz. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Litzinger's Uebungsbuch, zweiter Theil. 7 Stunden. Im WIIIbj.: Dr. Bromig; im SIIIbj.: Niedlich. — Memorirübungen, nach Remacly, 2 Stunden. Dr. Völker; im SIIIbj.: Niedlich.

2. Deutsch, 4 Stunden. Prosaische und poetische Stücke aus Bach's Lesebuche wurden gelesen, grammatisch und sachlich erklärt und wiedererzählt; die Gedichte recitirt. Alle 14 Tage ein Aufsatz. Liebau.

3. Französisch, 3 Stunden. Grammatik: Die regelmässige Formenlehre vollständig, nach Schifflin. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus demselben. WIIIbj.: Dr. Bromig; SIIIbj.: Niedlich.

Digitized by Google

4. Religionslehre, 2 Stunden. Die biblischen Geschichten des Neuen Testamentes, nach Zahn's Historien, bis zum Tode des Herrn. Auswendiglernen von Sprüchen und Kernliedern. Wllbj.: Der Director. SHlbj.: Niedlich. Die katholischen Schüler combinirt mit Quarta.

5. Geschichte, 1 Stunde. Die Hauptbegebenheiten aus der mittlern und neuern Geschichte, besonders des deutschen Volks. Dr. Völker.

6. Geographie, 2 Stunden. Europa nach seiner natürlichen Bodenbeschaffenheit, dazu das Nöthige aus der politischen Geographie, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. Dr. Völker.

7. Rechnen, 4 Stunden. Tafelrechnen in drei verschiedenen Abtheilungen; Kopfrechnen. Dr. Fischer.

8. Naturgeschichte, 2 Stunden. WHlbj.: Reptilien, Fische und Weichthiere. SHlbj.: Insecten, mit Benutzung einer Privatsammlung des Lehrers. Gegen Ende des Halbjahres einige botanische Stunden. Dr. Völker.

9. Gesang. 1 Stunde. Anfangsgründe; mit Sexta combinirt. Schornstein; Mackrot.

10. Zeichnen, 2 Stunden. Darstellung der graden Linie, Winkel, des Dreiecks, Vierecks, symmetrische Verbindungen grader Linien; Umrisse von Ornamententheilen, Ornamenten und Blumen; schattirte, leichtere Blumen; Gesichtstheile, Köpfe und Landschaften. Liesegang.

11. Schönschreiben, 3 Stunden. Kegel.

## Sexta.

Ordinarius: Dr. Völker.

1. Lateinisch, 9 Stunden. Grammatik: Die regelmässige Formenlehre, die meisten Verba mit abweichendem Hauptstamme, die Deponentia, die Verba possum, fero und eo, Präpositionen, nach Eichhoff und Beltz, verbunden mit entsprechenden Uebungen aus Litzinger's erstem Cursus, wöchentlichen Pensen und Memoriren von Vocabeln. Dr. Völker.

2. Deutsch, 4 Stunden. Grammatik: Einübung der Redetheile und ihrer Flexion; die Lehre vom einfachen Satz, angeknüpft an die Lectüre von Wackernagel's Lesebuch Theil I. — Memoriren und Recitiren von Gedichten; Ausarbeitungen nach Erzähltem oder Vorgelesenem. Dr. v. Knapp.

3. Religionslehre, 2 St. Mit Quinta combinirt. Die kathol. Schüler combinirt mit Tertia, Quarta und Quinta.

4. Geschichte, 1 Stunde. Geschichte Griechenlands bis auf Alexander den Grossen, und Rom's bis zum zweiten punischen Kriege, meist in biographischen Skizzen. Dr. v. Knapp.

5. Geographie, 2 Stunden. Allgemeine Einleitung; Bodenkunde; die Heimat; dann Uebersicht über die Länder und Gewässer der Erde. Dr. Völker.

6. Naturgeschichte, 2 Stunden. Beschreibung von Säugethieren, Vögeln; daran wurde Allgemeines über Bau und Lebensweise, und das Nöthigste aus der Systematik geknüpft. Im Sommer wurde alle 14 Tage eine Stunde zu Pflanzenbeschreibungen verwandt. Dr. Völker.

7. Rechnen, 4 Stunden. Tafelrechnen mit Quinta combinirt, 2 Stunden; Kopfrechnen, besonders, 2 Stunden. Dr. Fischer.

8. Gesang, 1 Stunde. Einübung der Anfangsgründe. Bis Weihnachten Schornstein; seither Mackrot.

9. Zeichnen, 2 Stunden. Mit Quinta combinirt. Liesegang.

10. Schönschreiben, 5 Stunden. Mit Quinta combinirt, 3 Stunden; besonders 2 Stunden. Kegel.

## Vorschule zum Gymnasium.

Lehrer: Kegel.

1. Deutsch, 8 Stunden. a) Sprachlehre. Erste Abtheilung: Mündliche und schriftliche Einübung der Redetheile am Satze, und Fortsetzung orthographischer Uebungen. Zweite Abtheilung: Hauptsächlich orthographische Uebungen; daneben das Ding-, Zeit-, Eigenschafts- und Fürwort, eingeübt am einfachen Satze, 3 Stunden. — b) Leseübungen. Erste Abtheilung in der biblischen Geschichte von Kohlrausch, dem ersten Cursus der Gedichtsammlung von Curtmann, Dittmar u. A., in der zweiten Abtheilung von Wurst's Büchlein: „Das älterliche Haus“. Zweite Abteilung: Lautiren und Lesen nach Lieth's Fibel; im SHlbj. auch in dem Lesebuch der ersten Abtheilung. 3 Stunden. c) Anfsagen auswendig gelernter Gedichte. 1 Stunde. d) Erzählen und Vorlesen anziehender Geschichten, auch passender Märchen und Beschreibungen. 1 Stunde.

2. Religion, 2 Stunden. Erklärung der Geschichten des Neuen Testamentes und Wiederholung derjenigen des Alten Testamentes, nach Kohlrausch; Auswendiglernen von Liederversen und Bibelsprüchen.

3. Rechnen, 6 Stunden. Nach dem ersten Theile des Diesterweg-Heuser'schen Rechenbuchs; die erste Abtheilung bis zu §. 32.

4. Naturgeschichte, 1 Stunde. Beschreibung einzelner Thiere, nach Fischer, mit Hülfe von Oken's Atlas und Bertuch's Bilderbuch für Kinder.

Digitized by Google

5. Geographie, 2 Stunden. Erklärung geographischer Begriffe; Einiges von Europa; von den übrigen Erdtheilen nur das Allgemeinste, nach Lange.

6. Schönschreiben, 5 Stunden. Nach Bollenberg's Vorschriften.

7. Zeichnen, 2 Stunden. Grossentheils nach Korff's Vorlegeblättern.

8. Gesang, 2 Stunden. Einübung kleiner Lieder nach dem Gehör, wobei auf reine Aussprache des Textes sorgfältig gehalten wurde, verbunden mit Erklärung und Einübung des Wesentlichsten von Noten, Pausen u. s. f.

## Turnübungen.

Die Turnübungen haben in dem verflossenen Schuljahre einen höchst erfreulichen Fortgang gehabt. Es wurde sogar möglich, die stark angewachsene Turngemeinde den ganzen Winter hindurch turnen zu lassen. Im Sommerhalbjahr belief sich die Zahl der Turnschüler auf 150. Wie in früheren Jahren, hat auch dieses Jahr Dr. Clausen, unter Mitwirkung anderer Lehrer des Gymnasiums, besonders des Dr. Bromig, der sich an dem Gymnasialunterrichte noch betheiligte, durch die Oberleitung dieses wichtigen Unterrichtszweiges sich ein bedeutendes Verdienst um die Anstalt erworben. Wir dürfen die Hoffnung nähren, dass es uns bald nicht mehr an Mitteln fehlen wird, ein eignes Turnhaus für den Winter auf unserm Turnplatze zu erbauen.

Auch ist höchst wahrscheinlich der Zeitpunkt nicht fern, wo die sämmtliche turnfähige Jugend, zunächst der höheren Anstalten unserer Stadt, auf einem gemeinsamen städtischen Turnplatze wird vereinigt werden können. Herr Professor Massmann hat bei den städtischen Behörden auf die Wichtigkeit eines grossen, allgemeinen Turnplatzes aufmerksam gemacht. Von der thätigen Fürsorge der Väter der Stadt für das geistige wie leibliche Gedeihen unserer Jugend ist mit Sicherheit zu erwarten, dass der von Professor Massmann in Anregung gebrachte Plan recht bald seine Ausführung erhalten werde.

## Tabellarische Uebersicht der Lehrfächer und der wöchentlichen Stundenzahl.

| Lehrfächer. | I. | II. | III. | IV. | V. | VI. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| A. *Sprachen.* | | | | | | | |
| Lateinisch | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 54 |
| Griechisch | 6 | 6 | 6 | 5 | — | — | 23 |
| Deutsch | 2 + 1 + 2 | | 3 | 3 | 4 | 4 | 19 |
| Französisch | 2 | 2 | 2 | 3 | 3 | — | 12 |
| Ebräisch | 2 | 2 | — | — | — | — | 4 |
| B. *Wissenschaften.* | | | | | | | |
| Religionslehre | 2 | | 2 | | 2 | | 6*) |
| Geschichte und Geographie | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 18 |
| Mathematik | 3 | 4 | 4 | 3 | — | — | 14 |
| Rechnen | — | — | — | — | 2 + 2 + 2 | | 6 |
| Naturwissenschaften | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 12 |
| Philosophische Propädeutik | 1 | — | — | — | — | — | 1 |
| C. *Fertigkeiten.* | | | | | | | |
| Singen | | 2 | | | 2 | | 4 |
| Zeichnen | — | — | 2 | | 2 | | 4 |
| Schreiben | — | — | — | 1 | 3 + 3 + 2 | | 6 |
| Summa der Stunden | 35 | 35 | 35 | 35 | 34 | 33 | 183 |

*) Die katholischen Schüler hatten nur 4 Religionsstunden in 2 Coetus.

Digitized by Google

## III. Verordnungen der vorgesetzten Behörde.

1. Abschriftliche Mittheilung einer Verfügung an den Präses der städtischen Schul-Commission, dass das Königl. Provinzial-Schul-Collegium den Herrn Regierungsrath Landfermann beauftragt habe, den neuen Director zum Beginn des Schuljahres in sein Amt einzuführen. Coblenz, den 30. Septbr. 1844.

2. Mittheilung, dass der Präses der städtischen Schul-Commission angewiesen worden sei, dem katholischen Religionslehrer am Gymnasium, Kaplan Frings, die demselben bewilligte Remuneration von 50 Thlr. jährlich, vom 1. Juli d. J. ab, postnumerando zahlen zu lassen. Coblenz, den 4. Octbr.

3. Verfügung, dass der neue Director am 16. October eingeführt werden solle, und Vorschlag, wie die Schulfeier abzuhalten sei. Coblenz, den 11. Octbr.

4. Genehmigung, dass Dr. Völker unter den bisherigen Bedingungen in seiner commissorischen Stellung als Lehrer des Gymnasiums, zunächst bis Ende des begonnenen Schuljahres, beibehalten werde. Coblenz, den 7. Decbr.

5. Anzeige, dass des Königs Majestät die auf den Unterzeichneten gefallene Wahl der Repräsentanten der evang. reformirten Gemeinde hieselbst zum Director des Gymnasiums zu bestätigen geruht habe. Coblenz, den 7. Decbr.

6. Mittheilung, dass gegen den Privatunterricht im Französischen für diejenigen Gymnasiasten, für welche ein solcher Unterricht gewünscht werden mag, und eine geordnete mit den Zwecken des Gymnasialunterrichts harmonirende Gestaltung desselben nichts zu erinnern sei. Coblenz, den 15. Jan. 1845.

7. Mittheilung, dass des Herrn Ministers Eichhorn Excellenz den ersten Oberlehrer unsrer Anstalt, Dr. Eichhoff, für die Directorstelle in Duisburg in Aussicht genommen habe, und derselbe schleunigst zu dem colloquium pro rectoratu einberufen werden solle. Coblenz, den 28. Febr.

8. Anzeige, dass die Anstellung des Musiklehrers Mackrot als Gesanglehrer am Gymnasium, mit dem etatsmässigen Gehalte von Hundert Thalern jährlich, unter dem Vorbehalte gegenseitiger halbjähriger Kündigung, genehmigt werde. Coblenz, den 28. Febr.

9. Genehmigung, dass dem Lehrer der Vorschule zum Gymnasium, Kegel, eine Gehaltszulage von 50 Thlr. jährlich, vom laufenden Jahre an, so lange bewilligt werde, als die Mehreinnahme an Schulgeld die genügenden Mittel dazu biete. Coblenz, den 3. März.

10. Abschriftliche Mittheilung eines Ministerialrescripts, durch welches bewilligt wird, dass dem Schulamtscandidaten Dr. von Knapp, für seine Leistungen bei dem Gymnasium, eine Gratification von 50 Thlr. ausgezahlt werde. Coblenz, den 8. März.

11. Abschriftliche Mittheilung eines Schreibens an Dr. Eichhoff, in welchem demselben gemeldet wird, dass seine Versetzung als Director an das Gymnasium zu Duisburg, wegen der dortigen Verhältnisse, höchst dringlich sei, und er seine Functionen schon zum 7. April zu beginnen haben werde. Aufforderung an den Director, auf angemessene Vertretung des Dr. Eichhoff Bedacht zu nehmen. Coblenz, den 17. März.

12. Mittheilung der unterm 4. Febr. d. J. von des Königs Majestät genehmigten Bestimmungen über die militärische Ausbildung der Officier-Aspiranten, soweit dieselbe den Geschäftskreis der Direction berührt. Coblenz, den 14. April.

13. Anzeige, dass der Abgang des Kaplan Frings, bisherigen kathol. Religionslehrers am Gymnasium, bevorstehe. Coblenz, den 7. Mai.

14. Genehmigung, dass, zur Bestreitung der für die Turnübungen nothwendigen Ausgaben von jedem Schüler Ein Thaler jährlich, nämlich $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Quartal, erhoben werden dürfe, und nur die Freischüler davon zu dispensiren seien. Coblenz, den 27. Mai.

15. Genehmigung, dass dem Schulamts-Candidaten Dr. von Knapp, für aushülflichen Unterricht am Gymnasium während des Sommersemesters, eine Remuneration von Einhundertzwanzig Thalern gezahlt werde. Coblenz, den 18. Juni.

## IV. Statistische Verhältnisse.

1. Frequenz der Schüler.

Die Zahl der Schüler betrug im Sommerhalbjahr 1844 in den Gymnasialclassen 130, in der Vorschule 32, zusammen 162.

Mit dem Anfange des Winterhalbjahres wurden neu aufgenommen 28, im Laufe desselben 6, zusammen 34 Schüler. Die Frequenz betrug daher:

Im Winterhalbjahre:

| In | I. | II. | III. | IV. | V. | VI. | Vorschule. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 13. | 19. | 33. | 33. | 20. | 23. | 37. |

In den Gymnasialclassen also 141, in der Vorschule 37, zusammen 178.

Digitized by Google

Im Laufe des Winterhalbjahres verliessen die Anstalt: zur Universität, zu Ostern, 4 Schüler; zu anderweitigen Bestimmungen 8, zusammen 12.

Das Sommerhalbjahr begann also mit 166 Schülern; neu aufgenommen wurden zu Anfang und im Laufe desselben 15 Schüler. Die Frequenz betrug demnach:

Im Sommerhalbjahr:

| In | I. | II. | III. | IV. | V. | VI. | Vorschule. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 9. | 17. | 35. | 32. | 19. | 28. | 41. |

In den Gymnasialclassen 140, in der Vorschule 41, zusammen 181.

Die Anstalt hat zugenommen gegen das vorige Sommerhalbjahr um 19 Schüler.

Unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs- und Schul-Rathes Dr. Landfermann wurden am 13. März d. J. folgende Schüler geprüft und mit dem Zeugnisse der Reife zur Universität entlassen.

| Vor- und Zuname. | Confession. | Geburtsort. | Alter. | | Zeit des Schulbesuchs | | Studium. | Universität. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Jahr. | Monat. | überhaupt Jahre. | in Prima Jahre. | | |
| Ernst Pagenstecher | evangelisch | Elberfeld | 18 | 6 | 9½ | 1½ | Jurisprudenz | Heidelberg |
| Heinrich Reinhold | „ | Barmen | 17 | — | 3½ | 1½ | Medicin | Bonn |
| Oscar Theodor Walther | „ | Tarnowitz | 18 | 9 | ½ | ½ | Theologie | Breslau |
| David Wilh. Greuting | „ | Remscheid | 21 | 6 | 1 | 1 | Medicin | Marburg |

## 2. Vermehrung des Lehrapparates.

1. An Geldgeschenken für die Vermehrung des Lehrapparates und der Sammlungen des Gymnasiums gingen in diesem Jahre ein:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Von der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft durch Herrn Director Willemsen | 50 | Thlr. — Sgr. | — Pf. |
| Von dem Secundaner Albert Wever, bei seinem Abgange . . . . . | 22 | „ 20 „ | — „ |
| Von dem Secundaner Eduard von der Heydt, bei seinem Abgange . . . . . | 28 | „ 10 „ | — „ |
| Von Schülern der Quinta und Sexta, und von Dr. Völker, zum Ankauf von ausgestopften Vögeln oder um welche ausstopfen zu lassen, zusammen . . . . . | 4 | „ 10 „ | — „ |
| | 105 | Thlr. 10 Sgr. | — Pf. |

welche, nebst 2 Thlr. für nachträglich ausgestellte Abgangs-Zeugnisse, bestimmungsgemäss verwandt, resp. an den Rendanten des Gymnasiums, Herrn Commerzienrath August von der Heydt, abgeliefert wurden.

2. An Büchern und Schriften für die Gymnasialbibliothek sind eingegangen:

a) Von dem Königl. Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten:

Die Fortsetzung von Crelle's Journal für die reine und angewandte Mathematik. 28. Band.

b) Von dem Königl. Provinzial-Schulcollegium in Coblenz:

144 Schul- und Universitäts-Programme.

Methodische Anleitung zum Verfertigen lateinischer Verse, von Dr. B. Thiersch. Essen 1844.

W. Korte: Frdr. Aug. Wolf, der Philologe. 2 Thle. Essen, Bädeker 1833.

Plücker: analytisch-geometrische Entwickelungen. 2 Thle. in einem Quartbande. Essen, ebendas. 1828 und 1831.

E. Kapp: Leitfaden für den ersten Unterricht in der Geschichte, 3. Aufl. 1844. Köne: Deutsche Erzählungen zum Uebersetzen ins Lateinische.

c) Von Buchhandlungen und Privaten:

1. Von der Viewegschen Buchhandlung in Braunschweig: Ein Exemplar von Madvig's lateinischer Grammatik.

2. Von der Beckerschen Buchhandlung hieselbst: Ein Exemplar der neuen Auflage von Schifflin's Anleitung. Erster Cursus. 7. Aufl. 1844.

3. Von der Meyer'schen Buchhandlung in Cottbus: Reimnitz Leitfaden zu einem wissenschaftlichen Unterrichte in der deutschen Grammatik und Literatur. Cottbus 1844.

4. Von der Bädekerschen Buchhandlung in Essen: Ein Exemplar von Fr. Spiess' Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Lateinischen in's Deutsche und aus dem Deutschen in's Lateinische, für die Sexta. 1844.

5. Von der Naukischen Buchhandlung in Berlin: Ideler und Nolte: Handbuch der französischen Sprache und Literatur. 3. Thl. 3. Auflage.

6. Von Herrn Lieth: Schröckh's Kirchengeschichte, 45 Bände in Hlbfrzbd.

7. Von Hrn. Oberlehrer Dr. Kruse: Immanuel Kant's Briefe etc. und Biographie von Schubert. 2 Thle. in 1 Bande.

Digitized by Google

8. Vom Gymnasiallehrer Dr. Beltz: a) Wilhelm Friedrich Hezel: Die Bibel Alten und Neuen Testamentes, mit vollständig erklärenden Anmerkungen. 10 Theile in 10 Bänden. b) Schannat: historia episcopatus Wormatiensis. 2 Thle. in Einem Foliobande.

9. Von Herrn Stadtsecretair Tips: Denkschrift über die Hinrichtung des Kämmerers K. F. Schulz und des Kaufmanns K. Fr. Kersten durch die Franzosen. Kyritz 1845.

d) Von Abiturienten:

Von Bernhard v. Guerard, stud. medic.: Les douze Césars, traduits du Latin de Suétone etc. par M. de la Harpe. II. Voll. Paris 1805. Hlbfrzbd.

Von Ernst Pagenstecher: Geschichte des osmanischen Reiches von von Hammer. 4 Bde. Pesth, 1834.

Von Oscar Walther: Braga, Vaterländische Blätter für Kunst und Wissenschaft. 1.—6. Heft. Heidelberg, 1838.

3. Für die Schüler-Bibliothek wurde nichts geschenkt, dieselbe jedoch durch die regelmässigen Beiträge der Schüler vermehrt.

4. Aus den etatsmässigen Mitteln für Vermehrung der Gymnasial-Bibliothek wurden, unter anderen, folgende Werke angeschafft: Münch's Sammlung der Concordate der älteren und neuern Zeit. — Horatii Carmina ed. Hofmann-Peerlcamp. Eiusdem Epistolae, ediderunt S. Obbarius et Schmidius. — Virgilii Opera ed. Wagner. — Corpus Grammaticorum Latinor. ed. Lindemann. — Ciceronis Oratio pro Sulla ed. Halm. — Die deutsche Uebersetzung des Polarbschen Polybius. — W. von Humboldt: Die Kawisprache. — Chronicon Hermanni Contracti. — Bruno de Bello Saxonico ed. Pertz. — Dahlmann: Geschichte der englischen Revolution. u. s. w.

5. Die Naturaliensammlung des Gymnasiums ist auch dieses Jahr um einige interessante Naturkörper bereichert worden, theils durch Ankauf, theils durch Geschenke mehrerer Schüler. Unter andern schenkte der Tertianer Lichtschlag einen Fischreiher; der Quintaner v. Marées eine Eule; der Quintaner Werth einen Mäusebussard; der Sextaner Lehning eine Ringelnatter; der Quintaner L. Schmidt einen Wassermolch in Spiritus; die Schüler der Sexta einen Fasan. Für die oben angegebenen Geldbeiträge wurden mehrere inländische Vögel angeschafft.

Herr Rector Kuckes schenkte einen ausgestopften Guckuck. — Herr Dr. v. Guerard ein incrustirtes Vogelnest. — Ausserdem gingen kleine Geschenke ein von A. Keetman einige Topase; von Fr. Wichelhaus und Antero Blöm, Conchylien und Corallen; von Oscar Aders, Richard Greef und einigen Andern, Corallen und Versteinerungen.

6. Durch die Güte der Herren Louis Frowein und B. Fr. Wichelhaus ist das Classenzimmer der Vorschule und das der Tertia mit einem Ofenschirme versehen worden.

### 3. Unterstützung der Schüler.

Die städtische Schul-Commission hat auch in diesem Schuljahre viele unbemittelte Schüler durch Ermässigung oder Erlassen des Schulgeldes nicht unbedeutend unterstützt. Es wurden nämlich vergeben 10 ganze und 23 halbe Freistellen.

## V. Oeffentliche Prüfung und Schlussfeierlichkeit.

Die öffentliche Prüfung sämmtlicher Classen des Gymnasiums findet Freitag den 5. September, die Schlussfeier Sonnabend den 6. September in der Aula des Gymnasiums statt, und zwar in folgender Ordnung:

Freitags den 5. September.

| | Morgens, von 8 Uhr an. | | Nachmittags, von 2 Uhr an. |
|---|---|---|---|
| Choral: | „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'." | Quinta. | Lateinisch. Niedlich. |
| Prima. | Plato. Der Director. | | Naturgeschichte. Dr. Völker. |
| | Geschichte. Dr. Clausen. | Sexta. | Lateinisch. Dr. Völker. |
| Secunda. | Homer. Dr. Beltz. | | Geographie. Derselbe. |
| | Französisch. Niedlich. | Vorschule. | Rechnen. } Kegel. |
| Tertia. | Ovid. Liebau. | | Lesen. } |
| | Mathematik. Dr. Fischer. | | |
| Quarta. | Nepos. Liebau. | | |
| | Mathematik. Dr. Fischer. | | |

Digitized by Google

Sonnabends den 6. September um 8 Uhr werden, ohne Beisein des Publikums, den versammelten Schülern die Versetzungen bekannt gemacht und die Schulzeugnisse eingehändigt.

Die öffentliche Schlussfeier findet von 10 Uhr an in folgender Ordnung statt:

Gesang, Motette: „Der Herr ist unsre Zuversicht und Stärke", von B. Klein.

Franz Heymer, Abiturient: Liberalium artium studiis quomodo animus ad humanitatem informetur. (Eigne Arbeit.)

Fr. W. Vogelsang, Sextaner: Alexander Ypsilanti auf Munkacs, von W. Müller.

Friedrich Bockmühl, Sextaner: Graf Eberhard Weissdorn, von L. Uhland.

Ludwig Schmidt, Quintaner: König Jacob vor Belvedere, von Kopisch.

Carl Herminghausen, Quintaner: Der Barbierjunge von Segringen, von Hebel.

Eduard Tips, Quartaner: Johannes Kant, von Schwab.

Wilhelm Leipoldt, Tertianer: Die Schlacht bei Fehrbellin, nach Varnhagen von Ense.

Gerold von Edlibach, Secundaner: „Hans Waldmann, Bürgermeister von Zürich." (Eigne Arbeit.)

Gesang: Chor von C. M. von Weber.

Friedrich Ueberweg, Abiturient: *Ἡ ἐν Μαραθῶνι μάχη.* (Eigner poetischer Versuch.)

Julius Lucas, Tertianer: Der Sohn der Wittwe, von Adalb. v. Chamisso.

August de Weerth, Quartaner: Die Schlacht bei Döffingen, von L. Uhland.

Ewald Bongardt, Quintaner: Das Riesenspielzeug, von Adalb. v. Chamisso.

Richard Espenschied, Sextaner: Der Wolf und der Mensch, von den Brüdern Grimm.

Karl Rauschenbusch, Abiturient: „In den Erinnerungen der Vergangenheit liegt die Zukunft aufgeschlossen." (Eigne Arbeit.)

Karl Scheldt, Primaner: „Das Glück des Menschen beruht mehr in der Hoffnung, als im Besitz." (Eigne Arbeit.)

Gesang: Quartett von Flemming.

Schlussrede des Director's „über das Verhältniss der Gymnasialbildung zu den Bedürfnissen unserer Zeit."

Gesang: „Wie lieblich ist Deine Wohnung", von B. Klein.

## Schlussnachrichten.

1. Die Dauer der Ferien ist für das Gymnasium fünf, für die Vorschule vier Wochen. Das Winterhalbjahr wird eröffnet: im Gymnasium Montags den 13. October, in der Vorschule Montags den 6. October.

2. Die Ferienschule für die Gymnasialschüler wird, vom 15. September an, von den Gymnasiallehrern Niedlich und Liebau, unter den bekannten Bedingungen, geleitet werden. Die Ferienschule für die Schüler der Vorschule beginnt, unter Leitung ihres Lehrers Kegel, den 8. September.

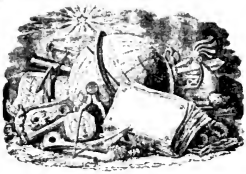
3. Die Anmeldungen zur Aufnahme in das Gymnasium oder die Vorschule müssen bis spätestens den 11. October bei dem unterzeichneten Director gemacht werden. Die Aufzunehmenden haben ihren Taufschein und ein Entlassungszeugniss aus der Schule mitzubringen, welche sie bisher besuchten.

Elberfeld, den 25. August 1845.

**Bouterwek.**

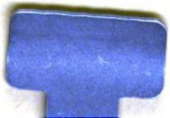
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Walter Schilling
Buchbinderei